HEIMAT BRIEF

263 I JANUAR–MAERZ 2021

HEIMAT-PREIS KREIS BORKEN 2020

DIE GEWINNER STEHEN FEST!

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

INHALT

03 Heimat-Preis 2020
14 Persönliches
24 Vereinsnachrichten
38 WHB – Westfälischer Heimatbund
42 kult – Kultur und lebendige Tradition
50 Museen im Kreis Borken
62 Publikationen
70 Plattdüske Ecke un Vertellkes
81 Sonstige kulturelle Aktivitäten
90 Kurznachrichten
95 Impressum

HEIMAT-PREIS 2020

03 Kreis Borken
08 Ahaus
08 Bocholt
09 Borken
11 Gronau
12 Rhede
13 Schöppingen

HEIMAT-PREIS KREIS BORKEN

„Heimat verbindet!"

Heimatverein Asbeck auf Platz 1
46 Vereine, Gruppen und Initiativen für ihr ehrenamtliches Engagement im Kreisgebiet gewürdigt

Nach der Jurysitzung stellten sich die Juryteilnehmer*innen zum Pressefoto auf der Treppe zur Dauerausstellung im kult auf.

KREIS BORKEN. Viele Vereine und Initiativen im Kreis Borken engagieren sich für lokale, regionale und kreisweite Besonderheiten. Sie bemühen sich, die Heimat zu bewahren und gleichzeitig Zukunft zu gestalten. Das Ehrenamt spielt im Kreisgebiet Borken eine wichtige Rolle. Um diese Aktivitäten noch mehr in den Fokus zu rücken, hat der Kreis Borken in diesem Jahr zum zweiten Mal einen Heimat-Preis ausgelobt – diesmal unter dem Titel „Heimat verbindet!". Insgesamt 46 Bewerbungen gingen dazu beim Kreis Borken ein. Auf eine feierliche Preisverleihung musste angesichts der aktuellen Corona-Situation verzichtet werden – im Rahmen der letzten Kreistagssitzung dieses Jahres wurden die Preisträger nun öffentlich vorgestellt: Den ersten Platz belegte der Heimatverein Asbeck mit seinem Prjekt „Die SKULPTURA, die Skulpturen-Route Asbeck". Den zweiten Platz erhielten die KAB St. Josef, der Heimatverein und der Bürgerschützenverein Ottenstein, Platz drei ging an den Verein Pro Barlo.

„Wir hier im Westmünsterland können schon immer auf etwas sehr stolz sein: Die Menschen hier in unserer Region stehen zusammen und setzen sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl ein", hob Landrat Dr. Kai Zwicker hervor. „Wir haben sehr viele aktive Vereine und Gruppen im Kreisgebiet, die sich für unsere Region engagieren. Das hat sich auch zuletzt in diesen Krisen-Zeiten wieder gezeigt und es zeigt sich auch in den vielen bemerkenswerten und außergewöhnlichen Projekten, aus denen die Jury eine Wahl treffen musste." Dass nochmal mehr Bewerbungen eingingen als bei der Premiere des Preises 2019 zeige, wie positiv dieser Wettbewerb bei den Vereinen, Verbänden und Initiativen aufgenommen worden sei, fügte Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster, der auch der Jury angehörte, hinzu. „Ziel des Preises war und ist es, Projekte und nachahmenswerte Aktivitäten anzuerkennen, die die Menschen für lokale und regionale Besonderheiten begeistern, die die Heimat bewahren und die gleichzeitig Zukunft gestalten."

Asbeck: Skulpturen-Route

Grundlage des Heimat-Preises ist das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Landesprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet.". So stellte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW eine Fördersumme in Höhe von 10.000 Euro für den Heimat-Preis 2020 zur Verfügung.

Über den ersten Platz durfte sich der Heimatverein Asbeck e.V. für seine Bewerbung „Die SKULPTURA, die Skulpturen-Route-Asbeck, verbindet kulturelle Orte, Denkmäler, Kreuzwegstationen, Bildstöcke und modere Skulpturen/Kunstwerke auf einem Rundweg in der Natur" freuen. Der Heimatverein hat einen Rundgang zur Stadtgeschichte entwickelt, bei dem Kultur mitgedacht wurde. „Der Weg verbindet Natur und Kultur, Vergangenheit und Gegenwart sowie Heimat und Tour", stellte die Jury heraus. Durch regelmäßige Veränderungen ist die Route immer wieder neu erlebbar und ein digitales Angebot bietet zusätzliche Informationen an. „Dieses generationsüberschreitende Projekt trägt dazu bei, dass ein Kulturraum geschaffen wurde, der Einwohnern, Besuchern und Interessieren kostenlos und jederzeit zur Verfügung steht", so die Jury weiter. „Die Tour ist ein verbindendes Element, das Natur, Geschichte und Kultur im Wandel der Zeiten erlebbar macht." Der erste Platz erhielt 5.000 Euro und wird darüber hinaus für den Landeswettbewerb gemeldet.

Asbeck: Skulpturen-Route

Den zweiten Platz vergab die Jury an die Initative der KAB St. Josef Ottenstein, Heimatverein Ottenstein und Bürgerschützenverein Ottenstein für die „Erhaltung und Pflege des Naturschutzgebiets ‚Wacholderheide Hörsteloe' in Ottenstein und Alstätte". Die Initiative kümmert sich intensiv um das Naturschutzgebiet „Wacholderheide Hörsteloe", einem Rest der im Laufe von Jahrhunderten durch die Heidewirtschaft entstandenen Kulturlandschaft Heide mit charakteristischen Wacholderbeständen, Zwergstrauchheiden und Sandmagerrasen. Mit Hilfe der Dorfbewohnerinnen und -bewohner konnten die Naturschutzflächen

Ottenstein: Wacholderheide Hörsteloe

erfolgreich wiederhergestellt und verschiedene geschützte und teils bereits verschollene Arten angesiedelt werden. „Naturschutz wird gemeinsam gedacht und gelebt. Aufgrund der bereits jahrzehntelangen Tradition des gemeinsamen Arbeitens mit und in der Natur hat sich das Gebiet zu einer Vorzeigefläche für eine typisch historische ‚Kulturlandschaft' entwickelt, wie es sie im Kreis Borken vor der Einführung des Kunstdüngers gab", erläuterte die Jury dazu. Als Anerkennung erhält die Initiative 3.000 Euro.

Platz drei ging an den Verein Pro Barlo e.V. für seine Bewerbung „Erhaltung und Förderung von Heimatpflege, Heimatkunde und kultureller Betätigung von Vereinen und Verbänden im Bocholter Ortsteil Barlo". Pro Barlo hat sich gegründet, um die Aktivitäten der verschiedenen Gruppierungen und Vereine Barlos zu bündeln und den Zusammenhalt der Bevölkerung zu stärken. Aufgrund dieser Innovation und des bereits langjährigen Engagements können auch größere und ausgefallene Aktionen durchgeführt werden. „Es wird ein ‚WIR' in Barlo gelebt", sagte die Jury zu ihrer Entscheidung. „Ihr moderner Ansatz zeigt sich auch durch ihre Netzpräsenz über Website und App – der gemeinsame Weg in die Zukunft ist geebnet." Pro Barlo durfte sich über 2.000 Euro Preisgeld freuen.

Alle weiteren Institutionen und Vereine, die sich für den Heimat-Preis beworben hatten, erhalten als Anerkennung ihrer Arbeit 100 Euro. Die Sparkasse Westmünsterland übernimmt diese finanzielle Förderung. „Damit sind auch wirklich alle Beteiligten Gewinner – und Sie alle haben das verdient!", betonte der Landrat.

Barlo: Backhaus des Heimatvereins

Da in diesem Jahr keine Preisübergabe möglich war, gibt es auch ein kurzes Video zur Vergabe des Heimat-Preises 2020 unter dem Motto „Heimat verbindet", das unter folgendem Link www.kreis-borken.de/heimatpreis (Link führt zum Video-Portal YouTube) abrufbar ist.

Quelle/Autor: Pressestelle des Kreises Borken vom 18. Dezember 2020

HEIMAT-PREIS 2020 BEWERBER

der Heimatverein Gescher e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Die Montagsfahrer des Heimatvereins spüren Heimatverbundenheit und erleben die Münsterländer Parklandschaft neu".

der Schützenverein Ramsberg Schöppingen für seine Bewerbung / sein Projekt „Erneuerung von Rawerts Kreuz durch den Schützenverein Ramsberg"

der Heimatverein Hochmoor e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Aufstellen eines Maibaums mit Wappen aller beteiligten Vereine und Gruppierungen auf dem Gelände des Heimatvereins Hochmoor"

die Canisiusschule Ahaus für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Meine Schulheimat 3.0 – Wir machen Geschichte erlebbar! 125 Jahre Canisiusschule in Ahaus per mehrsprachigen QR-Code und Smartphone erkunden."

der St. Ludgerus Schützenverein Hoxfeld für seine Bewerbung / sein Projekt „Ein Bauwagen wird zu einem Minimuseum ausgebaut. Im und am Wagen haben Hoxfelder Vereine die Möglichkeit, ihre eigene Geschichte zu präsentieren."

der Heimatverein Südlohn e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Mein Freund, der Baum. Erfassung und Beschreibung von Bäumen."

der Kaninchenzuchtverein W 160 Stadtlohn e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Züchtung alter Kaninchenrassen, damit diese der Heimat erhalten bleiben."

die Heimatfreunde Vehlingen e.V. für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Erstellung einer Wegekapelle an der Straße Am Wolfssee in Isselburg-Vehlingen, u.a. als Ruheort, Treffunkt für Generationen."

der Heimatverein Reken e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Aufwertung von Stromverteilerkästen im Gemeindegebiet Reken durch umgebungsbezogene Motive und zusätzlichen Informationen im Internet."

die Vennebuer Öhmkes, Raesfeld für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Erstellung von Plakaten zur Steigerung der Verbundenheit zum Heimatort Raesfeld, zur Pflege der Plattdeutschen Sprache und Verbreitung von Lokalkolorit".

Die Mönsterlänner Kiepenkerls, Meerschke un Tüötten von 1981, Stadtlohn für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Vereinsaktivitäten mit Pflege der Plattdeutschen Sprache, der Trachten und Bräuche sowie jährliches Treffen mit einem Festumzug in der Stadtlohner Innenstadt."

der Dahliengartenverein Legden e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Erhaltung und Bewahrung des heimatstiftenden Elements, die Dahlie' für das Dahliendorf Legden und Förderung der Dahlie als Liebhaberpflanze."

der Verein GrOßeFreiheit e.V., Gescher
für seine Bewerbung / sein Projekt „Kinder und Jugendarbeit vor Ort für Kinder aus suchtbelasteten Familien / #Machtlos – Das Theater im Klassenzimmer".

der Vogelzucht- und schutzverein Ahaus e.V., Ahaus
für seine Bewerbung / sein Projekt „Anfertigung, Anbringung, Reinigung und Kontrolle von Nisthilfen und Bruthöhlen in Ahaus und Umgebung zum Schutz und Erhalt der einheimischen Vogelwelt."

die Arbeitsgemeinschaft Westmünsterland Genealogie
für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Einer für Alle, Alle für Einen – Neuanfänger als auch alte Hasen erfahren Hilfe und Unterstützung bei dem Hobby ‚Familienforschung' von der AG Genealogie Westmünsterland."

der Heimatverein Ottenstein e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Ottensteiner Vereinsbaum für 24 Ottensteiner Vereine und Verbände."

der Stadtsportverband Bocholt e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Der Bocholter Citylauf verbindet seit mehr als 20 Jahren mit seiner Anziehungskraft Bocholter und ehemalige Bocholter mit ihrer Heimatstadt."

der Heimatverein Eggerode e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Vermittlung von Grundwissen über Verarbeitung und Verwertung von heimischen Obst und Gemüse und Veranschaulichung von erforderlichen Arbeitsschritten als generationenüberschreitendes Projekt."

die kfd St. Pankratius und St. Marien Gescher für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Das jährliche Programm der kfd St. Pankratius und St. Marien Gescher bietet Frauen und allen Interessierten verschiedenste Angebote mit Bezug zur Heimat Gescher."

der Heimatverein Heiden 1921 e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Junge Familien und Kinder für Kultur und Geschichte der nahen Heimat mittels Erstellung einer interaktiven Webseite mit App für mobile Endgeräte begeistern."

die Bürgerstiftung Vreden für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Umwandlung und dauerhafte Nutzung eines ehemaligen Friedhofes zu einem ‚Garten der Ruhe' und des Gedenkens an Krieg und Gewalt mit hoher Aufenthaltsqualität."

die Wirther Schützenbruderschaft St. Wendelin Borkenwirthe e.V. für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Durchführung eines virtuellen Schützenfestes aufgrund der Corona-Situation mit allen Abläufen des regulären Schützenfestes mit anschließender Dokumentation mit Videos in Online-Medien."

der Zeit und Raum e.V., Gescher für seine Bewerbung / sein Projekt „Der Geschichtsweg Gescher als Kaleidoskop zur Identität der Heimat Gescher und Hochmoor."

die Kreisheimatpflege Borken für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Waor ist wat? Wo ist was? Suche und finde Sehenswertes im Kreis Borken" Memory-Spiel der Kreisheimatpflege Borken.

der Förderverein Waldkapelle Reken für seine Bewerbung / sein Projekt „Der Förderverein Waldkapelle Reken setzt sich mit aktiver Vereinsarbeit für den Erhalt der Waldkapelle Reken ein, damit diese ein Umfeld der Ruhe und Erholung für die Besucher/innen bietet."

die Nachbarschaft Heidener Straße / Bußkönning Hook e.V., Borken für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Nachbarschaft (er-)Leben / Junge Leute braucht der Hook."

der Heimatverein Erle e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Besünnere Tieden – Moie Geschichten op Platt / Besondere Zeiten – Vergnügliche Geschichten während der Corona-Krise."

der Förderverein Mühle Menke e.V., Südlohn für seine Bewerbung / sein Projekt „Erhaltung der Mühle Menke als ‚lebende Mühle', damit Besucher*innen diese besichtigen können; Umbau von Räumen zur barrierefreien Nutzung als außerschulischer Lernort."

der CBF-Kreisverband Borken für seine Bewerbung / sein Projekt „Menschen mit und ohne Behinderungen die Teilnahme an vom CBF organisierten Kurzurlauben ermöglichen."

der Treffpunkt Capellen, Gescher für seine Bewerbung / sein Projekt „Erwerb der ehemaligen ‚Alten Landschule' in Tungerloh-Capellen und Ausbau zum ‚Treffpunkt Capellen' für Nachbarschaften, Sport- und Schützenverein als Ort der verschiedensten Begegnungen."

der Heimatverein Alstätte e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Herausgabe des ‚Alstätter Familienblatt' als besondere ‚Plattform' und als Bindeglied zwischen Alstättern und ehemaligen Alstättern, die in der ganzen Welt Zuhause sind."

der St. Ludgeri-Schützenverein Weseke e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Wahrung und von Pflege von Traditionen, u.a. Großer Zapfenstreich mit Kranzniederlegung anl. des Schützenfestes zur Erinnerung an Leid durch Terror und Krieg."

der Förderverein Kulturlandschaft Vreden e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Naturnaher Schau- und Staudengarten im Stadtpark Vreden - Förderung der Artenvielfalt – barrierefrei, insektenfreundlich, naturnah."

die Schützenvereine Stadt Gescher für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Die sieben Schützenvereine der Stadt Gescher fördern und bewahren Tradition, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verbundenheit, insbesondere für die nachfolgenden Generationen."

der Heimatverein Nienborg e.V. und der Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus Heek e.V. für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Die Arbeitsgruppe Kulturgut der Heimatvereine Nienborg und Heek auf dem Weg zu einem digitalen Museum, das Heimatgeschichte visualiseren soll."

der Werther Heimatverein 1986 e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Herausgabe des ‚Werther Heimatecho' als Medium zur Vermittlung von Projekten, Geschichte, Kultur, Landeskunde zur Schaffung einer Bindung und Förderung der Dorfgemeinschaft in Werth und Isselburg."

die Dorfgemeinschaft Mussum e.V. für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Bau einer Schutzhütte in der Bauerschaft Mussum und Ausbau zu einem Kommunikationstreffpunkt sowie Informationsstation zu touristischen Routen/Zielen."

der Schützenverein Ellewick-Crosewick e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Schützenverein 2028: ‚Tradition trifft Moderne – digital statt real.' Digitale Teilnahme am Schützenfest 2020 durch die Produktion von Videofilmen. Renovierung der Schützenhalle bis 2020 als sozialer Treffpunkt für das Dorfleben."

der Heimatverein Anholt e.V. für seine Bewerbung / sein Projekt „Anholter Martinstag – ein Freudentag! Der Gedenktag des Hl. St. Martin von Tours wird in Anholt seit fast 100 Jahren begangen. Der Heimatverein Anholt organisiert diesen Tag mit allen und für alle Bürger/innen von Anholt von jung bis alt."

die Stadtlohner Musikkapelle Wiesentaler e.V. für ihre Bewerbung / ihr Projekt „In Zusammenarbeit mit Stadtlohner Schützenvereinen wurden 2020 fünf traditionelle Kranzniederlegungen organisiert und musikalisch gestaltet, vertont und verfilmt. Anschließend wurden die Filme im Internet bereit gestellt."

die Pfarrjugend ‚Mörphy Town' der Kath. Kirchengemeinde St. Heinrich Reken
für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Aktion ‚Online-Zeltlager 2020' für Kinder und Jugendliche in Reken."

die Interessengemeinschaft Geometerpfad e.V. für ihre Bewerbung / ihr Projekt „Museale Ausstattung eines Tiefladeranhängers als ‚Mobiles Museum' zum Thema Landvermessung früher und heute."

der KGV Kleingartenverein Ostland, Gronau für seine Bewerbung / sein Projekt „Der Kleingartenverein will Bürger animieren und zeigen, Ost und Gemüse zum eigenen Verzehr anzubauen, um gesund zu leben und mit der Natur sorgfältig umzugehen."

DREI SIEGERPROJEKTE BEKOMMEN AHAUSER HEIMAT-PREIS ÜBERREICHT

AHAUS. Die Sieger des Heimat-Preises Ahaus 2020 sind vor Kurzem dezentral in kleinem Kreise geehrt worden. Bürgermeisterin und Jury-Vorsitzende Karola Voß übergab mit Karen Jungkamp vom Fachbereich Bildung, Kultur, Sport die Trophäen an den Förderverein Freibad Alstätte, den Musikverein Wüllen sowie Musiker Salip Tarakei.

Für den Förderverein Freibad Alstätte nahm stellvertretend der Vorsitzende Alfons ter Huurne den Preis für die Neugestaltung der Kinder-Wasserlandschaft entgegen. „Mit zahlreichen Händen und ausdauernden Einsatz wird durch den Förderverein ein auch in seinem Ausmaß beeindruckendes Projekt gestemmt", schreibt die Stadt.

Eine weitere Trophäe wurde dem Vorsitzenden des Musikverein Wüllen, Christoph Almering, überreicht. Unter der Leitung von Christoph Harpers wurde dort seit Monaten an der Realisation eines Weihnachtskonzertes gearbeitet.

Das dritte geehrte Projekt ist das „Lied für Ahaus: Wir sind hier, jetzt, zusammen", für das dem Komponisten und Produzenten Salip Tarakci der Heimat-Preis durch die Bürgermeisterin überreicht wurde. Die Komposition wird derzeit arrangiert und mit zahlreichen Ahauser Musikern eingespielt.

Jedes der drei Siegerprojekte wird mit einem Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro prämiert. Damit habe die Stadt Ahaus erstmals den durch das Land NRW geförderten Heimat-Preis Ahaus vergeben, so die Pressemitteilung. Der Preis rücke herausragendes Engagement für die Gestaltung der Heimat vor Ort in den Fokus der Öffentlichkeit.

Quelle: Münsterlandzeitung vom 28. Dezember 20

HEIMAT-PREIS FÜR DEN BÜRGERVEREIN BIEMENHORST

Übergabe im kleinen Kreis

Preisübergabe vor dem Bürgerzentrum in Biemenhorst (von links): Jury-Mitglied Dominik Hanning, Sonja Roßmüller und Daniela Tenbrock vom Bürgerverein Biemenhorst sowie Bürgermeister Thomas Kerkhoff.

BIEMENHORST. Coronabedingt musste der Heimatpreis 2020 der Stadt Bocholt im kleinen Kreis überreicht werden. Der Bürgerverein Biemenhorst hatte die Jury mit seinem Projekt „Erntedankfest auf Bokelts Platt" überzeugt und gewann den mit 5000 Euro dotierten Preis. Bürgermeister Thomas Kerkhoff und Jury-Mitglied Dominik Hanning, Fachbereichsleiter für Soziales der Stadt Bocholt, übergaben der Vorsitzenden Sonja Roßmüller und ihrer Stellvertreterin Daniela Tenbrock auf der Dachterrasse des Bürgerzentrums Biemenhorst offiziell den Preis.

Es sei sehr schwer gewesen, einen Gewinner zu ernennen, da viele gute Ideen dabei gewesen seien, erklärte Hanning. Der Verein bindet seit Ende 2019 gezielt auch Kinder der Kindertageseinrichtung St. Marien mit ein. Letztendlich

Erntedankfest im Bürgerzentrum

überzeugte die Jury „besonders die Nachhaltigkeit, die sich dahinter verbirgt", so Hanning weiter.

Der Bürgerverein Biemenhorst hatte sich mit seinem Erntedankfest beworben, bei dem die Messe und die Aufführungen auf Bokelts Platt stattfinden. Auch die Lieder werden auf Platt gesungen. Seit Ende 2019 werden auch die Kinder der Kindertageseinrichtung St. Marien mit eingebunden. Der Kita-Chor hat bereits plattdeutsche Lieder eingeübt, die wegen der Corona-Pandemie nun erst beim Erntedankfest 2021 vorgetragen werden können.

Es ist bereits das zweite Mal, dass der Bürgerverein Biemenhorst an dem Wettbewerb teilnimmt. Leider, so Roßmüller, konnten sie und ihre Mitstreiter beim ersten Mal mit dem „Martinszug" nicht überzeugen. Beim zweiten Anlauf haben sie „gehofft, zu gewinnen", sagt die erste Vorsitzende. Bürgermeister Kerkhoff ist der Meinung, dass die plattdeutsche Sprache ein fester Bestandteil der westmünsterländischen Kultur sei und gratulierte dem Verein bereits im Vorfeld schriftlich. Er unterstrich dies während der offiziellen Preisübergabe im Bürgerzentrum noch einmal.

„Wir haben noch nicht überlegt, was wir mit dem Geld machen", erklärt Daniela Tenbrock. Erste Anschaffungen seien jedoch schon getätigt, erklärt die zweite Vorsitzende. Im letzten Jahr hat der Bürgerverein sowohl in eine neue Klimaanlage als auch in eine neue Putzmaschine für die Reinigungskräfte investiert.

Quelle/Autor: Bocholt-Borkener Volksblatt vom 17. März 2021
Fotos: Bürgerverein Biemenhorst und Sven Betz

BORKEN MACHEN! HEIMATPREIS 2020

Die Preisträger 2020:

Nixxlos-live und Tapetenwechsel Mehrgenerationenwohnen e.V.

BORKEN. Die Stadt Borken hat im Jahr 2020 im Rahmen des Heimatförderprogramms „Heimat. Zukunft. NRW." des Landes einen Heimatpreis unter dem Namen Borken machen! – Heimatpreis. Zukunftspreis 2020. ausgelobt. Die beiden Siegerprojekte wurden nun mit 4.000 Euro für den ersten und 1.000 Euro für den zweiten Platz ausgezeichnet. Eingereicht werden konnten konkrete Projekte, die im Jahr 2020 in Borken und den Ortsteilen stattgefunden haben.

Borken machen! sollte vor Ort Engagement fördern, sichtbar machen und würdigen. Er rief dazu auf, die eigene Stadt selbst zu gestalten – umzusetzen, worin die Borkener*innen selbst in ihrer Heimat Potenzial sehen. Bewerben konnten sich alle Arten von Personen und Gruppierungen aus dem Borkener Stadtgebiet mit einem konkreten Projekt. Die Schwerpunkte für die Preisvergabe lagen dabei auf drei Punkten:

Borken heute – Borken morgen.
Von der Praxis – für die Praxis.
Borken ist eins: Vieles.

Die Jury 2020

Heimat ist ein offener, vielseitiger und vielschichtiger Begriff. Das sollte auch die Jury wiederspiegeln, welche im Januar 2021 über die Preisträger entschieden hat. Neben den gewählten Volksvertretern in Form der Ratsfraktionen der Stadt Borken sowie des AKS Vorsitzenden waren auch Fachlichkeiten und Perspektiven aus den Bereichen Wirtschaft, Gleichstellung, Jugend, Kultur, Senioren, Migration und Inklusion zugegen. Abgerundet wurde der möglichst weit gefasste Blick auf Borken als Heimat durch ein externes Jurymitglied aus Bocholt sowie die Bürgermeisterin der Stadt Borken.

In der Jurysitzung wurden alle neun eingereichten Projekte gesichtet, nach den drei Preiskriterien beurteilt und im Anschluss per Abstimmung die beiden Siegerplätze ausgezeichnet. Dabei zeigte sich recht schnell ein eindeutiges Bild, das nach einem Meinungsaustausch von allen Fachleuten der Jury als Sieger bestätigt wurde. Unabhängig von den Siegerprojekten wurde das großartige und facettenreiche Engagement der Borkener*innen für Ihre Stadt von der Jury ausdrücklich gelobt. Die sehr verschiedenen Projekte zeigten die große Bandbreite an Ideen, Projekten und Engagement, die in Borken vorhanden seien. Der Preis sei - so die Jury - ganz klar als Anstoß für alle Projekte zu sehen, die sehr guten Ideen weiter zu entwickeln sowie eine Aufforderung für neue Impulse aus der Bürgerschaft, mit Engagement die eigene Stadt zu gestalten.

Zweiter Platz: Tapetenwechsel Mehrgenerationenwohnen e.V.

Begründung der Jury:
„Gute Konzepte brauchen Zeit, um zu reifen – besonders, wenn es um den Bau eines Wohnhauses geht. Eine Gruppe Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen, Motivationen und aus verschiedenen Lebenssituationen hat über Jahre hinweg nicht nur die Architektur eines Hauses entworfen, sondern auch die des gewünschten Zusammenlebens. Denn beim Tapetenwechsel steht das Für- und Miteinander im Vordergrund, wie die Projektträger*innen sehr überzeugend darlegen. Besonders letzteres erfordert Wagemut und setzt das Vertrauen in andere voraus. Ein neues, mutiges und richtungsweisendes Konzept für neue Formen des Wohnens aber vor allem des Zusammenlebens und des Zusammenhalts."

Preisverleihung online! In einer Videokonferenz wurden die Preisträger benannt, alle Bewerber*innen sowie Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing waren dabei.

Erster Platz: Nixxlos-live

Begründung der Jury:
„Das Gewinnerprojekt 2020 trägt den Austausch im Herzen. Das ‚Zusammen' steht im Vordergrund: Vier konzeptionell unterschiedliche Gastronomien ermöglichen in Kooperation einen Musikabend entlang der Borkener Gastromeile im Herzen der Stadt. Vier konkurrierende Betriebe arbeiten gemeinsam für die Sache zusammen und lassen so neues entstehen. Niedrigschwellig zugänglich für alle Menschen vor Ort. Offenheit und Partizipation seitens der Macher*innen und für das Publikum zeichnen das Open-Air-Format aus. Zufällig vorbeigehen und Teil des Geschehens zu werden ist ebenso möglich wie ein Abend mit Freunden an einem der bereitgestellten Tische. Ein Projekt, das den Preiskriterien auf allen Ebenen entspricht und Vorbildcharakter hat."

Quelle/Autor: Pressedienst der Stadt Borken vom 28. Januar 2021

KRISENFESTE SOLIDARITÄT

Heimat-Preis-Träger Wandervogel-Aktion

GRONAU / EPE. Vorstandssitzungen finden bei der Lebenshilfe Gronau und Umgebung zurzeit nicht statt. Doch als in der vergangenen Woche bekannt wurde, dass die Wandervogelaktion der Lebenshilfe (gemeinsam mit dem Tierschutzverein) den „Heimat-Preis Gronau 2020" gewonnen hat, machte die Nachricht in dem Gremium schnell die Runde. „Wir haben uns alle sehr gefreut", erzählt Maria Homölle vom Leitungsteam.

Der Wandervogel ist eine genial einfache und somit – wie oft in solchen Fällen – eine einfach geniale Idee: Mit einer Spendendose in Form eines Schützenvogels wird für die Lebenshilfe gesammelt. So wird einerseits Geld für Menschen mit Behinderung zusammengetragen. Und andererseits werden zwei Devisen in das Schützenvolk getragen, wie Maria Homölle sagt: das Erich-Kästner-Zitat „Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es." Und „Es ist normal, verschieden zu sein." Wie gut das in den Schützenvereinen funktioniert, hat Homölle erlebt, als sie selbst Schützenkönigin war. Da waren auch einige Menschen mit Behinderung beim Schützenfest und sie seien sehr positiv aufgenommen worden.

Die Lebenshilfe selbst habe sich für den Heimat-Preis beworben, berichtet Homölle. Auch, um den guten Draht zu den Schützenvereinen nicht abreißen zu lassen. Gerade jetzt, da die Pandemie und ihre Bekämpfung auch der Lebenshilfe das Leben schwer macht. „Wir wollen natürlich weiterhin die Einrichtungen unterstützen, aber die meisten Planungen liegen auf Eis", sagt Werner Herbst, Geschäftsführer der Lebenshilfe und somit Vorstandskollege von Maria Homölle. Die weiß zu berichten, dass zumindest kleine Aktionen unterstützt werden können: für ein Pizza-Essen in Wohnheimen zum Beispiel oder für kleine Geschenke. Die hat Maria Homölle auch für die Mitglieder einer Freizeitgruppe besorgt, die sie betreut.

Das der gute Draht zu den Schützenvereinen aufgrund des coronabedingten Stillstands abreißen könnte, ist sicher unwahrscheinlich. Dafür spricht auch die Tatsache, dass die Schützenvereine in Gronau und Epe für die Lebenshilfe gesammelt haben, obwohl alle Schützenfeste ausgefallen sind. So berichtet zum Beispiel Rainer Doetkotte für seinen Schützenverein: „General Martin Last, seine Frau Andrea und Brooker Schützenkaiser Mike Hoffstede haben den Wandervogel per Fietse ans Fliegen gebracht. Trotz ausgefallenem Schützenfest ging es ganz im Rahmen der gültigen Corona-Schutzverordnung mit neuen Schützen und Musiker aus dem Verein auf ein ganz besonderes Wecken. Insgesamt 26 Weck-Stellen vom Präsidenten über die Königin bis hin zum Ehrenkompanieführer der 3. Kompanie – um als „Corona-Weckkommando" ein wenig Schützenfest-Atmosphäre auf Abstand zu ermöglichen. Die pfiffige Idee dabei: Wer mit Pauke und Trompete aus dem Bett geklingelt wurde oder nur mit Badetuch an der Haustür erschienen ist, durfte auch noch eine Spende für die Lebenshilfe in die Spardose werfen. Allein aus dieser Aktion wurde der Großteil des Spendenbeitrags der Schützengesellschaft Brook-Spechthaltshook von 1.323,87 Euro eingesammelt. Als Dankeschön überreichte das Weckkomando sogar noch ein Schützenfest-Rettungspaket mit Spiegelei, Essiggurke und einen Umtrunk.

So wie die Brooker machten auch die übrigen neun Schützenvereine mit. Anlässlich der Spendenübergabe an die Lebenshilfe im Herbst erzählte Gregor Wissing zu der Aktion: „Wir haben uns gedacht, wir sammeln jetzt seit 47 Jahren jedes Jahr für die Lebenshilfe und die müssen ja auch in diesem Jahr ihre Arbeit machen und unterstützt werden". Insgesamt 9.621,02 Euro sammelte der Wandervogel auf seinem diesjährigen Flug ein und dass, obwohl er in diesem Jahr nicht ein einziges Festzelt gesehen hat. So haben die Vereine bewiesen, dass ihre Solidarität krisenfest ist. Und der Heimat-Preis kommt wie ein Sahnehäubchen obendrauf."

Quelle: Daniela Hartmann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 19. Februar 2021, Foto: Bernfried Knipping, Stadt Rhede

Gertrud Wanning wurde für ihren Einsatz in der Laienspielschar Vardingholt ausgezeichnet. Christian Hellmann von der Laienspielschar begleitete sie.

STADT RHEDE VERLEIHT ZUM ZWEITEN MAL DEN HEIMATPREIS

Preisübergabe findet im kleinen Kreis statt

RHEDE. Zum zweiten Mal hat die Stadt Rhede den Heimatpreis verliehen. Bürgermeister Jürgen Bernsmann überreichte die Auszeichnung, die von der Landesregierung gefördert wird. Der Arbeitskreis Chronik Krommert erhielt den ersten Preis, der mit 2500 Euro dotiert ist. Gertrud Wanning von der Laienspielschar Vardingholt wurde mit dem zweiten Preis geehrt, für den es 1500 Euro Preisgeld gibt. Der dritte Preis ging an den Deutsch-französischen Freundeskreis, der 1000 Euro erhält.

„Der Heimatpreis wird an Rheder Vereine, Organisationen oder Personen vergeben, die sich in besonderer Weise engagieren, damit Rhede als Heimat erfahren werden kann und auch auf Dauer gelebt wird", sagt Ehrenamtskoordinatorin Katharina Epping. Bürgermeister Jürgen Bernsmann freute sich, dass der Heimatpreis der Stadt Rhede die Möglichkeit gibt, „das Engagement vieler Leute, die nicht unbedingt in der ersten Reihe tätig sind, zu ehren". Schließlich gebe es in Rhede so viele Menschen, „die sich extrem für Heimat einsetzen". Schade findet Bernsmann, dass die Vergabe des Preises zunächst nur bis 2022 vom Land gefördert wird. Die Rheder konnten Vorschläge machen, wer den Heimatpreis aus ihrer Sicht verdient hat. Daraus wählte der Ältestenrat die Gewinner aus.

Der Arbeitskreis Chronik Krommert wurde ausgezeichnet, weil er „mit der Erstellung und Herausgabe von insgesamt drei Chroniken die althergebrachte und in den Familien gesprochene Geschichte des Ortsteils Krommert für die zukünftigen Generationen dokumentiert hat", begründet die Stadt.

Gertrud Wanning erhielt den zweiten Preis, weil sie „über ein halbes Jahrhundert in der Laienspielschar Vardingholt einen enormen Teil ihrer Zeit und Energie aufgebracht hat, um die plattdeutsche Sprache zu fördern und weiterzugeben".

Geehrt wurde auch der Deutsch-französische Freundeskreis, weil er seit mehr als 30 Jahren seinen Schwerpunkt darauflege, „unsere Stadt und die Heimat in Frankreich zu präsentieren und freundschaftlich zu verbinden", so die Stadt weiter.

Wegen der Corona-Pandemie fand die Feierstunde im kleinen Kreis im kleinen Sitzungssaal des Rathauses statt. Alle Preisträger waren einzeln eingeladen und ausgezeichnet worden. Eigentlich hätte die Verleihung des Heimatpreises in der letzten Ratssitzung im Dezember 2020 stattfinden sollen, das war wegen der Corona-Schutzverordnung jedoch nicht möglich. Bürgermeister Jürgen Bernsmann hat den Preisträgern aber versprochen, dass sie - sofern eine Verleihung des Heimatpreises 2021 im Dezember im Rat möglich sein sollte -, dazu und zum anschließenden Umtrunk ins „Abseits" eingeladen werden,

Maria Agten (links) und Maria Schluse vom Arbeitskreis Chronik Krommert nahmen den ersten Preis entgegen.

Quelle/Autorin: Daniela Hartmann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 19. Februar 2021
Fotos: Bernfried Knipping, Stadt Rhede

HEIMAT-PREIS GEHT AN DREI VEREINE

SCHÖPPINGEN. Drei Vereine hat der Schöppinger Gemeinderat am Montagabend mit dem Heimat-Preis 2020 ausgezeichnet. Den ersten Preis und ein Preisgeld von 2.500 Euro erhielt der Neue Schöppinger Kolping Karneval Verein. Platz zwei und 1.250 Euro gingen an die Schützenbruderschaft St. Peter und St. Paul und den ebenfalls mit 1.250 Euro dotierten dritten Platz bekam die Schützenbruderschaft St. Marien Eggerode. 15 Vorschläge wurden eingereicht. „Alle drei Vereine engagieren sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich für eine starke Gemeinschaft über Herkunft und Alter hinweg", heißt es in der Vorlage.

Quelle: Rupert Joermann in den Westfälischen Nachrichten vom 15. Dezember 2020

PERSÖNLICHES

14 Neues Kreisheimatpflegegremium im Amt
14 Christel Höink
15 Ernst Bennemann
16 Leo Engenhorst

17 Wilhelm Elling
18 Georg Ketteler
19 Ludger Kremer
20 Gisbert Strotdrees
21 Julia Haarmann
22 Anton Terhürne

NEUES KREISHEIMAT-PFLEGEGREMIUM IM AMT

KREIS BORKEN. Der Kreistag Borken hat im 19. November 2020 aufgrund der Nominierung durch die 48 Heimatvereine / Heimatkreise / Dorfgemeinschaften im Kreis Borken ein neues Kreisheimatpflegegremium für die Jahre 2020 bis 2025 bestellt.

Christel Höink aus Vreden-Lünten wurde zur Kreisheimatpflegerin berufen. Sie übt dieses Amt seit Dezember 2017 aus, als sie die Nachfolge von Alfred Janning aus Legden antrat. Ihr obliegt zugleich die Betreuung der 19 Heimatvereine des Bereiches Ahaus (Städte/Gemeinden Ahaus, Gronau, Heek, Legden, Schöppingen, Stadtlohn und Vreden).

Ernst Bennemann aus Südlohn wurde zum stellvertretenden Kreisheimatpfleger bestellt. Ihm obliegt zugleich die Betreuung der 15 Heimatvereine des Bereiches Borken (Städte/Gemeinden Borken, Gescher, Heiden, Raesfeld, Reken, Südlohn und Velen). Zugleich beendete Alois Mensing aus Velen-Ramsdorf seine Tätigkeit als stellvertretender Kreisheimatpfleger, die er seit 2004 ausübte.

Leo Engenhorst aus Bocholt-Mussum wurde zum stellvertretenden Kreisheimatpfleger bestellt. Ihm obliegt zugleich die Betreuung der 14 Heimatvereine des Bereiches Bocholt (Städte Bocholt, Isselburg, Rhede). Georg Ketteler aus Bocholt beendete damit seine Tätigkeit als stellvertretender Kreisheimatpfleger, die er seit 2009 ausübte.

Leider ergab sich bis zum Redaktionsschluss für diesen Heimatbrief keine Gelegenheit für die offizielle, persönliche Amtseinführung des neuen Gremiums durch Landrat Dr. Kai Zwicker. Alois Mensing und Georg Ketteler konnten nicht in einem angemessenen Rahmen verabschiedet werden, wie er ihnen für ihre langjährige und erfolgreiche Tätigkeit zustehen würde. Beides soll sobald wie möglich nachgeholt werden! Auch ein gemeinsames Foto konnte noch nicht erstellt werden. Im Folgenden stellt der Heimatbrief die Kreisheimatpfleger*in kurz vor, damit sie sich ein erstens Bild machen können.

Quelle/Autor: Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
Fotos: privat

CHRISTEL HÖINK

Kreisheimatpflegerin

Christel Höink wurde 1960 in Lünten geboren und lebt dort mit ihrem Ehemann, zwei Kindern und Enkelkind auf einem kleinen Hof. Diesen hat sie in ihrer Jugend von ihren Eltern übernommen und

bewirtschaftet ihn noch heute. Sie hat eine Lehre als landwirtschaftliche Hauswirtschafterin absolviert und sich über die Landwirtschaftskammer und andere Institutionen stets weitergebildet.

Sie arbeitet beim Stadtmarketing der Stadt Vreden, bei dem sie Besucher über die schöne Grenzregion und deren Sehenswürdigkeiten informiert. Christel Höink führt Gruppen, die an der Stadtgeschichte Vredens interessiert sind – auch als Magd oder als Nachtwächterin. Die Führungen macht sie auch in Plattdeutsch, wenn damit keine Sprachbarrieren aufgebaut werden. Sie führt die Gruppen sowohl durch Kirchenräume als auch zu den Sehenswürdigkeiten ihrer Heimatstadt. Ihr Interesse galt immer schon der Geschichte – im Großen, wie im Kleinen.

Christel Höink ist über die Vorstandsarbeit in der KLJB und der KFD zum Heimatverein ihres Dorfes gekommen, dem sie seit seiner Gründung im Jahre 2000 vorsitzt. In all den Jahren hat sie mit dem Verein viele kulturelle und gesellschaftliche Projekte durchgeführt, viele Fachgruppen gebildet und möchte gern die junge Generation für die Heimatpflege begeistern.

Die plattdeutsche Sprache im öffentlichen Raum lebendig zu halten, ist für Christel Höink eine Herzensangelegenheit. Seit mehr als 35 Jahren leitet sie die Laienspielschar „De Lüntske Theaterspöllers", die jedes Jahr ein plattdeutsches Lustspiel aufführt. Mit den vier Aufführungen erfreuen sie die Freunde der plattdeutschen Mundart, gleichzeitig bringen diese Theaterstücke auch die junge Generation in lebendigen Kontakt mit der plattdeutschen Sprache.

Im Dezember 2017 wurde Christel Höink erstmals zur „Kreisheimatpflegerin" des Kreises Borken ernannt. Sie trat die Nachfolge von Herrn Alfred Janning an, der das Amt aus gesundheitlichen Gründen zu Verfügung gestellt hatte. Sie hat die vielschichtigen Aufgaben in der Kreisheimatpflege engagiert übernommen.

ERNST BENNEMANN

Stellvertretender Kreisheimatpfleger

Ernst Bennemann, wurde 1945 in Südlohn geboren, ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder sowie drei Enkelkinder. Nach der Ausbildung zum Kaufmann hatte er berufliche Stationen als Prokurist / Verkaufsleiter bei Herholz in Wessum und bei Hülsta / Parador in Coesfeld. Weitere Jahre war er in immer ausschließlich in vertriebsorientierten Bereichen von Industrie und Handel tätig. Die letzten 10 Jahre des Berufslebens war er Fachbereichsleiter Bauelemente der größten europäischen Einkaufsorganisation für den Großhandel in Wuppertal.

Während seiner beruflichen Phase hatte er keine Zeit für Vereinsarbeit. Das Interesse an der Arbeit des Heimatvereins Südlohn wuchs nach dem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 2007 Er war von 2010-2014 Beisitzer im Vorstand. 2014 wurde er zum 1. Vorsitzender des Heimatvereins gewählt. Seine Anliegen waren und sind es, den Verein weiter zu entwickeln und ein modernes, zeitloses Gesicht zu geben. Z.B. durch Gestaltung aller

Unterlagen mit einheitlicher Gestaltung und Grafik, der Einrichtung einer Webseite mit dem Anspruch, nicht nur über den Heimatverein zu berichten, sondern ein allumfassendes Bild der Gemeinde zu spiegeln. Das Ergebnis: Der Internetauftritt des Heimatvereins hat sich zum „Archiv" der Gemeinde Südlohn entwickelt. Allein das Pressearchiv von 1887 bis in die Neuzeit umfasst mehr als 1.000 Seiten. Weiter steht die Ansprache aller Zielgruppen, auch der jungen Generation auf der Agenda, z.B. durch facebook-Aktivitäten.

LEO ENGENHORST

Stellvertretender Kreisheimatpfleger

Leo Engenhorst, wurde 1953 in Bocholt-Mussum geboren, ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und sechs Enkel. Nach dem Abschluss einer landwirtschaftlichen Lehre führte er den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb schon im Alter von 25 Jahren. Nach der Aussiedlung 1993 innerhalb von Mussum wurde der Betrieb im Nebenerwerb weitergeführt. Engenhorst war dann bis Ende 2018 insgesamt 27 Jahre bei der Stadt Bocholt als Vermessungstechniker beschäftigt. Seit Januar 2019 arbeitet er in der Freiwilligenagentur Bocholt ehrenamtlich an drei Tagen in der Woche.

Leo Engenhorst ist schon immer ehrenamtlich tätig gewesen, sei es Kirche, bei den Helfenden Händen St. Josef, der Corona Hilfe Bocholt, dem Landwirtschaftlicher Stadtverband Bocholt oder zuletzt der Dorfgemeinschaft Mussum, wo er seit 1989 Mitglied ist. Dort ist er seit 22 Jahren im Vorstand als Kassenwart tätig. Die Heimat ist ihm sehr ans Herz gewachsen, denn Heimat ist dort, wo man lebt. Diese möchte er so gut wie möglich erhalten, fördern, begleiten, ausbauen. Auch die Förderung des Ländlichen Raumes und Lebens liegen ihm sehr am Herzen. Hier konnten in Mussum viele Dinge gemeinsam umgesetzt werden, z.B. der Bürgerradweg, der Kreuzweg am Heimathaus, das Ehrenmal am Friedhof, dass Heimathaus oder der Erntedankmarkt.

WILHELM ELLING KANN AUF 90 GESCHICHTSTRÄCHTIGE JAHRE ZURÜCKBLICKEN

Sammeln, Erfassen, Forschen und Veröffentlichen – diesen Beschäftigungen geht Wilhelm Elling, der ehemalige Leiter des damaligen Hamaland-Museums Vreden / Kreismuseum Borken, auch mit seinen mittlerweile 90 Jahren immer noch gerne nach. Am Dienstag, 22. Dezember, feierte er seinen runden Geburtstag. Der gebürtige Ochtruper war in der Jugend in seiner Heimatstadt in der katholischen Jugendarbeit aktiv. Nach seinem Studium der Theologie, Pädagogik und Geschichte in Münster und Innsbruck wurde Vreden ab 1960 zur neuen Heimat. Als junger Mann arbeitete er zunächst an der St. Norbertschule und später bis zum Jahr 1976 als Lehrer an der St. Felicitasschule.

So baute er neben seinem Beruf als Lehrer die Sammlung des Hamaland-Museums auf und betreute sie. „Als wir meine erste Inventur im Museum machten, hatten wir 1.000 Exponate, am Ende meiner Dienstzeit gab es circa 15.000“, berichtet Wilhelm Elling lachend. Außerdem war er maßgeblich an den Planungen und am Aufbau der Westmünsterländischen Hofanlage im Stadtpark beteiligt. Im Jahr 1965 wurde er zum Vorsitzenden des Heimatvereins Vreden gewählt und gestaltete dieses Amt mit vielen wichtigen Impulsen mehr als 30 Jahre lang. Bei seinen vielen Besuchen auf den Bauernhöfen im Umland nahm er sein Tonband mit und ließ sich die alltäglichen Begebenheiten auf Plattdeutsch erläutern. Diese Aufnahmen kamen ihm später beim Anlegen seines Wörterbuches für die Mundart zugute, mit dem er sich bis zur Veröffentlichung sechs Jahre beschäftigte.

Im Jahr 1977 begann er seine Tätigkeit als hauptamtlicher Leiter des Hamaland-Museums. „Auch während dieser Zeit war ich oft bei den Landwirten und konnte glücklicherweise vieles vor dem Wegwerfen retten“, sagt Wilhelm Elling. Bis zu seinem Wechsel in den Ruhestand im Jahr 1994 setzte er mit seinen Ausstellungen und Sammlungen besondere Akzente in der Museumswelt und im Münsterland. Zudem war Elling von 1975 bis 1984 als Kreisheimatpfleger Borken tätig und kümmerte sich in diesem Amt ganz besonders um die Mundart und Brauchtumspflege.

Mit großer Freude beschäftigt sich Wilhelm Elling auch heute noch zusammen mit seiner Ehefrau Gertrud mit der historischen und volkskundlichen Forschung des Westmünsterlandes. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Vredener, Wüllener, Ochtruper und Asbecker Ortsgeschichte, zur Keramik und zur plattdeutschen Sprache. In der Reihe der Bücher des Heimatvereins Vreden befinden sich mehrere erfolgreiche Werke von ihm, wie die Titel „Beßmoders Tied“, „Alte Möbel im Westmünsterland“, „Fliesen und Fliesenbilder“, „Hausrat und Arbeitsgeräte im Westmünsterland“, oder der Bildband von Vreden: „Landschaft, Stadt, Menschen“. Das „Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart“, das er gemeinsam mit Elisabeth Piirainen 1992 schuf, gilt als das wichtigste seiner Werke.

Quelle/Autor/Foto: Kreisheimatpflege Borken

GEORG KETTELER

Ein Leben für Kultur und Heimatpflege – zum 80. Geburtstag

Kultur ist in Bocholt eng mit dem Namen Georg Ketteler verbunden. Langjähriger Leiter des Stadtmuseums, Ansprechpartner im Kunsthaus, Geschäftsführer des Heimatvereins, Organisator des Bocholter Martinszuges, bekannt für kunst- und stadtgeschichtliche Ausstellungen, für seine Führungen und Vorträge, präsent bei der Eröffnung der Theatersaison, ein nachdrücklicher Verfechter der Interessen von Kultur und Bildung, ein gefragter Berater, ein „Fass" an Wissen: eine Institution im Kulturbereich und Bocholter „Kulturgestein".

Das Wirken Georg Kettelers in der Bocholter Kultur und Heimatpflege umfasst die außergewöhnlich lange Zeitspanne von 65 Jahren. Über Bocholt hinaus reicht es bis in den Kreis Borken und die benachbarten Niederlande hinein. Im Sommer 2020 legte Georg Ketteler die ehrenamtliche Leitung des Stadtmuseums nach 28 Jahren nieder, im Herbst sein Amt als stellvertretender Kreis-heimatpfleger. Anfang Februar wurde er 80 Jahre alt.

Georg Ketteler wurde in Bocholt geboren. Am 1. April 1955 trat er als Verwaltungslehrling in den Dienst der Stadt ein. Seine Laufbahn führte bis zum Städtischen Oberverwaltungsrat. Zu seinem Hauptwirkungsbereich wurde das Schulverwaltungs- und Kulturamt. Von 2000 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst im Februar 2006 war er Leiter des Fachbereichs Schule, Bildung und Kultur mit erweiterter Zuständigkeit für VHS, Musikschule, Stadtarchiv und Stadtbibliothek.

Über seine berufliche Tätigkeit hinaus engagierte sich Georg Ketteler auch ehrenamtlich im Kulturbereich: 1965 übernahm er im „Verein für Heimatpflege Bocholt e.V." die Aufgaben des Schrift- und Geschäftsführers. Er wurde Mitglied im Schriftleitungsausschuss der Heimatzeitschrift „Unser Bocholt", für die er auch selbst zahlreiche Beiträge verfasste, und im Plattdeutschen Kring. Von Anfang seiner Heimatvereinstätigkeit an organisierte er den Bocholter Martinszug, einen der größten in Westfalen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Stadt Bocholt weitete Georg Ketteler seine ehrenamtlichen Aktivitäten aus. Von 2009 bis 2020 war er stellvertretender Kreisheimatpfleger des Kreises Borken und vertrat den Bereich Bocholt-Isselburg-Rhede. Neben der Unterstützung der lokalen Heimatvereine und -gruppen bei ihren Jahrestagungen auf regionaler Ebene besuchte Georg Ketteler regelmäßig die Jubiläen, besondere Festlichkeiten und Aktionen und brachte sich im Kreisheimatpflegegremium in die Veranstaltungsplanung auf Kreis- und Münsterlandebene und mit den niederländischen Nachbarn ein.

Georg Kettelers besondere Leidenschaft galt und gilt dem Bocholter Stadtmuseum. Für das von der Stadt Bocholt und dem Verein für Heimatpflege gemeinsam getragene Haus entwickelte er ein umfassendes Konzept. Er wurde 1992 dann auch erster Leiter „seines" Museums.

Quelle: Kreisheimatpflege Borken
Foto: Sven Betz, Bocholt

GHL ERNENNT LUDGER KREMER ZUM EHRENVORSITZENDEN

Landeskundler würdigen Arbeit und Verdienste des gebürtigen Heideners

KREIS BORKEN. Die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes (GhL) hat jetzt einen Ehrenvorsitzenden, Professor Dr. Ludger Kremer. Die 2005 gegründete Gesellschaft hat damit, auch anlässlich seines 80. Geburtstages im Januar, die Verdienste des Heideners gewürdigt. Der über die Grenzen der Region bekannte Sprachwissenschaftler habe sich in den vergangenen 40 Jahren „allseits eine hohe Anerkennung als Förderer der regionalen Sprach- und Kulturgeschichte sowie des Plattdeutschen erworben", heißt es in einer Pressemitteilung der GhL.

Nach dem Studium der deutschen, englischen und niederländischen Philologie sowie Geschichte war Kremer ab 1985 bis zu seiner Emeritierung 2003 Professor für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Antwerpen. Dort blieb er mit Lehraufträgen und Forschungsprojekten bis 2007. Im Jahr 1985 erhielt Ludger Kremer den Karl-Zurhorn-Preis für westfälische Landesforschung des Landschafts-verbandes Westfalen-Lippe.

Einen Namen hat sich Prof. Kremer vor allem durch seine Forschungen zu sprachwissenschaftlichen Themen der Grenzregion gemacht. Zusammen mit dem Leiter des früheren Landeskundlichen Instituts, Dr. Timothy Sodmann (Südlohn), hat Kremer beispielsweise die Flurnamen in mehreren Städten und Gemeinden von Gronau bis Bocholt dokumentiert. Seine jüngste Schrift, ein Buch zum „Sandplatt", erschien 2018.

Kremer war Mitgründer der GhL und habe als ihr Vorsitzender bis 2017 mit „Energie und Ideen zahlreiche Vorträge, Seminare für Interessierte und Tagungen zur Kultur des Westmünsterlandes" organisiert, heißt es. Sein bislang letztes großes Projekt als verantwortlicher Herausgeber der Buchreihe „Geschichte im Westmünsterland", waren die „Westmünsterländischen Biografien" (2015-2018), die in drei Bänden insgesamt 167 aktualisierte Biografien wichtiger Persönlichkeiten des Westmünsterlandes zugänglich machen. Bis in die jüngste Zeit vermittelte er auch in Vorträgen seine Liebe zur heimatlichen Sprache, dem Plattdeutschen.

Quelle/Autor/Foto: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung vom 15. Januar 2021

FRITZ-REUTER-LITERATUR-PREIS 2020 FÜR GISBERT STROTDREES

Auszeichnung für „Im Anfang war die Woort"

MÜNSTER. Der Fritz-Reuter-Literaturpreis 2020 geht an den Redakteur und Historiker Gisbert Strotdrees aus Münster. Gisbert Strotdrees, geboren 1960 in Harsewinkel, arbeitet seit 1988 als Redakteur beim Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben in Münster für die Themenfelder Kultur, Freizeit, Agrar- und Landesgeschichte sowie Familie/Soziales. Zahlreiche Buchveröffentlichungen des mehrfach ausgezeichneten Journalisten und Historikers beschäftigen sich mit der Alltagskultur, Agrargeschichte und Sozialgeschichte Westfalens und Nordwestdeutschlands. Seit 2001 ist er Mitglied der Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen. Ausgezeichnet wird der Autor für sein Buch „Im Anfang war die Woort. Flurnamen in Westfalen" in der Reihe Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie, Bd. 16 (2017).

Dort hat Gisbert Strotdrees die Erkenntnisse aus dem „Westfälischen Flurnamenatlas", einem Langzeitprojekt der wissenschaftlichen Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, für ein breites Publikum aufbereitet. Sprachgeschichte, Sprachgeografie, Siedlungsgeschichte und Landwirtschaftsgeschichte werden zu einer hochinteressanten Lektüre verwoben. Strotdrees „verdichtet" und „übersetzt" sprachwissenschaftliche Grundlagenforschung so hervorragend, dass Zusammenhänge, Besonderheiten und Entwicklungslinien von Sprache und Landschaft klar vor Augen treten. Sprachlich und fachlich überzeugend schafft der Autor etwas, das nach einhelliger Meinung der Jury beispielgebend für viele weitere Regionen ist.

Die vermeintliche Spezialdisziplin Flurnamenforschung erweist sich bei Gisbert Strotdrees als ein übergreifendes, uns alle interessierendes und berührendes Forschungsgebiet. Flurnamen wie Woort, Esch, Geist, Kamp, Brink oder Kopp, zumeist mündlich durch die Jahrhunderte gereicht und heute nicht selten Rätsel aufgebend, sind ganz gegenwärtig. Die Arbeit zeigt exemplarisch, wie aus Wörtern Namen werden und über Generationen, häufig über Jahrhunderte, in der naturräumlichen Umgebung des Menschen gespeichert werden. Strotdrees macht Lust, genauer hinzusehen.

Strotdrees Buch zeigt wie nebenbei, dass wir auch heute ganz unmittelbar vom Niederdeutschen umgeben sind, häufig ohne es zu merken. Insofern ist das Buch eine Reise in den niederdeutschen Sprachkosmos, auch in (scheinbar) untergegangene Sprachwelten. Das Buch zeigt – ganz aktuell – den Wandel von Natur und Landschaft und deren Wahrnehmung durch eine niederdeutsch sprechende, weitgehend ländlich-bäuerliche Bevölkerung. Es sind häufig die einzigen sprachlichen – und zumeist niederdeutschen – Zeugnisse, die diese Bevölkerungsmehrheit verbreitet und hinterlassen hat. Gisbert Strotdrees macht sie lesbar.

Quelle/Autor: Heimat in Westfalen 6/2020, Foto: F. Schildmann, Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben Münster

DIE LUST AUF NEUE PERSPEKTIVEN

Julia Haarmann ist seit Januar Geschäftsführerin des Künstlerdorfes

SCHÖPPINGEN. Julia Haarmann ist keine Freundin von Selbstbestätigung. Die 37-jährige wirbt vielmehr für „eine Sensibilisierung für andere Perspektiven". Ein Blick von außen, andere Meinungen sind ihr wichtig. Eine neue Perspektive hat die gebürtige Saarlouiserin jetzt auch selbst eingenommen. Seit dem 1. Januar ist sie die neue Geschäftsführerin des Künstlerdorfes. Haarmann folgt auf Dr. Josef Spiegel, der nach 22 Jahren Ende des Jahres 2020 in den Ruhestand gegangen ist.

Zuvor war Julia Haarmann, die Kunstgeschichte, Soziologie und Anglistik in Freiburg, Berlin und Paris studiert hat, in international namhaften Galerien in Berlin (Johann König) und Köln (Buchholz) tätigt. Dort befand sie sich nach ihrem eigenen Empfinden aber in einer „Miniblase", da sie immer wieder die gleichen Menschen getroffen habe, weil der Kundenkreis aufgrund der Preise recht klein gewesen sei. Diese Blase hat sie nun bewusst verlassen. Mit dem Prinzip einer Künstlerresidenz kennt sich die dreifache Mutter (zweijährige Zwillinge, fünfjähriger Sohn) aber auch schon gut aus. Julia Haarmann gründete vor gut zehn Jahren in Köln den Verein Community Art Team (CAT) Cologne mit. „Wir haben mit einem zum Atelier umgebauten Lkw angefangen, der auf öffentlichen Plätzen stand", erzählt sie. Mittlerweile verfügt der Verein über ein eigenes Wohnatelier.

„Das Potenzial der Kunst kommt bei den Menschen nicht an", glaubt Haarmann. Vielfach hätten die Menschen auch ein falsches Bild von Kunst und den Künstlern. „Das einsame Genie, das sich verschanzt, ist ein Mythos", sagt die Geschäftsführerin. Es gebe ganz unterschiedliche Künstlertypen.

Julia Haarmann ist überzeugt, das „Kunst extrem feinfühlig ist" und gesellschaftliche Veränderungen anstoßen kann. Kunst sei in der Lage, Menschen zu aktivieren und mobilisieren. „Kultur kann der Motor sein, Dinge zu entwickeln."

Sie glaubt aber auch, dass viele Menschen Angst hätten, sich zu outen, kein Vorwissen zu haben. Das findet die 37-jährige schade. Die Neu-Schöppingenerin hat jedoch das Gefühl, durch die stärkere Spezialisierung im Lebensalltag der Menschen sei es mittlerweile gesellschaftsfähig zu sagen: „Das ist nicht mein Fachbereich." Die Distanz scheint zu bröckeln. Haarmann möchte Künstler und Interessierte zusammenbringen, um sich „miteinander auseinanderzusetzten." Durch die Abgrenzung von der anderen Seite werde „der eigene Status quo aufrechterhalten". Das sei eine Schutzfunktion, weil sonst die „eigene Haltung erschüttert" werden könnte. Dabei sei der Weg zu neuen Perspektiven eine lohnende Reise, findet Julia Haarmann. „Es braucht einen permanenten Neuanfang, sich selbst zu hinterfragen."

Sie selbst wagt jetzt etwas Neues. Das Prinzip der Residenz, wofür das Schöppingener Künstlerdorf steht, begeistert Julia Haarmann seit Langem. „Es ist etwas zwischen Akademie und freiem Markt, was oft zu kurz kommt." Das Künstlerdorf ermöglicht auch ihr persönlich neue Perspektiven. Und darauf freut sich Julia Haarmann.

Quelle/Autor/Autor/Foto: Rupert Joermann
in den Westfälischen Nachrichten 09. Januar 2021

JOESNERS TOENS IM ALTER VON 97 JAHREN GESTORBEN

Anton Terhürne wurde als Kiepenkerl und Mundarterzähler bekannt

VREDEN. Als „unheilbar krank" wurde der 21-jährige Anton Terhürne 1944 von der Front in der Sowjetunion zum Sterben nach Hause geschickt. 77 Jahre später, am 23. Februar 2021, ist er gestorben. Seine große Familie verliert ihr Oberhaupt, „seine" Bauerschaft Wennewick einen kenntnisreichen Chronisten und der Heimatverein ein verdientes Mitglied, dem der Gebrauch und die Erhaltung seiner plattdeutschen Muttersprache immer Herzensangelegenheit war.

Doch wie kam es zu dieser ungewöhnlichen Entwicklung des damals Todgeweihten? Der 100 Prozent Kriegsbeschädigte behandelte sich, wie das zuvor der junge, lungenkranke Kneipp getan hatte. Schon bald härteten die Wasser-Anwendungen den Körper ab. Im folgenden Jahr lebte der Nichtarbeitsfähige ein Jahr lang „im Wald und auf der Heide". Tatsächlich gelang es ihm so, an Leib und Seele zu gesunden.

Wennewicker Kiepenkerl

Seine Bemühungen, wie sein Vorbild Kneipp Geistlicher und Naturheilkundiger zu werden, scheiterten 1948 und er wandte sich weltlichen Plänen zu. 1951 heiratete er Mathilde Hüßler. Diese Ehe wurde mit fünf gesunden Kindern beschenkt und hielt fast 60 Jahre bis zum Tod der Ehefrau. Um sich und seine Familie zu ernähren, übernahm er nicht nur von seinem Vater den Kotten in Wennewick, sondern betrieb auch jahrelang Eier- und Kartoffel-Verkaufsfahrten ins Ruhrgebiet.

Bekannt wurde er jedoch als Wennwicker Kiepenkerl und Jösners Töns. Seinen ersten Auftritt mit dem „Busserun", dem blauen Männerkittel mit rotem „Knüppdook" (Knüpftuch), Manchesterhose und „Klumpen" hatte er im Dezember 1975 bei einem Heimatabend im Saal Kleine. Schon bald entdeckten ihn das Fernsehen und das Radio als Mundarterzähler. Nach 30 Jahren beendete das Vredener Original seine Karriere.

Neben diesen Auftritten betreute er zwölf Jahre die Besucher im Bauernhaus-Museum in der Westmünsterländischen Hofanlage im Stadtpark Vreden. Er erkläre ihnen, welches beschwerliche, einfach, aber zugleich erfüllte Leben die Bauernfamilien früher führten. Reich ist auch der Schatz an Erzählungen, die er in Büchern, auf Schallplatten oder CDs hinterlassen hat. Jösners Töns wurde 97 Jahre alt.Haarmann.

Quelle/Autor: Pressebericht in der Münsterlandzeitung vom 27. Februar 2021
Foto: Münsterlandzeitung

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Bücher 2021

Im Westen was Neues
Zwischen Fußball, Jazzmusik und Radio.

Wie sah die Weimarer Zeit im westlichen Münsterland aus? Und wie veränderte sich das Lebensgefühl der Menschen? Sechs aufschlussreiche Artikel geben Auskunft über Themen wie Mode, Musikrichtungen, Sport und die Gründung von Vereinen. Eine spannende Zeit im Wandel – auch im Westmünsterland!

ISBN: 978-3-937432-60-1 • Seiten: 200 Seiten • Preis: 14,90 EUR

Gewaschen und Herausgeputzt
Körperpflege in der Vergangenheit.

Wie war es um die Körperpflege in früheren Zeiten bestellt, als es noch nicht in jedem Haushalt Badezimmer oder fließend Wasser gab? Die Begleitbroschüre zur Kabinettausstellung „Gewaschen und Herausgeputzt“ beleuchtet diese Fragen. Sie gibt eindrucksvolle Informationen zu Themen wie Rasur oder Toilettengang. Das Heft ist Auftakt einer Reihe mit Einblicken in die Sammlung des kult.

Seiten: 43 Seiten • Preis: 3,50 EUR

Leuchtende Vergangenheit
Eine Geschichte von Licht und Lampe.

Der Mensch hat sich an den Komfort von elektrischen Lichtquellen so sehr gewöhnt, dass etwas anderes kaum noch vorstellbar ist. Wie haben unsere Vorfahren es ohne Strom geschafft, Licht ins Dunkel zu bringen? Welche Arten von Leuchtmitteln gab es früher?
Von der Vorzeit bis hin zur Moderne bietet der Katalog spannende Informationen mit viel Bildmaterial zur Erleuchtung der Dunkelheit.

ISBN: 978-3-945751-22-0 • Seiten: 448 Seiten • Preis: 29,60 EUR

VEREINSNACHRICHTEN

24 Vorstand des Heimatvereins Anholt blickt zurück

25 Digitalisierung des Museums bald abgeschlossen

26 Ein Blick ins Archiv des Heimatvereins Heiden

28 Heimatverein Reken startet Vorbereitungen für Mühlensaison

30 Rheder Heimathaus nimmt Gestalt an

31 Holzgerüst mit Geschichte

32 Schöppinger sollen Koffer voller Erinnerungen packen

33 Südlohner St. Vitus Pfarrkirche und Kirchplatz erhalten Bronzegustafeln

34 Ein Velener Aushängeschild wird 30

37 Neu gestaltete Isselaue bietet schönen Ausblick

VORSTAND DES HEIMATVEREINS ANHOLT BLICKT ZURÜCK UND VORAUS

Er bedauert das Vereinsleben auf Distanz, vermeldet aber auch Positives.

ANHOLT. Die Mitgliederversammlung des Heimatvereins Anholt, die für März vorgesehen war und laut Satzung jährlich abzuhalten ist, muss bis auf Weiteres ausfallen. Das teilt der Verein nach einer Vorstandssitzung mit. Die habe „unter Einhaltung aller geltenden Abstands- und Hygieneregeln" am 3. Februar im Schlachthaus des Heimathauses stattgefunden, berichtet Geschäftsführerin Karin von Plettenberg Vallée.

Mit Blick auf die derzeit offene Mitgliederversammlung 2021 teilt sie auf dem Hintergrund der Corona-Krise mit: „Erst wenn die gesetzlichen Bestimmungen es wieder erlauben, dürfen wir eine Mitgliederversammlung durchführen. Es gelten die auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossenen Punkte, der damalig gewählte Vorstand führt die Geschäfte des Heimatvereins Anholt." Die kommende Versammlung werde einberufen, sobald es die Gesetzeslage zulasse.

Von Plettenberg Vallée blickt zurück: Die vorerst letzte Mitgliederversammlung am 1. März 2020 sei wegen der Corona-Pandemie „die letzte große Veranstaltung" gewesen, die der Heimatverein habe ausrichten dürfen. Darüber hinaus hätten nur noch einige Radtouren stattgefunden, „bevor die harten Kontaktbeschränkungen inkrafttraten". Auch das Heimathaus habe der Verein für die Öffentlichkeit schließen müssen. Als positiv stellt die Geschäftsführerin heraus, dass die Fenster und Türen des Gebäudes hätten saniert werden können; dies habe ein ortsansässiges Unternehmen ausgeführt. Durch eine Förderung des Leader-Programms, durch das die EU den ländlichen Raum unterstützt, sei der finanzielle Aufwand des Heimatvereins anteilig und „im vertretbaren Rahmen" geblieben.

Den Kontakt zu seinen Mitgliedern halte der Verein während der Pandemie online, berichtet von Plettenberg Vallée. Dies geschehe über die Internetpräsenz www.anholt-heimatverein.de, über den Facebook-Account des Vereins sowie über Instagram. Mitglieder, die diese Möglichkeiten nicht nutzten, informierten sich über das „Schaufenster" des Heimathauses, wo der Verein wichtige Informationen bekannt gebe, und erfreuten sich an den Ausstellungen, die dort jeweils stattfänden. Auch der Weihnachtsbrief, der im Dezember jedem Vereinsmitglied zugegangen sei, habe dabei geholfen, den Kontakt zu halten.

Von Plettenberg Vallée blickt auch auf ein besonderes Vorhaben des Heimatvereins zurück: Ende 2020 habe er erstmals öffentlich zu einer finanziellen Unterstützung aufgerufen: Auf der Internetpräsenz „betterplace" sei für die Digitalisierung „unseres recht umfangreichen Archives eine doch beträchtliche Summe" zusammengekommen, freut sich die Geschäftsführerin. „Erste Geräte konnten angeschafft werden", berichtet sie. Hierbei gehe es um außergewöhnliche Aufwendungen, die nicht durch die üblichen Einnahmen getragen werden sollten und könnten, erläutert von Plettenberg Vallée. Dadurch habe der Heimatverein derzeit noch ausreichende finanzielle Reserven; Ausgaben wie Miete und Unterhalt für das Heimathaus würden durch Mitgliedsbeiträge und Rücklagen aufgefangen.

Der Blick ins neue Jahr 2021 lasse „vieles offen", stellt die Geschäftsführerin fest. Wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie könnten Veranstaltungen und Projekte momentan nicht geplant werden. Immerhin läuft die Planung zur „Schmuggeltocht", die der Heimatverein am

12. September mit seinen niederländischen Freunden und den Heimatvereinen aus Emmerich ausrichten will.

Quelle/Autor: Hans Georg Knapp im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 16. Februar 2021

DIGITALISIERUNG DES MUSEUMS BALD ABGESCHLOSSEN

HOCHMOOR. Auf einem guten Weg sind die Vorbereitungen zur Digitalisierung im Heimathaus Hochmoor. In diesem Jahr könne die Realisierung abgeschlossen werden, sind sich Vorsitzender Reinhold Gertz und Rüdiger Sondermann vom Vorstand und technischer Leiter der Digitalisierung sicher.

Beratung durch die Verwaltung

Dann werden sich Besucher und Gäste auf technische Neuerungen freuen können. Eine der Ideen ist beispielsweise, das Museum aus dem Obergeschoss auch im Erdgeschoss nutzbar zu machen. Der Heimatverein ist froh, dass dabei auch die Stadt Gescher bei den Besprechungen zur Vorbereitung durch die neue Kulturmanagerin Dr. Hanna Koch, Jana Ay vom Stadtmarketing und Bürgermeisterin Anne Kortüm und die Erste Beigeordnete Kerstin Uphues wertvolle Hilfestellung durch Tipps und Anregungen gegeben haben. „Da sehen wir schon Licht am Ende des Tunnels“, sagt der Heimatvereinschef.

„Wir hoffen, in gut einem Jahr die Mitgliederzahl auf 300 steigern zu können“, so Gertz. Der Verein habe einen guten Zuspruch über die Ortsgrenzen hinaus. 2022 wird das 60-jährige Bestehen gefeiert. Das Programm für 2021 steht und wird bei der Realisierung coronakonform abgearbeitet. Neben Abfallsammlung, Frühjahrsputz, Osterfeuer und Maibaum- Aufstellen gibt es eine Tagesfahrt. Realisiert werden sollen auch eine Pättkesfahrt, die Jahreshauptversammlung und eine Glockenstadttour. Übliche Veranstaltungen wie Erntedankfeier und Martinsumzug sollen auch wieder stattfinden.

Quelle/Autor: Bernhard Voßkühler
in der Borkener Zeitung vom 03. Januar 2021

EIN BLICK INS ARCHIV DES HEIMATVEREINS HEIDEN

Am 28. März 1945 fiel der Kirchturm

Panzer im Heidener Ortskern. Dieses Bild stammt aus dem Jahr 1949. Im Frühjahr 1945 gehörte es aber zum alltäglichen Bild.

HEIDEN. Das Jahr 2021 wird in Zukunft wohl auch einen besonderen Platz in den Archiven des Heimatvereins erhalten. Schließlich wird der Verein in diesem Jahr 100 Jahre alt. Bevor im September gefeiert werden soll, wenn die Pandemie es zulässt, wirft die BZ einen Blick in das Archiv des Vereins. Mithilfe des Vorsitzenden des Vereins, Klaus Lütkekohmert, soll es zum Beispiel um die Berichte aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs in Heiden gehen.

„Mein Vater hat seinerzeit eine Zusammenfassung der Dinge aufgeschrieben, die in den Jahren von 1945 bis 1955 in Heiden geschahen", berichtet Klaus Lütkebohmert. Sein Vater Josef Lütkebohmert war bis zu seinem Tod 1981 als stellvertretender Amtsdirektor bei der Amtsverwaltung Heiden-Reken beschäftigt. Zudem war Josef Lütkebohmert lange Schriftführer des Heidener Heimatvereins.

Detaillierte Aufzeichnung

„Ich war ganz überrascht, dass es in den Unterlagen des Heimatvereins eine so detaillierte Aufzeichnung dieser Jahre gab. Und diese Dokumente freuen uns sehr. Denn vieles, was damals passiert

ist, gerät nach und nach in Vergessenheit", berichtete Klaus Lütkebohmert, der mit seinen Heimatfreunden aktuell damit beschäftigt ist, das Vereinsarchiv zu digitalisieren.

In diesen Aufzeichnungen taucht zum Beispiel der 9. März 1945 auf. Die Kirche ist an diesem Tag zum ersten Mal bombardiert und zur Hauptstraße (heute die Borkener Straße) hin stark beschädigt worden. Mehrere Häuser und Höfe in Heiden werden an diesem Tag ebenfalls von Bomben getroffen. Die Bombardements fordern in der Gemeinde erste Todesopfer, geht aus den Aufzeichnungen hervor. Nur eine Woche wiederholen die Alliierten die Angriffe. Die Kirche wird erneut getroffen. Die damalige Bäckerei Denker sowie die Gaststätte Roring im Ortskern werden beschädigt. Die Bahnlinie von Borken nach Dorsten ist nicht mehr befahrbar, berichtet Lütkebohmert.

Auch einige Munitionsbunker gesprengt

Am 28. März 1945, findet Josef Lütkebohmert heraus, erscheinen Vertreter der Kreisleitung der NSDAP aus Bocholt im Heidener Amtsbüro. Sie verlangen von Bürgermeister Franz Bösing sämtliche Getreidevorräte in Brand zu setzen. Da dieser den Befehl verweigert, soll er verhaftet werden. Dazu sei es dann aber nicht gekommen, heißt es in den Berichten des Heimatvereins weiter. An diesem Tag wird der Ort erneut beschossen. Da die Alliierten weit vorgerückt waren sogar erstmals von der britischen Artillerie aus Richtung Marbeck. Die Heidener flüchten in Keller und Bunker. Die Alliierten feuern bis etwa 19 Uhr, berichtet Lütkebohmert in seinen Aufzeichnungen. Erst so spät zieht sich wohl die sogenannte Kampftruppe Becker aus dem Dorf in Richtung Velen und Reken zurück. Auf dem Rückzug sprengen die deutschen Soldaten noch einige Munitionsbunker in den Wäldern (Uhle). Durch diese Detonationen werden weitere Bauernhäuser in der Umgebung beschädigt.

Panzerkolonnen fuhren durch die Gemeinde

Die Bilanz des Beschusses von 17.30 bis 19 Uhr ist verheerend: Es sterben vier Zivilisten und sieben Soldaten. Viele Gebäude werden an diesem Tag zerstört. So auch die St.-Georg-Kirche. Sie sei von den Angreifern wohl als Peilungsziel genutzt und beschossen worden, bis gegen 18.40 Uhr der Turmhelm unter lautem Getöse in das Mittelschiff der Kirche gestürzt sei, berichtet Lütkebohmert. Die alte Turmuhr habe diese Uhrzeit noch lange angezeigt. In den Tagen nach diesem Beschuss fahren immer wieder Panzerkolonnen durch Heiden, denen motorisierte Infanteriekolonnen folgen.

Nach dem Einmarsch der alliierten Truppen wurde zunächst Johann Temminghoff Bürgermeister in Heiden. Fritz Lesch löste ihn im August 1945 ab. Der Schulbetrieb, der geruht hatte, weil deutsche Soldaten die Schulgebäude nutzten, konnte im September notdürftig wiederaufgenommen werden. Und im Herbst 1947 erhielt die Heidener Kirche auch wieder vier neue Glocken. Sie wurden durch Spenden finanziert und in der Gießerei in Gescher produziert.

Quelle/Autor: Lars Johann-Crone
in der Borkener Zeitung vom 11. Januar 2021
Foto: Heimatverein Heiden

Die Arbeiten zur Saisonvorbereitung auf dem Mühlenareal in Groß Reken haben begonnen.

HEIMATVEREIN REKEN STARTET VORBEREITUNGEN FÜR MÜHLENSAISON

Heimatfest ausgefallen

REKEN. Der Heimatverein Reken hat mit den Vorbereitungen für die Mühlensaison begonnen. Die Heimatfreunde hoffen, dass das Vereinsleben mit dem Maibaum-Aufstellen im Frühjahr wieder Fahrt aufnehmen kann. Dann soll auch der Likör „Rekske Hundsfot“ ausgeschenkt werden.

Im Frühjahr wird das Mühlengelände in Groß Reken traditionell mit einem Arbeitseinsatz des Heimatvereins für die Sommer- und Herbstsaison instandgesetzt. Hierfür hat der Bauhof der Gemeinde Reken in den vergangenen Tagen Rindenmulch zum Mühlengelände gebracht. Der Mulch wird beim Arbeitseinsatz über alle Beete auf dem Mühlengelände verteilt. Georg Holthausen als Mühlenbeauftragter des Heimatvereins hofft, dass sich für 2021 die Corona-Pandemie so entwickelt, dass die jährlichen Veranstaltungen des Heimatvereins an der Mühle stattfinden können. Dazu zählen neben dem Maibaum-Aufstellen und dem damit verbundenen Maisingen auch die große Radtour mit anschließendem Biwak.

„Rekske Hundsfot"

Vorbereitet hat der Heimatverein seinen Likör „Rekske Hundsfot". Der Likör ist in den vergangenen Jahren immer beim Heimatfest im Januar in der großen Verlosung am Abend untergebracht worden. 2021 fiel dieses Traditionsfest der Pandemie zum Opfer. Der Likör soll nun beim Maibaum-Aufstellen ausgeschenkt werden. Alle Heimatfreunde wünschen sich, dass dieser Brauch möglich sein wird. Jörg Lütkebohmert und Günter Thies, die beiden Bäckermeister vom Backteam der Rekener Mühle, haben schon Backrezepte herausgesucht, die nur darauf warten, in dem alten Backhues an der Windmühle ausprobiert zu werden. Ebenso wie der Likör „Rekske Hundsfot" waren auch die Brote aus dem Backhues sowie die von Tim Hensel im Haus Uphave gebackenen Brote in der Vergangenheit heiß begehrte Preise der Heimatfest-Verlosung.

Der Heimatverein hofft, dass die Mühle in diesem Jahr auch wieder als Standesamt genutzt werden kann. Dies war aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie im vergangenen Jahr kaum möglich. Jedes Jahr nutzen viele Paare das Angebot des Standesamtes der Gemeinde Reken und geben sich in den alten Gemäuern das Jawort. Einen geordneten Saisonverlauf an den Sonn- und Feiertagen konnte der Heimatverein für das Pandemiejahr 2020 noch organisieren. Für das Jahr 2021 gibt es über die Jugendherberge schon erste Anfragen von Schulklassen für eine Führung in der Mühle. Gerne würde der Verein den Wünschen der Schulklassen nachkommen.

Den Likör „Rekske Hundsfot" soll es nach Möglichkeit beim Aufstellen des Maibaums im Frühjahr geben.

Instandhaltung der Objekte

Zurzeit beschränken sich die Arbeiten an der Mühle auf die Instandhaltung der Objekte. Die Adventsbeleuchtung wurde pünktlich zum ersten Advent vom Bauhof ausgewechselt. So gab es mit der Beleuchtung in der Vorweihnachtszeit keine Probleme. Die Brüder Paul und Andreas Korte haben einen neuen Geräteschuppen mit Zuwegung an der Mühle errichtet. In diesem befinden sich Geräte zur Pflege des Areals. Regelmäßig wird die Mühle belüftet und für ein bis zwei Nächte im Monat beheizt, um die Feuchtigkeit in den über einen Meter dicken Mauern nicht zu groß werden zu lassen und das alte Inventar und Mobiliar zu pflegen. Wenn die Corona-Pandemie es zulässt, wartet auf die Männer und Frauen des Vereins trotzdem noch viel Arbeit im Frühling, um das Rekener Wahrzeichen für Besucher in den Sommermonaten herzurichten.

Quelle/Autor/Fotos: Pressedienst Heimatverein Reken in der Borkener Zeitung vom 30. Januar 2021

RHEDER HEIMATHAUS NIMMT GESTALT AN

Im Frühjahr soll Eröffnung sein

RHEDE. Der Von außen ist es weiterhin ein schmuckes Einfamilienhaus – innen wird das Gebäude an der Straße Am Böwing allmählich zum langersehnten Archiv und Heimathaus des Rheder Heimat- und Museumsvereins. „Im Frühjahr wollen wir eröffnen", sagt Vorsitzender Martin Klein. Er hat die letzten Wochen mit dem Anstrich der Innenwände und Fenster verbracht. Überhaupt haben die Mitglieder viel selber gemacht bei der Renovierung des 120 Quadratmeter großen Hauses aus den 60er-Jahren, das sie im Sommer 2019 angemietet haben.

Mittlerweile gibt es auch eine Küche. „Die hat uns ein großzügiger Sponsor gespendet", berichtet Klein. Sie könne dazu beitragen, dass das Heimathaus ein Ort für alle Rheder wird. Denn in der Küche können künftig kleine Kochkurse für typisch münsterländische Gerichte stattfinden, es soll Kaffee gekocht werden für einen offenen Treff und auch an Grillnachmittage ist gedacht.

„Das Haus soll nicht nur für Mitglieder sein", betont Klein. Der Heimatverein hat deshalb ein Konzept für die Arbeit dort entwickelt. Der „Ideenpool" umfasst beispielsweise eine monatliche Kinderaktion für jeweils etwa fünf Kinder, die Wanderungen und Stadtführungen machen, basteln, malen oder Brettspiele spielen. Für Erwachsene sind Handarbeiten bei Unterhaltung in Plattdeutsch, Kartenspiele sowie Lesungen und Vorträge geplant. In einem offenen Treff sollen sie Fotos austauschen können, Gelegenheit zur Familienforschung haben oder sich auf Plattdeutsch unterhalten. Elfriede Heitkamp würde einen regelmäßigen Handarbeitsklub für Kinder anbieten und auch eine Handarbeitsrunde für Erwachsene ist in Planung. Nicht alles soll sofort umgesetzt werden, aber Ideen haben die Vereinsmitglieder schon genug.

Platz für solche Treffen und Kurse ist im Erdgeschoss des Heimathauses. Im früheren Wohnzimmer und im Esszimmer sind die Böden schon abgeschliffen und glänzen in hellem Holz. Die alten Möbel, die die letzte Bewohnerin zurückgelassen hat, wollen die Vereinsmitglieder zum Teil wieder aufstellen. „Die gehören zum Haus", sagt Klein. Das Obergeschoss und der Keller sind künftig das Reich der beiden Archivare Karin Nienhaus und Ulrich Damm. Sie sortieren und katalogisieren alles, was mit Rhede und Rheder Stadtgeschichte in Zusammenhang steht. Und da hat sich im Laufe der Zeit vieles angesammelt an Nachlässen, Stiftungen und Leihgaben.

Zehn Jahre lang hatten diese Schätze im Gudulakloster gelagert, dann mussten sie dort heraus, weil die Akademie Klausenhof das Kloster bekanntlich zu Wohnungen umbaut. Die Vereinsmitglieder luden alles in einen großen Container, den sie erst bei der Firma Wessels und dann im Schuppen einer Schreinerei zwischenlagerten. Mittlerweile sind alle Akten, Kartons und Gegenstände im neuen Archiv angekommen und stehen ordentlich in Regalen. Nienhaus und Damm haben sich nun darangesetzt, alles zu digitalisieren. Künftig sollen die Daten vielleicht auch noch mit anderen Archiven vernetzt werden.

Die Vereinsmitglieder haben schon viel Arbeit in ihr Haus gesteckt, sie haben aber auch viel Hilfe bekommen – vom Vermieter, von Handwerkern und Spendern. Klein sagt: „Wir haben viele positive Erfahrung gemacht, was das Entgegenkommen der anderen angeht."

Quelle/Autorin: Carola Korff im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 12. Januar 2021

HOLZGERÜST MIT GESCHICHTE

Projekt der Interessengemeinschaft Geometerpfad

RHEDEBRÜGGE. Vorstandsmitglieder der Interessengemeinschaft (IG) Geometerpfad haben jetzt einen ersten Vermessungs-Signalmast an der „Böschung zur Hölle" in Rhedebrügge errichtet. Die Genehmigung zur Erstellung von drei Signalmasten war Anfang Februar von der Stadt Borken eingetroffen. Ebenso ein nötiger Freistellungsbescheid des Kreises Borken.

Gerüste dieser Art dienten in den 1930er und 1940er Jahren bei den Umlegungsvermessungen im Bereich Pröbsting und Altrhede. Früher wurden diese auch „Verkopplung" genannt, das ist die Zusammenlegung von Grundstücken. Die Interessengemeinschaft Geometerpfad erklärt das Verfahren in einer Mitteilung so: „Auf Linien zwischen den mit Granitsteinen markierten Eckpunkten – den Trigonometrischen Punkten – wurden mit dem Stahlmessband Abzissen- und Ordinatenwert (Hoch- und Rechtswert) zu den Grenzsteinen gemessen. Somit war dann die Lage der Grenzen genau festgeschrieben."

Die IG hat sich beim Errichten natürlich am damaligen Standard orientiert. Der Mittelpfosten des jetzt gebauten Gerüstes sei auf einem 0,5 Meter langen, im Erdboden eingegrabenen Granitstein errichtet, teilen die Mitglieder mit. Drei Schrägpfosten, die in Metall-Bodenhülsen verankert sind, sorgen für den lotrechten Stand des Mittelmastes, an dessen oberen Ende zwei rechtwinklig zueinander angebrachte Brettchen den genauen Visierpunkt angeben. Vereinsmitglied Werner Schulten aus Rhedebrügge, Jahrgang 1935, hat noch gut in Erinnerung, dass an seinem Schulweg über einem markanten Grenzstein ein Holzgerüst aufgebaut war.

Diesen Vermessungs-Signalmast haben die Landvermesser aufgestellt.

Die Interessengemeinschaft zeigt mit ihren Aktivitäten Vermessungsmethoden vergangener Zeiten auf.

Weitere Informationen zur Interessengemeinschaft: www.geometerpfad.de

---

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst IG Geometerpfad in der Borkener Zeitung vom 27. Februar 2021

Die Heimatvereins-Mitglieder Petra Knierbein und André Busemas hoffen auf möglichst viele Koffer, die prall gefüllt mit Erinnerungen der Schöppinger sind.

SCHÖPPINGER SOLLEN KOFFER VOLLER ERINNERUNGEN PACKEN

Ausstellung des Heimatvereins Schöppingen in der Galerie F 6 des Künstlerdorfs

SCHÖPPINGEN. Im Künstlerdorf sind seit diesen Tagen wundersame Szenarien durch die Scheiben der Galerie F 6 zu sehen: Der Schöppinger Heimatverein wirbt für eine Ausstellung, die im vergangenen Jahr ausgefallen ist, aber nun im Fokus stehen soll. „Ein Koffer voll Erinnerungen". Mit einem neugierigen Blick in die Schaufenster möchten die Organisatoren Petra Knierbein und Andre Busemas nicht nur zum Gucken, sondern vor allem zum Mitmachen animieren.

Jedes Jahr zum Frühlingsfest können sich die Besucher auf eine besondere Ausstellung des Heimatvereins mit ausgefallenen Themen freuen: Ob „Der gedeckte Tisch", allerlei Gebets- und Kommunionslektüre, ein Sammelsurium an Kaffeekannen oder ein Hutspektakel – in der Alten Küsterei war immer Überraschendes zu entdecken. In diesem Jahr ist alles etwas anders. Der Termin für das Frühlingsfest am 18. April (Sonntag) ist noch ungewiss, als Ausstellungsort möchte der Heimatverein dieses Mal die Kulturhalle Kraftwerk nutzen. Nicht nur aus Hygieneschutzgründen zu Corona-Zeiten.

„Wir brauchen etwas mehr Platz", sagt Petra Knierbein. Denn „Ein Koffer voll Erinnerungen" kann durchaus sehr raumgreifend sein, dass zeigen einige Beispiele in der Galerie F 6 bereits: Zwei Strandliegen verheißen Urlaubsstimmung. Modezeitschriften neben einer Trockenhaube laden zum Blättern ein und sogar eine typisch „gute Stube" samt Perserteppich, Stehlampe und Röhrenfernseher haben Busemas und Knierbein aufgebaut. Denn: „Erinnerungen können alles sein und müssen nicht zwingend in einen Koffer passen wie eine Poesiealben-Sammlung", so die Organisatoren. „Man kann sich an Urlaube erinnern, die vor 50 oder auch erst vor zwei Jahren stattgefunden haben, an Traditionen und alles, was damit zu tun hat, an Musik, Küchenhelfer und vieles mehr." Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Nun sind die Schöppinger gefragt: Egal ob Privatpersonen, Vereine oder Nachbarschaften, wer will, kann einen Koffer mit Erinnerungen füllen. Davon haben Petra Knierbein und Andre Busemas reichlich gesammelt. Es gibt nostalgische Hartkoffer mit verstärkten Schutzecken, praktische Kunstlederexemplare und modernere Rollkoffer, die jetzt auf einen Einsatz warten. Selbst ein Koffer mit dem Emblem der Kolpingsfamilie befindet sich in der Sammlung.

Die Schaufenster in der Galerie F 6 geben noch mindestens bis Ende Februar einen Eindruck der geplanten Ausstellung preis.
Wer einen Koffer füllen möchte, kann sich an Petra Knierbein, Tel. 02555 984210, oder Andre Busemas, Tel. 02555 997841, wenden

---

Quelle/Autor/Foto: Sabine Sitte in den Westfälischen Nachrichten vom 16. Februar 2021

Mitglieder des Kirchenvorstandes begutachten das Umfeld und legen die Standorte der Stelen fest. Von links: Pfarrer Stefan Scho, Helmut Terbrack, Karin Schmittmann, Maria Wilmers, Hedwig Telöken.

SÜDLOHNER ST. VITUS PFARRKIRCHE UND KIRCHPLATZ ERHALTEN BRONZEGUSSTAFELN

SÜDLOHN. Schon lange war es der Wunsch des Heimatvereins Südlohn, die St. Vitus Pfarrkirche mit einer Bronzegusstafel für alle sichtbar zu beschreiben. Denn schließlich handelt es sich bei der Pfarrkirche um das älteste und bedeutendste Baudenkmal der Gemeinde. Es bestimmt als historischer und städtebaulicher Mittelpunkt das Bild des Ortes. Auch der Kirchplatz rund um St. Vitus ist ein historischer Ort. Hier wurden bis zum Jahre 1807 die Toten der Gemeinde begraben.

Der 1. Vorsitzende des Heimatvereins Südlohn Ernst Bennemann stellte Pfarrer Scho und dem Kirchenvorstand Entwürfe von zwei Bronzegusstafeln mit Beschreibungen der historischen Stätten vor und erhielt Zustimmung für das Vorhaben. Vor der Verwirklichung stand die Sicherstellung der Finanzierung. Diese wurde durch das Förderprogramm „Heimat-Scheck" des Landes NRW und durch weitere Spenden von Privatpersonen und Firmen erreicht.

Dem Heimatverein, Pfarrer Scho und dem Kirchenvorstand war es wichtig, dass sich die Tafeln an das historische Gebäude St. Vitus und das dörfliche Umfeld anpassen. Die Platten werden von der Glocken- und Kunstguss-Manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher geliefert. Der Südlohner Steinmetz- und Steinbildhauermeister Franz-Josef Rickers fertigt die Stelen aus Ibbenbürener Sandstein an. Nachdem die Standorte der Stelen festgelegt wurden freuen sich nun alle Beteiligten auf Verwirklichung, voraussichtlich im April dieses Jahres.

Quelle/Autor/Fotos: Heimatverein Südlohn vom 05. Februar 2021

Die Saat- und Ernteaktionen der Doskerkerls sind beliebt. Foto: Marie-Therese Gewert

EIN VELENER AUSHÄNGESCHILD WIRD 30

Doskerkerls blicken auf die ersten Vereinsjahre zurück

VELEN/RAMSDORF. Normalerweise hätten die Doskerkerls in dieser Woche in irgendeiner Form zu einer Feier eingeladen. Schließlich ist der Verein in dieser Woche 30 Jahre alt geworden. Die Coronavirus-Pandemie verhindert aber eine Feier mit knatternden Traktoren, ratternden Erntemaschinen und knallenden Dreschflegeln. Der Verein, der seit Langem eine feste Institution in beiden Ortsteilen und weit darüber hinaus bekannt geworden ist, will diese Feier allerdings nachholen. Die BZ blickt mit einigen Doskerkerls der ersten Stunde zurück auf die Anfänge der Gruppe.

Heinrich „Hexe" Hovermann erinnert sich noch an das Jahr 1991. Bernhard Sühling, der damalige Vorsitzende des Ramsdorfer Heimatvereins, habe zu der Zeit eine wichtige Rolle gespielt. „Der war ja immer schon Jäger und Sammler", sagt Hovermann und lacht. Er erinnert sich, dass Sühling zum Beispiel einen alten Breitdrescher vor dem Ende im Feuer bewahrte. Weitere historische Maschinen kamen hinzu. „Das könne nicht sein, sagte Sühling damals, dass die alten Geräte verbrannt würden", erinnert sich Hovermann. Gelagert wurden einige der alten Landmaschinen-Schätzchen damals im Böllerbüsken. Das war zu der Zeit noch Standort der Kläranlage.

„Später sind die Maschinen in eine Scheune auf dem Hof Hemich in Velen gekommen", so Hovermann. Der Hof Hemich war so etwas wie die erste Vereinsgarage. Inzwischen sind einige auf dem Hof Picker-Warnsing, bei Drönings Landcafé und auf Gut Roß hinzugekommen. Er sei auch der Meinung gewesen, dass das alte Gerät nicht verbrannt werden dürfe, so Hovermann. „Dann

Heinrich „Hexe“ Hovermann in seinem Element. Beim Besuch einer Schulklasse am Doskerschoppen in Waldvelen erklärt er Schülern, wie früher Landwirtschaft betrieben wurde. Hovermann ist einer der Doskerkerls der ersten Stunde.
Foto: Lars Johann-Krone

haben die mich auch überredet, bei dem Verein mitzumachen. Das habe ich gerne gemacht“, sagt „Hexe“.

Zunächst war Hovermann zweiter Vorsitzender des Vereins. Er erinnert sich noch an die ersten Treffen – damals noch bei Bernhard Sühling in der Hütte am Gartenteich. Schnell waren einige Mitstreiter aus Velen und aus Ramsdorf mit dabei und sie gründeten am 16. Februar 1991 den Verein „De Doskerkerls“. 17 Personen waren bei der Geburtsstunde Mitglied. Darunter auch drei Frauen. Wie die Zahl der Mitglieder insgesamt wuchs auch die Zahl der Frauen im Verein mit. Eine erste öffentliche Vorführung der alten Maschinen gab es noch im August 1991. Es folgten viele weitere Veranstaltungen, bei denen die Velener Doskerkerls zu den Attraktionen gehörten. Bekannt sind allerdings auch die Pflanz- und Ernteaktionen, zu denen die Doskerkerls Kita-Gruppen und Schulklassen einladen.

Den griffigen Namen für die Gruppe schlug übrigens damals Hexe Hovermann vor. Dieser betont im Gespräch mit der BZ jedoch, dass es nicht schwer sei, am Anfang einige Leute für eine Sache zu begeistern. „Man muss aber langen Atem und geschickte Hände haben, um die Truppe so lange zusammenzuhalten. Da Leben drin zu halten und die richtigen Leute zu halten, ist das große Kunststück“, so Hovermann. 80 Prozent seien Psychologie. „Wie kann ich die Leute anpacken, wo liegen ihre Stärken. Dann kommen noch zehn Prozent Glück und zehn Prozent Können dazu. Das war’s dann mit so einer Vereinsführung“, erklärt Hovermann. Er muss es wissen. Nach kurzer Zeit rückte er als Erster Vorsitzender der Dreschjungs, wie der Verein übersetzt heißt, nach und gab dieses Amt auch erst vor zwei Jahren wieder ab.

Der erste Vorsitzende der Doskerkerls war Josef Schliemann, der damalige Gemeindedirektor Velens. „Ich fand, dass das Projekt Doskerkerls für die Gemeinde ein wichtiges kulturelles Infrastrukturelement war und ist“, sagt Josef Schliemann auf Anfrage der BZ. „Die Doskerkerls vermuteten natürlich auch, mit mir als Vorsitzenden bessere Chancen zu haben, an öffentliches Fördergeld zu kommen. Ich fand aber, dass die Sache gut zu Velen und Ramsdorf passte, und habe zugesagt, Vorsitzender zu werden, auch wenn ich nicht der beste Treckerfahrer bin“, so Schliemann.

Er komme zwar vom Bauernhof, da seine Eltern Landwirte waren, aber von technischen Dingen habe er weniger Ahnung gehabt, berichtete der ehemalige Gemeindedirektor. „Aber es kamen recht bald schon viele kundige Menschen zum Verein hinzu, die den Verein inzwischen überregional bekannt gemacht haben“, sagt Schliemann.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Vereins war die Tatsache, dass er ortsteilübergreifend funktionierte. „Das war der erste Verein dieser Art in Velen und Ramsdorf, glaube ich“, sagt Hermann Bone, der auch Gründungsmitglied und erster Kassierer der Gruppe war. Neben der Bedeutung Schliemanns hebt er auch die Rolle des ehemaligen Bürgermeisters Ralf Groß-Holtick für den Verein hervor. „Er hat sich sehr um unseren Verein gekümmert und ist ja auch Ehrenmitglied geworden“, so Bone.

In seinem Schuppen hat Dagobert Holtwick, Vorsitzender der Doskerkerls, eine alten Hanomag restauriert. Foto: Lars Johann-Krone

Interview mit Dagobert Holtwick

Dagobert Holtwick (71) ist aktuell der Vorsitzende der Doskerkerls. Mitglied der Gruppe ist er allerdings erst sei gut sechs Jahren. BZ-Redakteur Lars Johann-Krone sprach mit ihm über seine Rolle im Verein und blickte auch ein wenig in die Zukunft.

BZ: Wie kommt es, dass Sie so spät zum Verein gestoßen sind?

Dagobert Holtwick: Ich bin erst als Rentner dazu gestoßen, da ich bis zu meiner Rente in Afrika gearbeitet habe. Als ich nach Hause gekommen bin, habe ich Hexe Hovermann hier in Ramsdorf getroffen, und er hat mich gefragt, ob ich dazu kommen möchte. Hexe und seine Brüder kannte ich auch von früher noch.

BZ: Sie sind Maschinenschlosser.
Eine Nähe zu alten Maschinen ist da vermutlich eh vorhanden, oder?

Holtwick: Ja. Früher dachte ich öfter mal, dass ich mir vielleicht einen Bagger zum Basteln kaufe. Nachdem ich bei den Doskerkerls angefangen habe, ist es dann ein alter Traktor geworden. Ich hatte erst zum Ausprobieren einen alten Renault von Hexe. Nach drei, vier Monaten hatte ich einen eigenen. Und das ist dann ein bisschen wie ein Virus. Heute habe ich schon drei.

BZ; Bei den Doskerkerls ging es für Sie ja fast von Null auf Hundert, oder? Sie waren schnell zweiter Vorsitzender und sind seit zwei Jahren Vorsitzender.

Holtwick: Ja. Das war wohl eine steile Karriere (lacht). Das kann allerdings auch daran liegen, dass nicht so viele da waren, die es machen wollten. Man muss als Vorsitzender ja auch Zeit haben. Man wird viel angerufen, man muss viel organisieren.

BZ: Die Hälfte Ihrer Amtszeit als Vorsitzender verläuft nun schon unter Coronabedingungen. Schadet diese Zeit dem Vereinsleben sehr?

Holtwick: Das ist sehr schwierig fürs Vereinsleben. Man trifft sich kaum. Die Mitgliederzahl ist aber noch stabil. Wir hatten zwar kaum Zugänge, aber auch keine Austritte.

BZ: Wie ist der Verein denn für die Zukunft aufgestellt?

Holtwick: Wir haben ja einige junge Mitglieder, die teils noch zur Schule gehen. Das Gros der Leute ist allerdings schon älter. Als Rentner hat man schließlich auch mehr Zeit. Was mich allerdings auch umtreibt ist der Raum für unsere Geräte. Die sind nun mal platzraubend, und draußen kann man sie nicht lagern. Wir hatten jüngst wieder die Möglichkeit, zwei alte Maschinen vorm Verbrennen zu retten. Irgendwann müssen wir aber wohl anfangen, schlechtere Geräte auszusortieren, um die guten zu erhalten, auch wenn's schmerzhaft ist. Wir wollen ja Dinge für die Nachwelt erhalten. Zwei Geräte stehen auch noch auf Gut Roß. Die müssen wir auch noch irgendwo unterbringen, wenn dort gebaut wird

---

Quelle/Autor: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 20. Februar 2021

NEU GESTALTETE ISSELAUE BIETET SCHÖNEN AUSBLICK

Der Heimatkreis zieht die Bilanz des Jahres 2020

Im September hat der Heimatkreis die Arbeiten rund um den Ständebaum abgeschlossen. Über den Anblick der „Isselaue" zeigt sich Klemens Hakvoort, Geschäftsführer des Heimatkreises Isselburg, begeistert.

ISSELBURG. Bedauernd blickt Klemens Hakvoort als Geschäftsführer des Isselburger Heimatkreises auf 2020 zurück: „Seit nunmehr fast einem Jahr wird unser Leben beeinflusst von der Pandemie." „Sie hat das Vereinsleben fast komplett zum Erliegen gebracht", so Hakvoort weiter. Im Januar 2020 fand noch die Winterwanderung mit der Besichtigung der Firma Elting Gerätebau statt. Im Februar wurde die Mitgliederversammlung abgehalten, und im März verfolgten etwa 30 Teilnehmer die Ausführungen der Polizei zu Pedelecs. „Alle weiteren geplanten Gemeinschaftsveranstaltungen mussten coronabedingt leider entfallen", berichtet Hakvoort. Dies waren beispielsweise der Frühjahrsputz, die Maikranzerrichtung, die Radtour, die Herbstfahrt und auch das traditionelle Treffen im Advent mit Grünkohlessen.

Dennoch kann sich der Geschäftsführer auch über einige positive Aspekte freuen. So konnten die Arbeiten an der Isselaue rund um den Ständebaum abgeschlossen werden. Dabei brachte der Heimatkreis das Mosaikpflaster ein und überholte oder erneuerte die Sitzbänke. Einen großen Teil der Arbeiten machte die vollständige Erneuerung des Ständebaums und der Wappentafeln aus. Der 13 Meter hohe Stamm aus dem Jahr 1997 war witterungsbedingt nicht mehr standsicher, und die 33 Tafeln waren verblasst. Um beides zu ersetzen, haben viele Helfer mitangepackt – natürlich unter Beachtung der Pandemie-Auflagen. Dies sei nicht zuletzt möglich geworden durch die Förderung der Sparkasse Westmünsterland und einiger Privatleute, betont Hakvoort.

Nach der Fertigstellung zeigt er sich richtig begeistert: „In dieser sogenannten ‚Isselaue' hat man einen herrlichen Ausblick auf die Issel mit den Weiden, den Skulpturen „Waschfrau" und „Angler", dem Stadtturm, das neue Pfarrzentrum und die katholische Pfarrkirche St. Bartholomäus." Leider habe das Erntedankfest, das in Verbindung mit der Errichtung des Ständebaumes geplant gewesen sei, ausfallen müssen.

Für eine Überraschung sorgte der Heimatkreis im November bei Bewohnern, Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern des Elisabeth-Hauses: Sie bekamen leckere Weckmänner. Die letzte Aktion 2020 war die komplette Erneuerung der Weihnachtsbeleuchtung am Stadtturm mit der Umstellung auf LED-Licht. „Gefreut hat uns auch die Anerkennung unserer Aktivitäten durch die Auszeichnung mit dem Heimatpreis 2020 der Stadt Isselburg", sagt Hakvoort. In diesem Zusammenhang dankt er Helfern und Blumengießpaten dafür, dass sie die Sommerblumen an den Brücken versorgt haben.

Was 2021 für den Heimatkreis bringen wird, lässt sich noch nicht vorhersehen. Die Jahreshauptversammlung wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Das nächste Highlight kommt sicherlich im Frühling, wenn am Isselufer mehr als tausend Osterglocken erblühen.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 25. Januar 2021

AUSSCHREIBUNG "ROLLE VORWÄRTS"

Der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen

Bewerben Sie Sich mit ihren frischen Ideen um den WHB-Preis „Rolle Vorwärts"!

Bürgerschaftliches Engagement ist wesentlich für die Gestaltung von Heimat. Die rund 130.000 ehrenamtlichen Akteur*innen in den von uns vertretenen etwa 570 Heimat- und Bürgervereinen in Westfalen machen sich mit einem breiten Spektrum an Tätigkeiten tagtäglich für Erhalt, Vermittlung und Entwicklung von Kultur und Natur stark. Diesen freiwilligen, unentgeltlichen Einsatz möchten wir als Dachverband wertschätzen und öffentlich bekannter machen – auch in den schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie. So zeichnen wir auch in 2021 wieder besonders vorbildliche Initiativen aus, die für uns alle eine echte Rolle vorwärts bedeuten. Machen Sie mit und stellen Sie uns vor, welche besonderen gemeinnützigen Projekte Sie bereits vor Ort realisieren oder welches kreative Konzept Sie künftig mit unserer Unterstützung umsetzen möchten. Lassen Sie uns gemeinsam auf bereits Erreichtes schauen und hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Wir freuen uns auf Ihre vielfältigen Aktivitäten und Vorhaben!

Mit besten Grüßen
Ihr Matthias Löb
WHB-Vorsitzender

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

38 Ausschreibung „ROLLE VORWÄRTS"

40 Glockenklänge für bundesweite Klangdatenbank #createsoundscape gesucht

Seit 2015 vergibt das Kuratorium des WHB in einem zweijährigen Rhythmus einen Innovationspreis für Heimatakteurinnen und -akteure, um herausragendes ehrenamtliches Engagement für Heimat, Kultur und Natur zu würdigen. Ausgezeichnet werden Heimataktive nun bereits zum vierten Male zum einen für besonders zukunftsweisende Projekte und zum anderen in der Kategorie Nachwuchs für eine außergewöhnlich engagierte Kinder- und Jugendarbeit. Preiswürdig im Rahmen von „Rolle vorwärts" ist ein Projekt, das als Impulsgeber für die Heimatarbeit in Westfalen und als Modell für andere Vereine dienen kann. Die Auszeichnung wird durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung finanziert. In der Kategorie Nachwuchs wird ein vorbildliches Projekt von, für und mit Kindern und jungen Erwachsenen ausgezeichnet, das neue Ideen für die Heimatarbeit entwickelt und anderen Vereinen Anregungen bieten kann. Das Preisgeld wird von den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet. Das Preisgeld für die Auszeichnung beträgt jeweils 4.000 Euro.

Wer kann sich bewerben?
Mitglieder des WHB: Heimatvereine, Heimatpfleger*innen

Bewerben können Sie sich mit bereits abgeschlossenen Vorhaben oder Projekten, die noch vor der Umsetzung stehen. Überzeugen Sie uns von Ihrer Idee!

Wie bewerbe ich mich?
Einzureichen ist eine Kurzdarstellung mit den wesentlichen Informationen über das Projekt, die Akteure, die Zielsetzung und die Zielgruppen sowie die Nachhaltigkeit und die Gesamtfinanzierung der Maßnahme. Das kann übersichtlich auf wenigen DIN A 4-Seiten erfolgen. Zur Veranschaulichung des Projektes können Sie, sofern Sie wünschen, weitere Unterlagen (Fotos, Publikationen etc.) einreichen.

Wo bewerbe ich mich?
Bitte senden Sie die Bewerbungsunterlagen
- bevorzugt per E-Mail an whb@whb.nrw
- oder per Post an
  Westfälischer Heimatbund, 48133 Münster.

In welchem Zeitraum kann ich mich bewerben?
Eine Bewerbung ist vom 15. Februar 2021 bis zum 15. Mai 2021 möglich.

Mit welchem Projekt kann ich mich bewerben?
Vorgeschlagen werden können alle impulsgebenden und nachahmenswerten Projekte, die geeignet sind, unser natürliches und kulturelles Erbe zu bewahren, zu vermitteln und in die Zukunft zu entwickeln.

Das sind z. B.:
- technisch oder methodisch neue Wege der Vermittlung
- Umsetzung neuer Kommunikationsstrategien
- Initiierung von Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerken
- Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen oder Jugendgruppen
- Projekte zur Stadt- oder Dorfentwicklung (etwa Mobilitätskonzepte)
- Projekte zur Integration
- Projekte zur Inklusion
- Projekte zur Digitalisierung
- originelle Formate der Mitgliederwerbung

Wer bildet die Jury?
Das Kuratorium des Westfälischen Heimatbundes bildet die Jury.

Wie und wo erfolgt die Bekanntgabe der Sieger?
In der Regel werden die Preise im Rahmen des Westfalentages verliehen.

Informationen, Nachfragen, Kontakt:

WHB-Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw

Quelle/Autor/Grafik: WHB

GLOCKENKLÄNGE FÜR BUNDESWEITE KLANGDATENBANK #CREATESOUNDSCAPE GESUCHT

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

vor einiger Zeit berichteten wir in der Verbandszeitschrift „Heimat Westfalen“ gemeinsam mit dem Arbeitskreis Glocken im Westfälischen Heimatbund über den geplanten Aufbau einer digitalen „Glockendatenbank“. Das Vorhaben wurde im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.

Glocken prägen seit Jahrhunderten unseren Kulturraum. Sie laden zum Gottesdienst ein, strukturieren den Tagesablauf und begleiten die Wege der Menschen von der Wiege bis zur Bahre. Die

Bedeutung dieser Signalgebung gerät heute jedoch vielerorts in Vergessenheit, die Klänge gehen im Alltag unter oder werden sogar als lästig empfunden. Die nun freigeschaltete Webseite der bundesweiten ökumenischen Kampagne „Hörst Du nicht die Glocken?" soll eine für alle zugängliche Klangdatenbank aller Glocken und Geläute in Deutschland entstehen lassen. Die Kampagne dient sowohl dem Kennenlernen des klingenden Kulturerbes als auch seiner dauerhaften Vermittlung und Tradierung durch die Klangdatenbank.

Insbesondere Jugendliche, aber auch ehrenamtlich Engagierte in ganz Deutschland sind aufgerufen, im Rahmen des Projektes #createsoundscape die Glockenklänge ihrer Heimat zu suchen und diese mit weiteren Infos zu den Glocken an die entsprechende Datenbank zu übermitteln.

Gerne möchten wir Sie zur Unterstützung des Projektes einer klingenden Glockenlandkarte anregen – machen Sie selbst mit oder geben Sie die Idee gerne weiter. Die dazu notwendigen Arbeitsschritte und Vorgehensweise sind auf der Webseite dargestellt und erklärt:
www.createsoundscape.de

Der Arbeitskreis Glocken im WHB ist gerne behilflich, Fragen, die sich bei diesem spannenden Projekt ergeben, zu beantworten. Bitte geben Sie dem Arbeitskreis Glocken eine formlose Rückmeldung, wenn Sie an dem Projekt teilnehmen:

Sprecher des Arbeitskreises Glocken im WHB
Franz-Josef Menker
Telefon: 02542 / 3211
Mail: franzjosefmenker@yahoo.de

Quelle/Autor: WHB mit Mail vom 18. Februar 2021
Foto: Kreisheimatpflege Borken

KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

42 kult Westmünsterland öffnet endlich wieder seine Türen

44 kult – Kultur und lebendige Tradition

45 Partizipatives Kulturprojekt zum Thema „Krisen" im kult Westmünsterland

46 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

48 „Zwischen Caritas und Kostenlast" Publikation zum Wandel der Krankenhäuser im Kreis Borken

KULT WESTMÜNSTERLAND ÖFFNET ENDLICH WIEDER SEINE TÜREN

Besuche sind allerdings nur mit Voranmeldung möglich Eintritt ist kostenfrei

KREIS BORKEN/VREDEN. Im Rahmen des Corona-Lockdowns mussten zahlreiche Institutionen in den letzten knapp vier Monaten ihre Türen geschlossen halten. Ab dem 9. März 2021 dürfen erfreulicherweise unter anderem auch Museen und Zoos in Nordrhein-Westfalen wieder öffnen. Auch das kulturhistorische Zentrum des Kreises Borken, das kult Westmünsterland in Vreden, war von dem Lockdown betroffen. Auf die nun geltenden Lockerungen zeigt sich das kult gut vorbereitet und empfängt Besucherinnen und Besucher sowie Forscherinnen und Forscher ab Dienstag, 9. März 2021, wieder am Kirchplatz 14 in Vreden. Das kult-Team freut sich nicht nur, die Dauerausstellung und das Schaudepot zu öffnen, sondern auch darüber, Details aus den Sammlungen zu präsentieren.

„In den Wochen und Monaten des Lockdowns haben wir verstärkt in den Magazinbeständen gearbeitet. Dabei sind zahlreiche Ideen entstanden, wie wir den Menschen aus der Region ihr kulturelles Erbe auch abseits großer Sonderausstellungen anbieten können", erklärt Corinna Endlich, Leiterin des kult, die Idee der „Schaufenster-Kabinette". Den Anfang einer solchen Präsentation machen ausgewählte Stickereien von Lotte Bach, die besonders den Vredenern*innen durch ihre Handarbeiten am Hungertuch der St. Georgs Gemeinde bekannt ist. Ein im Jahr 1929 gefertigtes Messgewand aus rotem Seidendamast zeigt aufwändige Stickereien mit Goldfäden. Gemeinsam mit acht Pallen, die religiöse Szenen darstellen, sind diese Arbeiten aktuell prominent in der Ausstellungsfläche zu sehen.

Beim Besuch des kult gelten weiterhin die gängigen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Während des Aufenthalts müssen die Besucherinnen und Besucher eine Mund-Nase-

Bedeckung (FFP2 oder medizinische Maske) tragen. Zudem gibt es im Haus ein Einbahnstraßensystem. „Wir haben die Öffnungszeiten – dienstags bis sonntags von 11 bis 16 Uhr – in Zeitfenster unterteilt, beginnend zur vollen Stunde. Für diese Zeiten können sich unsere Gäste telefonisch oder per Mail anmelden", informiert Corinna Endlich über die Modalitäten. Gruppen sind maximal bis zu fünf Personen aus zwei Haushalten erlaubt. Kinder bis 14 Jahre werden nicht mitgezählt. Gleichzeitig können sich so bis zu 50 Personen im kult aufhalten, denn die Räume sind weitläufig genug und das Hygienekonzept vor Ort ist gut durchdacht.

Anmeldungen sind ab sofort möglich unter Tel. 02861-681-1415 oder per Mail an kult@kreis-borken.de. Der Eintritt ins kult ist aktuell kostenfrei.

Auch Personen, die Forschungsanliegen haben und wissenschaftliche Quellen benötigen, sind wieder im kult willkommen. Der Archivbereich und die Bibliothek sind dienstags bis freitags für Recherchearbeiten von 11 bis 15 Uhr geöffnet. Hier stellt das kult den Lesesaal jeweils fürs eine Einzelperson für eine Stunde zur Verfügung. Die Terminabsprache erfolgt telefonisch über Tel. 02861-681-4289. Auf der Website des kult sind alle Informationen zusammengefasst.

„Wir sind überzeugt davon, dass der Zugang zur Kultur den Menschen im Kreis Borken eine sehr willkommene Abwechslung ist, auch wenn die Besuche mit Anmeldung vielleicht nicht so spontan sind wie gewohnt", ist sich Elisabeth Büning, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport des Kreises Borken, sicher. Denn neben dem kult öffnen zum Beispiel auch das rock'n'popmuseum in Gronau, das Stadtmuseum Bocholt, das FARB in Borken oder das Apothekenmuseum in Rhede wieder ihre Türen.

Ein im Jahr 1929 gefertigtes Messgewand aus rotem Seidendamast zeigt aufwändige Stickereien von Lotte Bach, die besonders den Vredenern*innen durch ihre Handarbeiten am Hungertuch der St. Georgs Gemeinde bekannt ist. Gemeinsam mit acht Pallen, die religiöse Szenen darstellen, sind diese Arbeiten aktuell prominent in der Ausstellungsfläche im kult zu sehen. kult-Leiterin Corinna Endlich freut sich auf Reaktionen der Besucher*innen auf das aktuelle Angebot.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 08. März 2021

HINWEIS!

Die abgedruckten Berichte in den Kapiteln „kult – Kultur und lebendige Tradition“ bzw. „Museen im Kreis Borken“ sind alle vor der Bund-Länder-Konferenz am 22. März 2021 und deren Ergebnissen zu den Corona-Beschränkungen ab 29. März 2021 verfasst worden!

Bitte beachten Sie die Regelungen der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnung des Landes NRW zu den Öffnungs- und Besuchsmöglichkeiten von kulturellen Einrichtungen!

Quelle/Redaktion Heimatbrief
Stand: 25. März 2021

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise:
Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro
Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro
Familienkarte
(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis Borken haben freien Eintritt!

PARTIZIPATIVES KULTUR-PROJEKT

zum Thema „Krisen“ im kult Westmünsterland

Das kult-Team sucht weiterhin Geschichten von Menschen aus der Region für die Ausstellung „Krisensicher“

KREIS BORKEN/VREDEN. Jede und jeder von uns erträgt zurzeit die Corona-Krise. Viele haben auch andere Krisen, ja schlimmere Zeiten, erlebt: So zum Beispiel Ragnar Leunig aus Bocholt-Barlo, der kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges geboren ist: Bombennächte – Angriff Jagdflieger – seit dem Krieg Arbeit an der deutschen Vergangenheit (Beispiel Auschwitz) – Berlin mit Mauerbau und Fluchthilfe bis zu den heutigen Krisen. Auch er sieht sich mit den Fragen des Klimawandels konfrontiert. Seine Gefühle und Gedanken hat er in Texten „verdichtet“. Nun wird er im September Teil der partizipativen Ausstellung „Krisensicher“ im kult Westmünsterland sein. Für dieses Kulturprojekt werden weiterhin Geschichten aus der Region gesucht.

Seit Herbst vergangenen Jahres ruft das Kulturzentrum des Kreises Borken, das kult – Kultur und lebendige Tradition –, die Bevölkerung dazu auf, „ihre persönlichen Krisenerfahrungen einzureichen“:
Ob spezielle Objekte oder Erinnerungen, alles ist dabei willkommen. Neben Ragnar Leunig haben auch schon viele andere ihre „Geschichten“ im kult abgegeben. Diese werden dann Teil einer Ausstellung, die die vielen einzelnen und persönlichen Erfahrungen multimedial präsentiert und miteinander in einen Zusammenhang bringt. All dies wird im Sinne von „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ deutlich machen, wie viele große, aber auch wie viele kleine, persönliche Krisen die Menschen der Region schon bewältigt haben. Womöglich zeigt sich sogar: „Gemeinsam sind wir krisensicher“. Gerade in der aktuell so belastenden Krisenzeit kann dieser Blick zurück tröstlich, aber zumindest relativierend wirken.

Neben Ragnar Leunigs Texten und den anderen Einsendungen ist noch „Luft nach oben“: Das kult bittet daher weiterhin um Mithilfe! Wer Gegenstände, Fotos oder Geschichten hat, die Teil der Schau werden könnten, kann sich **im kult Westmünsterland per E-Mail unter kult@kreis-borken.de oder telefonisch unter 02861-681-4280 oder -4284** melden. Dabei muss keine Scheu bestehen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kult unterstützen gerne dabei, die Erinnerungen für die Präsentation aufzubereiten. Selbstverständlich steht das kult auch für Rückfragen zur Verfügung. **Die Schau wird voraussichtlich am 9. September 2021 eröffnet.**

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 17. Februar 2021

kult-Leiterin Corinna Endlich (re.) und Archivarin Renate Volks-Kuhlmann präsentieren Schriftstücke, die das jüdische Leben im Kreis Borken dokumentieren.

1.700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

kult Westmünsterland stellt Quellen zum „Judentum im Kreis Borken" bis Mitte April aus

KREIS BORKEN/VREDEN. 2021 ist für das Judentum in Deutschland ein Jubiläumsjahr: 321 n. Chr. sprach der römische Kaiser Konstantin in Köln eine öffentliche Erklärung aus, die es jüdischen Menschen erlaubte, öffentliche Ämter zu bekleiden und in der Verwaltung zu arbeiten. Dies gilt als der älteste Beleg für die Existenz jüdischer Gemeinden auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Aus diesem Anlass, der nun genau 1.700 Jahre zurückliegt, hat sich das kult Westmünsterland in Vreden auf die Suche nach Geschichten rund um das Judentum im Kreis Borken gemacht. Mit einer Art Schaufenster-Kabinett reiht sich das kulturhistorische Zentrum in Vreden damit in das bundesweite Themenjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" ein. Die noch bis Mitte April in Vitrinen ausgestellten Quellen zeigen zum Beispiel, welche Schicksale Juden auch im Kreis Borken erlebt haben, welche Erinnerungskultur es gibt und wo in der Region heute noch Gebetshäuser stehen.

„Jüdinnen und Juden wohnen seit dem Mittelalter auf dem Gebiet des heutigen Kreises Borken", weiß Corinna Endlich, Leiterin des kult. „Als Belege hierfür stellen wir unter anderem Verzeichnisse mit Namen wahlberechtigter Juden aus, die zu der Zeit für die Synagogenvorstände im Kreisge-

biet zur Wahl standen“, berichtet sie. Stimmzettel mit unterschiedlichen Handschriften geben der Präsentation dabei eine sehr persönliche Note, ergänzt sie.

Die Ausstellung beleuchtet vor allem private Schicksale. „Originalakten geben Einblicke in Ausgrenzung und Deportation jüdischer Bürgerinnen und Bürger“, erläutert Renate Volks-Kuhlmann, Archivarin im kult Westmünsterland. „Die Aufzeichnungen erzählen aber zum Beispiel auch vom Entkommen und einer erfolgreichen Flucht“, fügt sie hinzu.

Welches umfangreiche Wissen das kult vorhält, ist in einer Vitrine mit zahlreichen Büchern rund um das Judentum in Westfalen und jüdischen Orten im Kreisgebiet zu sehen. „Das alles gehört zum kulturellen Erbe des westlichen Münsterlands“, betont Corinna Endlich. „Wir freuen uns immer, wenn Interessierte im kult selbst wissenschaftlich tätig werden“, hebt sie hervor und ergänzt: „Wir rufen in diesem Zusammenhang wieder dazu auf, sich mit der Geschichte der Region auseinanderzusetzen und hierfür auch die Quellen unserer Kultureinrichtung zu nutzen.“

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 19. März 2021

Das Buchprojekt des kult „Zwischen Caritas und Kostenlast" beschreibt auf 130 Seiten den strukturellen, politischen und sozioökologischen Wandel der Krankenhäuser in den letzten mehr als 140 Jahren.

"ZWISCHEN CARITAS UND KOSTENLAST"

kult Westmünsterland beschäftigt sich mit dem Wandel der Krankenhäuser im Kreis Borken

KREIS BORKEN/VREDEN. Die Strukturen der Krankenhäuser haben sich im Laufe der Zeit stark gewandelt. Ursprünglich war die Medizin eng mit der Religion verbunden. Das moderne Krankenhaus versteht sich hingegen eher als ein wichtiger Dienstleistungsanbieter im Sektor Gesundheitswesen. In der wissenschaftlichen Arbeit „Zwischen Caritas und Kostenlast" beschäftigt sich das kult Westmünsterland nun mit der Geschichte der Krankenhäuser im Kreis Borken in einer Zeitspanne von mehr als 140 Jahren.

Autor und Mitarbeiter des kult, Dr. Volker Tschuschke, beschreibt auf 130 Seiten den strukturellen, politischen und sozioökologischen Wandel von 1844 bis 1987. Dabei geht er auf Spitalgründungen, die Herausforderungen ihrer Träger, um solche Einrichtungen erfolgreich und unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse zu führen, und auf äußere wie interne Einflüsse ein, denen die Krankenhäuser ausgesetzt waren und noch immer sind.

„Dass damit ein Thema dargestellt wird, das durch die Corona-Pandemie hoch aktuell ist, war dem kult-Team bei den ersten Überlegungen zu diesem Buchprojekt Anfang 2020 natürlich noch nicht bewusst", betont Corinna Endlich, Leiterin des kult. Ein solches Buch sei Ergebnis akribischer Recherchearbeit und eines intensiven Durchforstens von Archivbeständen, konstatiert sie. „Das gehört zu den Kernaufgaben des kult. Denn mit

den Datenbeständen zu arbeiten, heißt Fragen an das Material zu stellen und so neue Themen zu erschließen", fügt die kult-Leiterin hinzu.

Als Kultureinrichtung mit den Sparten Archiv, Bibliothek, Institut und Museum kommt das kult einerseits seinem Beratungsauftrag nach und recherchiert zu gesetzten Fragestellungen. Andererseits entstehen dort auch eigene Forschungsvorhaben. Deren Ergebnisse fließen zum Beispiel in Sonderausstellungen ein, liefern Inhalte für Vorträge oder können als wissenschaftliche Abhandlung aufgelegt werden. „So konnten wir in unserem Archiv- und musealen Sammlungsbestand Material mit Bezug zu den Krankenhäusern im Kreis Borken auswerten und in dem Buchprojekt zusammenfasse", freut sich Corinna Endlich und ergänzt: „Egal, ob es sich um ein Objekt ‚zum Anfassen', um eine Urkunde oder Karte oder um archivierte Akten handelt – sie alle erzählen Geschichten und geben Aufschluss über das Werden und die Entwicklung dieser Region."

Das Buch „Zwischen Caritas und Kostenlast" ist ab Mitte April im kult Westmünsterland für neun Euro erhältlich. Vorbestellungen nimmt das kult gern schon entgegen.

Quelle/Autor/Cover: Pressedienst Kreis Borken vom 10. März 2021

MUSEEN IM KREIS BORKEN

50 230.000 Objekte lagern im Depot des Bocholter Textilwerks

52 Wie die Stadt Bocholt an 7500 Fenneker-Werke kam

54 Große Pläne fürs Rheder Apothekenmuseum

56 Eddie Van Halen! The last guitar god

57 Ludwig lebt!

58 Neue Ideen für Geschers Museen

60 FARB ist auf ein Ende des Lockdowns vorbereitet

230.000 OBJEKTE LAGERN IM DEPOT DES BOCHOLTER TEXTILWERKS

BOCHOLT. Wegen der Corona-Krise ist das Textilwerk noch geschlossen – untätig sind die Mitarbeiter des Museums aber nicht. Derzeit laufen die Vorbereitungen für ein Schaudepot, das in der Spinnerei ausgebaut werden soll, auf Hochtouren. Das BBV hat die Gelegenheit genutzt und gemeinsam mit Kurator Martin Schmidt einen Blick in die Depots des Museums geworfen.

„Hier vor Ort sind allerdings nur die Eingangsdepots", erklärt Schmidt gleich zu Anfang. Das eigentliche Depot, in dem die katalogisierten und sicher verpackten Stücke gelagert werden, befindet sich in Dortmund. Dort befindet das zentrale Industriemuseumsdepot des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe. Insgesamt 230.000 inventarisierte Objekte habe das Textilwerk, sagt Martin Schmidt.

In den Eingangsdepots in Bocholt lagern Stücke, die beispielsweise noch datiert, zugeordnet, katalogisiert oder verpackt werden müssen. Darunter ist alltägliches – alte Alltagskleidung etwa, die gespendet wurde – aber auch Ungewöhnliches. Als Beispiel zeigt Schmidt zwei schwarze Helme mit ledernem Nackenschutz, wie sie die Feuerwehr in moderner Form noch heute nutzt. Beide Helme sind Spenden und wurden mehrere Jahre in der Freiwilligen Feuerwehr getragen. Doch während der eine Helm eine Nachkriegsproduktion ist, handelt es sich bei dem anderen um einen Volkssturmhelm mit Hakenkreuz-Wappen aus dem Zweiten Weltkrieg. „Das wurde nach dem Krieg einfach überlackiert", erklärt Schmidt. So konnte man den Helm anschließend noch eine Weile weiternutzen.

Andere Raritäten verstecken sich in einem kleinen Nebenraum des zukünftigen Schaudepots. Hier werden die Objekte von zwei studentischen Volontärinnen untersucht, fotografiert und katalogisiert. Mithilfe von alten Versandkatalogen, Büchern und dem Internet recherchieren sie beispielsweise das Alter und die Art des Objekts.

Das gestaltet sich jedoch nicht immer ganz einfach, denn häufig fehlt bei den teils anonymen Spenden der nötige Kontext. So präsentiert der Kurator ein weißes Kindergeschirr, wie es beispielsweise als Lauflernhilfe genutzt wurde. Doch dafür sei es eigentlich nicht passend, erklärt eine der Volontärinnen. „Es wäre eher eine Hinfall-, als eine Lauflernhilfe." Eine andere Möglichkeit wäre eine Nutzung als Gängelband. „Man bindet es an einem Gegenstand fest und beschränkt damit die Bewegungsfreiheit des Kindes", erklärt Schmidt – ganz so wie eine Leine. Wofür das Geschirr jedoch tatsächlich genutzt wurde, bleibt unklar. „Dafür müssten wir die Hintergründe kennen", sagt der Kurator– und das sei bei anonymen Spenden nicht möglich.

Besonders stolz ist das Museum aber auf seine Sammlung an Musterbüchern, die meist aus Firmenbesitz stammen. Teils über hundert Jahre alt sind die Bücher mit Stoffproben und -mustern und geben einen Einblick darin, welche Muster und Farben früher getragen wurden – oder ihrer Zeit voraus waren. Denn: Nicht alle Muster und Stoffe in den Büchern haben es auch tatsächlich auf den Markt geschafft, erklärt Schmidt. Einige Muster waren ihrer Zeit mehrere Jahrzehnte voraus und kamen erst viel später in Mode.

Quelle/Autor/Foto: Mark Pillmann
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 11. Dezember 2020

In einem der Depots des Textilwerks lagern alte Musterbücher, die teils über hundert Jahre alt sind. Martin Schmidt blättert in einem der Bücher.

Alle sind froh, dass die Stadt Bocholt den Nachlass des Bühnenbildners und Plakatkünstlers Josef Fenneker für sich sichern konnte (von links): Stadtmuseum-Leiterin Lisa Merschformann, Fenneker-Experte Georg Ketteler, Gerd Wiesmann, Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege, und die Bocholter Kulturchefin Jule Wanders.

WIE DIE STADT BOCHOLT AN 7500 FENNEKER-WERKE KAM

„Der Bühnenbildner und Plakatkünstler Josef Fenneker ist neben dem Kupferstecher Israhel van Meckenem einer der berühmtesten Söhne der Stadt Bocholt“

BOCHOLT. Ein Bocholter erregt in Berlin Au ehen: Der Künstler Josef Fenneker hat das geschafft. Vor 125 Jahren wurde er geboren. Als er vor fast 65 Jahren – am 9. Januar 1956 – starb, wurde er als „bedeutendster deutscher Bühnenbildner“ gewürdigt. Für Furore in der Hauptstadt sorgte Fenneker jedoch bereits in jungen Jahren als Plakatkünstler.

Gefragte Fenneker-Plakate

Heute sind gerade seine in der Zeit von 1918 bis 1925 entstandenen Film- und Theaterplakate sehr gefragt – auch zur Illustration und Atmosphären-Schilderung der Weimarer Republik, wie Ex-Stadtmuseumsleiter Georg Ketteler berichtet. Ketteler gilt als der Bocholter, der sich mit Fenneker am besten auskennt. 65 Jahre lang hat er für die Stadt gearbeitet, davon 51 Jahre hauptamtlich. Und er kann sich auch noch gut an Oberstadtdirektor Ludwig Kayser erinnern, der den Fenneker-Nachlass 1960 für die Stadt sicherte. „Das hat er sehr geschickt gemacht“, berichtet Ketteler.

Ohne großes Vermögen sei Fenneker, der eigentlich immer „großzügig“ gelebt habe, 1956 in Frankfurt gestorben. „Er wohnte in einer Villa der städtischen Bühnen Frankfurt“, sagt Ketteler. Seine Witwe, Charlotte Fenneker, geborene Peckolt, sei dazu gedrängt worden in eine kleinere Wohnung des Theaters zu ziehen. „Sie fing an, die Werke ihres Mannes zu verkaufen, weil sie nicht wusste, wohin damit.“ Der Theaterwissenschaftler

Carl Niessen und der damalige Duisburger Kulturdezernent Paul Dittrich hätten den Fenneker-Nachlass retten wollen. Doch der Rat der Stadt Duisburg, an deren Oper Fenneker in der Spielzeit 1935/36 Leiter des Ausstattungswesens gewesen war, wollte dafür nichts ausgeben. Deshalb habe Niessen die Bocholter gefragt.

Heraus kam 1960 ein Vertrag mit der Witwe: Die Stadt Bocholt zahlte ihr demnach eine lebenslange Rente. Laut Ketteler betrug diese zwischen 300 und 400 D-Mark pro Monat, was damals etwa einem Drittel eines Studienratsgehaltes entsprach. Im Gegenzug erhielt die Stadt Bocholt den Nachlass – vorwiegend bühnenbildnerische Entwürfe und Figurinen sowie freie Arbeiten Fennekers. „Doch die Stadt hatte damals keinen Platz", berichtet Ketteler weiter. Deshalb seien die Fenneker-Werke zunächst im Institut für Theaterwissenschaft der Uni Köln auf Schloss Wahn gelagert worden. „Die Universität Köln nutzte die Fenneker-Werke für die Studenten und zahlte dafür einen Kostenbeitrag zur Rente."

Rund 7500 Zeichnungen

Erst nach der Errichtung des Stadtmuseum 1993 sei der Fenneker-Nachlass nach Bocholt geholt worden, wo seitdem 18 Fenneker-Ausstellungen gezeigt wurden. In einem Raum des Kunstmuseums lagern derzeit rund 7500 Zeichnungen von Fenneker, fein sortiert in Mappen und getrennt mit säurefreiem Papier. Kostümskizzen sind darunter, Bühnenbildentwürfe und auch Entwürfe für Bühnenvorhänge. Fenneker habe zudem Kritiken über sich und sein Werk gesammelt, berichtet Ketteler. Sieben Bände voller Zeitschriften und Zeitungsartikel habe die Stadt. „Da ist herauszulesen: Fenneker ist mehr als ein Bühnenbildner", sagt Ketteler. Er gelte als Meister der tiefen und weiten Räume", er habe entschieden, auf wen wo auf der Bühne das Licht falle.

Rund 50 Ölgemälde von Fenneker hat die Stadt ebenfalls. Zu Beginn seiner Karriere habe Fenneker diese Bilder zum Überleben gemalt, später nur privat, erklärt Ketteler. Deshalb sei auf den Ölgemälden vorwiegend Fennekers Frau Charlotte zu sehen. Aus Liebe hätten die beiden geheiratet, erzählt Ketteler, der die Witwe später in Frankfurt besuchte. 1999 habe die Stadt zudem 75 Fenneker-Plakate – überwiegend Filmplakate – von einem Sammler gekauft, die in Kisten lagerten. Ein paar weitere Plakate und bühnenbildnerische Arbeiten seien später hinzugekommen, berichtet Ketteler. Der größte Teil der Fenneker-Plakate jedoch befindet sich in der Deutschen Kinemathek in Berlin: Rund 340 Plakate (Farblithografien) und zahlreiche originale Plakatentwürfe. Weil diese teilweise zu fragil sind, um sie öffentlich zu zeigen, hat die Kinemathek eine Digital-Sammlung erstellt. Weitere rund 100 Fenneker-Plakate habe das Filmmuseum Potsdam und einzelne Plakate das Rijksmuseum Amsterdam. „Sehr geschätzt wird Fenneker auch in den USA", sagt Ketteler und verweist darauf, dass Fenneker ein King-Kong-Plakat schuf. „Wir hatten schon zwei Studenten der Universität Berkeley hier", berichtet Ketteler. Wer ein Fenneker-Werk veröffentlichen will, kommt an der Stadt Bocholt nicht vorbei: Sie hat die künstlerischen Rechte. „Denn Fenneker ist noch keine 70 Jahre tot", erklärt Ketteler. In den letzten drei Jahren habe es acht bis zehn Anfragen gegeben.

Mit der Übernahme des Fenneker-Nachlasses erbte die Stadt Bocholt 1960 auch dessen Villa mit einem 3500 Quadratmeter großen Park in Potsdam (Neubabelsberg). Damit anfangen konnte sie jedoch erst einmal nichts, da die Immobilie hinter dem Eiserenen Vorhang lag und die DDR das Areal 1953 enteignet und an Privatleute verkauft hatte. Als jedoch 1989 die Mauer fiel, meldete der damalige Erste Stadtrat Dr. Jürgen Becker einen Rückenteignungsanspruch an. Die Stadt Potsdam widersprach, die Sache ging vor Gericht und endete 2007 mit einem Vergleich: Bocholt erhielt ein Drittel des Grundstücks- und verkaufte es für 340.000 Euro. „Leider wurde das Geld nicht für die Kultur in den Haushalt eingestellt", sagt Ketteler.

Quelle/Autorin: Renate Rüger im Bocholt Borkener Volksblatt vom 31. Dezember 2020, Fotos: Sven Betz, Stadt Bocholt

GROSSE PLÄNE FÜRS RHEDER APOTHEKENMUSEUM

Der Seit knapp zwei Jahren arbeitet der Heimat- und Museumsverein an einem Konzept, um das Museum am Markt attraktiver zu machen.

Das Medizin- und Apothekenmuseum könnte in den nächsten Jahren erweitert und modernisiert werden.

RHEDE. Stadt und Heimatverein haben große Pläne für das Medizin- und Apothekenmuseum. Das soll modernisiert, erweitert und Teil des neuen Gudula-Quartiers werden – vorausgesetzt, der Rat spielt mit. Die Politiker beschäftigen sich am 3. März mit dem Konzept, das der Heimat- und Museumsverein in den vergangenen zwei Jahren mit Unterstützung der Stadt erarbeitet hat und das mehr will, als das knapp 30 Jahre alte Ausstellungskonzept zu überarbeiten. Ein Kernpunkt: Die Stadt soll die alte Mühle Tinnefeld kaufen, die an das Museum grenzt, der Heimatverein die Trägerschaft für den Ausbau übernehmen. Dort, wo vor über hundert Jahren Mehl gemahlen wurde, ist ein Multifunktionsraum geplant, der ebenso für Schulklassen, Seminare und Workshops wie für (Kultur-)Veranstaltungen genutzt werden könnte. Das Gebäude soll anderthalbgeschossig mit einer Galerie ausgebaut werden. Auf dieser Galerie könnte das Thema Ernährung historisch und bis in die Gegenwart beleuchtet werden. Es sei wichtig, im Museum künftig auch einen Bezug zur Gegenwart zu bieten, sagt der Vorsitzende des Heimat- und Museumsvereins Martin Klein.

„Das Museum muss sich zukunftsorientierter aufstellen“, heißt es dazu in den Unterlagen zur Ratssitzung. Besucher hätten heute eine „höhere Erwartung an Interaktivität und Neue Medien in der Ausstellung“. Vor diesem Hintergrund soll die Dauerausstellung nicht nur inhaltlich überarbeitet werden, sondern auch digitale Medien bekommen. Teil des Konzepts ist es zudem, das Gebäude zu sanieren. Die alte Fabrikantenvilla soll einen Aufzug bekommen und eine Hebebühne am hinteren Eingang, über die Menschen mit Behinderung ins Gebäude gelangen können. Diese Veränderungen seien bereits mit der Denkmalpflege besprochen, heißt es in den Ratsunterlagen. Nach Ansicht von Verwaltung und Heimatverein bietet das so umgestaltete Museum „einen Mehrwert für die gesamte Stadtgesellschaft, für den Tourismus in Rhede, für die Stadtentwicklung sowie für außerschulische Bildungsangebote“. Es könne

ein „Stück Heimat zum Anfassen" und eine „wissenschaftlich fundierte Entdeckungstour durch die Medizinhistorie" werden. Der Heimatverein möchte das Museum zu einem Lernort nicht nur für Rheder Schüler machen, sondern strebt auch Kooperationen mit Fachschulen für Medizin und Pflege sowie Universitäten an. Ein wichtiger Aspekt ist für den Vorsitzenden Klein auch die Nähe zum Gudula-Kloster, das derzeit saniert wird. Zwischen Kloster und Museum entsteht ein Rad- und Fußweg, an den der Museumsgarten angebunden werden soll.

Rund 1,3 Millionen Euro rechnen Stadt und Heimatverein für die Modernisierung und Erweiterung des Museums bis 2024. Davon müsste die Stadt rund 535.000 Euro übernehmen. Die restlichen rund 750.000 Euro sollen über Förderprogramme finanziert werden. Die Zuwendungen über das Leader-Programm, die NRW-Stiftung, das LWL-Museumsamt, die Aktion Mensch und örtliche Banken sind laut Verwaltung bereits zugesagt oder in Aussicht gestellt.

Der Heimatvereinsvorsitzende Martin Klein steht vor der alten Mühle, die zu dieser Seite hin ein Eingangstor bekommen soll. Im Hintergrund ist die Rückwand des Museums zu sehen.

Alte Mühle soll Teil des Museums werden

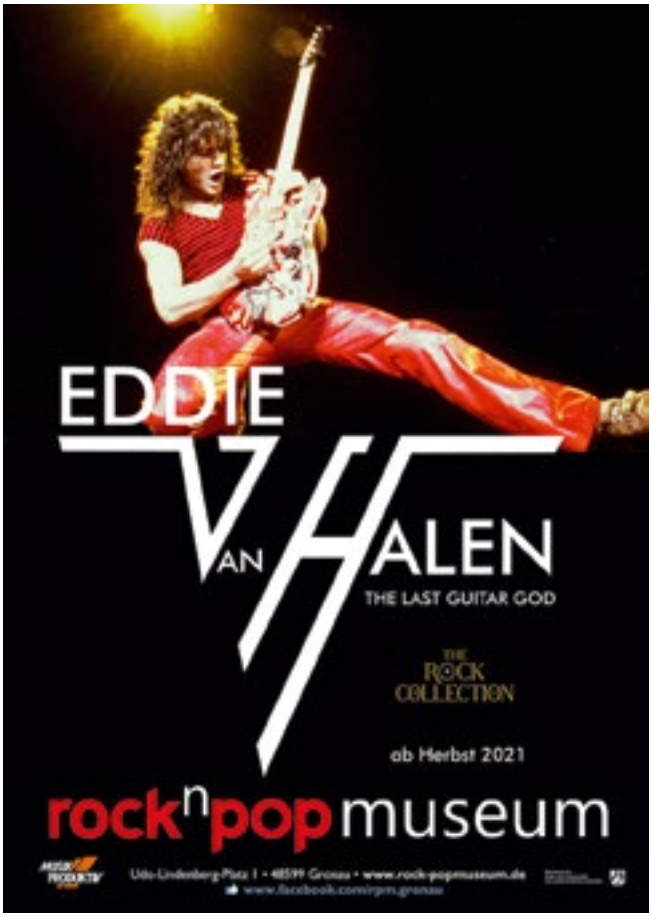
Sie liegt versteckt, ist von der Straße kaum zu sehen und kaum jemand kennt die alte Mühle Tinnefeld. Das etwa sieben Mal sieben Meter große quadratische Gebäude liegt an der Münsterstraße, zwischen dem Medizin- und Apothekenmuseum und dem denkmalgeschützten weißen Haus aus dem 1779, das direkt am Rheder Bach steht. Von der Münsterstraße aus ist es nur durch einen schmalen Durchgang zu sehen.

Viele Informationen über die alte Mühle gibt es nicht, sagt Dr. Franz-Josef Tinnefeld, der in dem heutigen Museumsgebäude aufgewachsen ist. Als einzige Unterlage zu dem Gebäude liege ihm ein Kaufvertrag vor. Sein Großvater habe die ehemalige Dampfmühle 1935 von der Familie Gooßen gekauft. Da sei die Mühle aber schon lange stillgelegt gewesen. Vermutlich, sei diese nur wenige Jahre in Betrieb gewesen, so um 1910, sagt Tinnefeld.

Zuvor hatte der Müller Gooßen auf der anderen Straßenseite eine Korn- und Wassermühle betrieben. Die Dampfmühle sei eine von dreien in Rhede gewesen, eine habe es in Althrede gegeben bei Hungerkamp und eine in Krechting. Genutzt wurde die ehemalige Mühle Tinnefeld überwiegend als Lagerraum. Er erinnere sich, so Tinnefeld, dass dort zum Beispiel der Schmuck für die Fronleichnamsprozession aufbewahrt worden sei. Inzwischen ist die Mühle leer.

Im Konzept von Stadt und Heimatverein ist sie als Veranstaltungs- und Ausstellungsraum vorgesehen. Der Eingang soll dann von hinten sein und an den an den geplanten Rad- und Wanderweg im neuen Gudula-Quartier angebunden werden.

Quelle/Autorin/Fotos: Sabine Hecker im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 02. März 2021



EDDIE VAN HALEN! THE LAST GUITAR GOD

Sonderausstellung ab Herbst 2021, Museum bietet virtuelle Führung an

GRONAU. Die Eddie van Halen-Ausstellung kommt zurück! Nachdem die Sonderausstellung rund um Eddie van Halen auf Grund des Lockdowns nicht weiter gezeigt werden konnte, wird die Ausstellung voraussichtlich im Herbst dieses Jahrs wiederholt. Bis dahin besteht weiterhin die Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck der Sonderausstellung in unserem digitalen Rundgang zu machen.

Mit der Sonderausstellung stellt das rock´n´popmuseum in Zusammenarbeit mit „The Rock Collection" (by Felix Lethmate) einen der letzten großen Saiteninstrumentalisten vor. Anlass zur Ausstellung war zunächst der 65. Geburtstag des gebürtigen Niederländers, sondern auch die bedauerliche Entwicklung, dass das „Musikerhandwerk" in seiner Bedeutung immer mehr an Boden verliert. Die traurige Nachricht des Todes Eddie van Halens am 6. Oktober 2020 lässt die Ausstellungsmacher betroffen zurück, bekräftigt aber das Ansinnen, den Ausnahmemusiker mit dieser Sonderausstellung ein weiteres Mal besonders zu würdigen und seine vielfältigen Talente in Erinnerung zu behalten.

Eddie van Halen – zurecht zählt er zu den bedeutendsten E-Gitarristen aller Zeiten. 1978 verblüfft er mit dem Instrumental-Song Eruption die staunende Fachwelt. Sie feiert ihn als neuen Stern am Himmel der Gitarrengötter. Trotz aller Lorbeeren bleibt Eddie van Halen getrieben, immer auf der Suche nach dem besten Sound. Er schraubt und lötet, kreiert neue Gitarren, Pickups und Verstärker. Mit seiner Band feiert er Triumphe, räumt die Charts ab, füllt die größten Stadien. Der niederländische Gitarrist, Keyboarder und musikalische Kopf der Band „Van Halen", wird in Fachkreisen als „The Last Guitar God" bezeichnet und begeistert bis heute mit seiner einzigartigen Gitarrenspieltechnik.

Als namengebendes Mitglied der Band verzeichnete Eddie van Halen 1984 mit dem Titel „Jump" den ersten Chartbreaker, der bis heute auf keiner guten Party fehlen darf. Die Faszination und der Erfolg des Titels speist sich aus der stimmigen Verbindung zweier dominanter popmusikalischer Strömungen, gitarrenorientiertem Hard-Rock und Synthi-Pop.

Die Ausstellung wird aus fünf Themenwelten bestehen, die das Leben und die Werke der Rock-

legende in einer ganz besonderen Atmosphäre präsentieren. Besondere Exponate, Konzertmitschnitte und private Backstageaufnahmen sind nur ein paar Highlights der 220 qm großen Ausstellung. Neben Eddies Leben, seinen Werken und seiner Band „Van Halen" wird auch die einzigartige Gitarren- und Verstärkertechnik thematisiert. Denn das Ausstellungsprojekt versteht sich nicht nur als wehmütige Reminiszenz. Sie soll die Besucher dazu animieren, sich wieder der Gitarre zu erinnern, sie neu schätzen zu lernen.

Quelle/Autor/Plakat: Rock'n'Popmuseum Gronau

www.rock-popmuseum.de
https://www.rock-popmuseum.de/museum-d/eddie-van-halen-de.html

LUDWIG LEBT!

„Beethoven Im Pop Sonderausstellung vom 25.04. - 03.10.2021

GRONAU. Schon zu seinen Lebzeiten ist dieser Mann ein Star. Und die Lust an Ludwig ist seitdem nicht abgerissen. E.T.A. Hoffmann, Richard Wagner und Thomas Mann beschäftigen sich mit Ludwig van Beethoven und seinem Werk, aber eben auch Chuck Berry, Stanley Kubrick und der Rapper Nas. Im Pop explodiert der Mythos Beethoven und eröffnet schließlich einen ganz eigenen Beethoven-Referenzraum in Musik, Film, Comic, Literatur und Pop-Art aus vielen Teilen der Welt, der so umfassend noch nie aufgearbeitet wurde.

Die Beethoven schon zeitgenössisch begleitenden Fragen nach Gewalt und Pathos, nach Genie und Männlichkeit, nach der Rolle, die Beethoven für nationale und internationale Interessen einnimmt, sind heute wohl dringlicher denn je. Die Ausstellung Ludwig lebt! beleuchtet anlässlich des 250. Geburtstages des Komponisten offensichtliche und überraschende Spuren von Beethoven im Pop, angefangen mit Ludwigs 5. Sinfonie, die mit der Voyager Raumsonde auf unendliche Mission in den Weltraum geschickt wurde. Ludwig lebt zeigt Beethovens Spuren bei Bands wie The Beatles, Accept, Electric Light Orchestra, Die Toten Hosen und Künstler/innen wie Helge Schneider oder Judith Holofernes, in Filmen wie A Clockwork Orange und Elephant oder Inglorious Basterds, sowie in Comics wie den Peanuts und Goofy.

Die Sonderausstellung des rock'n'popmuseums wird kuratiert von einem bundesweiten Expertenteam. Ein wissenschaftlicher Ausstellungskatalog ergänzt das Ausstellungsthema. Von einem geplanten und ausgiebigem Rahmenprogramm mit Familienkonzerten, Workshops und Sonderführungen, musste aufgrund der aktuellen Situation leider abgesehen werden.

Quelle/Autor/Plakat: Rock'n'Popmuseum Gronau

Geschers Kulturmanagerin Dr. Hanna Koch (r.) bei einem Workshop im vergangenen Jahr.

NEUE IDEEN FÜR GESCHERS MUSEEN

Gesamtkonzept für Museumlandschaft der Glockenstadt gesucht

GESCHER. Auch wenn das Glockenmuseum wie andere Kultureinrichtungen lange geschlossen gewesen ist, so hat man dort doch bereits eine Möglichkeit geschaffen, die Exponate für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen, wie Museumsleiterin und Kulturmanagerin Dr. Hanna Koch mitteilt. Mit der Plattform „Museum digital" des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe sei es gelungen, per Internet einen Zugang zu schaffen. Damit könne die Sammlung für alle Interessenten sichtbar gemacht werden. Aktuell seien bereits 40 Objekte auf dieser Plattform eingestellt worden. Dazu mussten zuvor Fotos angefertigt werden. Außerdem wurden detaillierte Erläuterungen zu den einzelnen Exponaten verfasst.

Insgesamt gibt es im Glockenmuseum rund 2000 Objekte, davon viele im Depot. Das wiederum

erhöhe den zeitlichen Aufwand für die Recherche. Denn man dürfe nicht vergessen, dass zu den Eckpfeilern der Museumsarbeit neben der Dokumentation und dem Inventarisieren auch das Forschen gehöre, betont Dr. Hanna Koch, die seit September 2020 als Kulturmanagerin unter anderem für das Glockenmuseum der Stadt Gescher zuständig ist. Das Forschen sei eine wichtige Aufgabe, die oft hinter den Kulissen erfolge und daher von der Öffentlichkeit nicht als besonders spektakulär wahrgenommen werde.

Haupt- und Ehrenamt verzahnen

Wichtig ist Dr. Hanna Koch die Verzahnung von haupt- und ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich und hier insbesondere im Museumsbereich. „Wir müssen alle an einem Strang ziehen", sagt sie im Hinblick darauf, dass am Ende ein erfolgreiches Gesamtkonzept für die künftige Museums- und Kulturarbeit in Gescher entstehen solle. Dabei sollen auch das Imkereimuseum und das Torfmuseum in Hochmoor einbezogen werden.

Der Heimatverein Hochmoor sei im Bereich der Digitalisierung sehr aktiv. Es sei geplant, Zeitzeugen zu interviewen und damit das Wissen für nachfolgende Generationen zu bewahren. Auch der Imkerverein habe bereits Dokumentationsfilme gedreht. So könnten Objekte präsentiert werden, auch wenn das Museum geschlossen sei. In einem leerstehenden Ladenlokal werde ein Film über die Sinne der Biene präsentiert. All das zeige, dass mit großem Engagement und kreativen Ideen gerade auch die ehrenamtlich Aktiven die Kultur- und Museumsarbeit voranbringen würden.

Für das Glockenmuseum sei ein Museums-Hingucker geplant. Die großen Fensterflächen würden es erlauben, ausgewählte Exponate in den Blickpunkt zu rücken, so zum Beispiel eine Babyrassel. Im Fenster zum Heinrich-Hörnemann-Haus hin ist sie zu sehen. Die wechselnden Objekte dürften allerdings nicht lichtempfindlich sein, betont Dr. Hanna Koch.

Viel im Aufbruch

„Zurzeit ist ganz viel im Aufbruch", unterstreicht die Kulturmanagerin. Unabhängig davon, dass ohnehin ein neues Gesamtkonzept geplant sei, habe sich gezeigt, dass die Einschränkungen in der Corona-Pandemie neue Perspektiven hervorgebracht hätten. Für die Zukunft plant Dr. Hanna Koch auch virtuelle Rundgänge durch die Glockenstadt. „Wir wollen die Stadtkulisse mit ihrer besonderen Architektur in den Fokus rücken", sagt sie. Die Textilindustrie spiele dabei eine herausragende Rolle. „Das Glockenmuseum ist vor allem ein haptisches Museum mit Erlebnischarakter", freut sie sich auf die Öffnung. Man könne auf Dauer nicht auf diese Eindrücke verzichten.

Vor dem Hintergrund der möglichen Infektionsgefahr durch das Coronavirus sei es sinnvoll, demnächst „ganz viel nach draußen zu verlegen". Der Kulturmanagerin schwebt unter anderem eine Ausstellung zum Thema Landwirtschaft auf dem Museumshof vor. „Dort haben wir ganz viel Platz und sind an der frischen Luft", sagt sie. Ähnliches könne sie sich auch für das Außengelände an der Kunsthalle Hense vorstellen.

Quelle/Autor: Manuela Reher
in der Borkener Zeitung vom 08. März 2021
Foto: Elvira Meisel-Kemper

Ein Blick in die Ausstellung „Sighard Gille – Schwinden", die vom 25. Februar bis 7. März im Saal des FARB aufgebaut war.

FARB IST AUF EIN ENDE DES LOCKDOWNS VORBEREITET

Blick auf das Ausstellungsjahr 2021

BORKEN. Gerade mal 20 Wochen hatte das Forum Altes Rathaus Borken (FARB) im vergangenen Jahr geöffnet. In der ersten Jahreshälfte lief noch der Umbau, zum Ende des Jahres machten die Corona-Auflagen einen Besuch des Museums unmöglich. Dazwischen sahen sich 2477 Besucher das frisch umgebaute FARB und seine Ausstellungen an, wie FARB-Leiterin Dr. Britta Kusch-Arnhold im Kulturausschuss des Stadtrates berichtete.

Pläne für 2021

Auch wenn noch niemand weiß, wann Museen wieder öffnen dürfen, ist das FARB-Team auf das Ende des Lockdowns vorbereitet. Das wird beim Blick auf die Pläne für 2021 deutlich. Zunächst besteht noch die Möglichkeit, dass die im vergangenen Jahr eröffnete Ausstellung „Imi Knoebel im FARB" ein paar Öffnungstage erleben wird. Sie wurde bis zum 11. April verlängert. Eher gering sind hingegen die Aussichten für die Ausstellung mit Bildern von Sighard Gille, die nur noch bis zum 7. März hängen wird.

Mit berühmten Namen soll es Ende April weitergehen. „Druckgrafik der klassischen Moderne" kündigte Kusch-Arnhold für den Zeitraum 23. April bis 20. Juni an. Kirchner, Macke und Kandinsky gehören zu den Künstlern, die in der Ausstellung mit Blättern aus der Sammlung des LWL-Museums für Kunst und Kultur in Münster vertreten sind.

In etwa parallel dazu (27. April bis 29. Mai) wird im historischen Saal des FARB eine begehbare Sound- und Rauminstallation zum Thema Klima ausgestellt. Die Arbeit stammt von Studenten der Kunstakademie Münster. Bei dem Projekt mit dem Titel „Absurde Substitution", das das FARB zusammen mit dem Weseker Atelier für kulturelle Angelegenheiten umsetzt, soll es auch eine Möglichkeit der Bürgerbeteiligung geben.

Vom 27. Juni bis zum 22. August ist eine Ausstellung der Künstlergruppe KIM (Kunst ist mehr) geplant. Sie feierte im vergangenen Jahr ihren 30. Geburtstag. In einer der für 2021 geplanten Studioausstellungen wird das deutsch-niederländische Künstlerinnen-Duo Wiebke Bartsch und Danielle Spoelman Zeichnungen zeigen. Und auch der Kunstverein artline und mehr wird in diesem Jahr das FARB wieder für eine Gastausstellung nutzen. Dazu hat der Kunstverein Fabian Freese eingeladen, der einige seiner abstrakten Arbeiten in Borken zeigen wird. Den Abschluss des Jahres wird eine Ausstellung mit Bildern von Samuel Jessurun de Mesquita aus der Sammlung von Ortwin Wolters bilden.

Neben den Ausstellungen im FARB soll auch wieder die deutsch-niederländische Grafikbörse stattfinden. Wann das sein wird, ist noch fraglich. Fest steht bislang nur, dass der gewohnte Termin Anfang März nicht haltbar ist.

Weitere Informationen unter www.farb.borken.de

Quelle/Autor: Markus Schönherr
in der Borkener Zeitung vom 27. Februar 2021
Foto: Pressedienst FARB

HINWEIS!

Die abgedruckten Berichte in den Kapiteln „Museen im Kreis Borken" sind alle vor der Bund-Länder-Konferenz am 22. März 2021 und deren Ergebnissen zu den Corona-Beschränkungen ab 29. März 2021 verfasst worden!

Bitte beachten Sie die Regelungen der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnung des Landes NRW zu den Öffnungs- und Besuchsmöglichkeiten von kulturellen Einrichtungen!

PUBLIKATIONEN

62 Kreisjahrbuch 2021 erschienen

64 CD-Neuauflage für plattdeutsches Wörterbuch

66 Plattdeutsches Wörterbuch

67 Autorin Maria Pesenacker veröffentlicht Erstlingswerk „Wippstättken"

69 Wissenswertes aus zwei Jahren
Das neue Bürgerbuch Gronau und Epe ist erschienen

WESTMÜNSTERLAND JAHRBUCH DES KREISES BORKEN 2021 ERSCHIENEN

KREIS BORKEN. Die Weihnachtszeit hat begonnen und das Jahr neigt sich dem Ende zu: Und damit ist es traditionell auch Zeit für das „Jahrbuch für den Kreis Borken“: Die 45. Ausgabe liegt nun druckfrisch vor. Die Buchläden sind zurzeit leider coronabedingt geschlossen. Oftmals werden allerdings Liefer- oder Abholdienste angeboten. Anderenfalls können die neuen Exemplare aber über das kult bestellt und versendet werden.

Auf 336 Seiten finden die Leserinnen und Leser rund 70 Beiträge über Geschichte und Gegenwart des Kreises Borken. Und dabei steht natürlich auch ein, eigentlich das zentrale Thema im Fokus: Corona. Alle Lebensbereiche – von Schule, Wirtschaft, Arbeitsmarkt über Kultur, Sport und Gastronomie bis zum ehrenamtlichen Engagement – sind betroffen, auf Krankenhäusern und dem Pflegebereich liegt ein besonderes Augenmerk. Aus diesem Grund gibt es im Kreisjahrbuch in diesem Jahr einen zweiten Teil, der sich schwerpunktmäßig der Corona-Pandemie widmet.

Dabei stammen die Autoren und ihre Beiträge aus den unterschiedlichsten Bereichen: Es gibt Blickwinkel auf die Pandemie aus dem Gesundheits- und Pflegebereich, aus der Wirtschaft und Bildung. Andere stellen die Situation der Kommunen oder der Kultur dar. Weitere beschreiben, welche Ideen in unserer Region entstanden, um in dieser Situation helfen zu können. „Wir im Westmünsterland können schon immer auf etwas sehr stolz sein: Die Menschen hier in unserer Region stehen zusammen und setzen sich auf vielfältige Weise für das Gemeinwohl ein“, sagt dazu Landrat Dr. Kai Zwicker. Das habe sich auch während der Pandemie gezeigt, wie mehrere Artikel anschaulich darlegen.

2020 – das war aber nicht nur Corona. Im ersten Teil des Kreisjahrbuches zeigt sich wieder deutlich, wie vielfältig und aktiv das Westmünsterland auch in „Krisenzeiten“ ist. So gibt es viel Berichtenswertes über das aktuelle Geschehen in unserem Raum sowie in den benachbarten Niederlanden losgelöst von der Pandemie, über besondere Ereignisse und historische Aspekte.

Ein bedeutendes geschichtliches Thema spiegelt sich in einem besonderen Jubiläum in diesem Jahr wieder: Seit 75 Jahren können wir in Frieden leben. Trotz aller coronabedingter Einschränkungen wurde binational an das Kriegsende gedacht, an vielen Orten und in den unterschiedlichsten Medien. Mehrere Artikel befassen sich mit diesem Thema. Das Titelbild des aktuellen Kreisjahrbuchs wurde in Suderwick aufgenommen: Dort verlieh NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach den

Eines der ersten Exemplare des neuen Kreisjahrbuchs übergab Landrat Dr. Kai Zwicker (re.) samt einem Dankeschön-Präsent an den langjährigen Jahrbuchs-Redakteur Dr. Hermann Terhalle aus Vreden.

Landes-Heimat-Preis an den Heimatverein Suderwick und die Bürgerinitiative Dinxperwick. Zuvor war deren Projekt auch mit dem Kreis-Heimat-Preis ausgezeichnet worden. Näheres dazu ist in den Beiträgen im Kreisjahrbuch zu lesen. Auch zu den Kommunalwahlen, zum Sport im Westmünsterland oder zum Grenzfluss Dinkel und der digitalen Museumsarbeit finden sich Beiträge darin.

Die 73 Autorinnen und Autoren haben Beiträge und Geschichten aus allen Städten und Gemeinden des Kreises zugeliefert. „Ich freue mich darüber, dass erneut eine solche Fülle an Themen und Texten zusammengekommen ist", betont Landrat Dr. Zwicker. „Sie geben mit ihren ganz verschiedenen Beiträgen die regionalen Besonderheiten und die große Vielfalt des Kreises Borken wieder." Die Sparkasse Westmünsterland unterstützt die Veröffentlichung des Werks.

Eines der ersten Exemplare des „Jahrbuch des Kreises Borken 2021" übergab Landrat Dr. Zwicker am Dienstag, 15. November an Dr. Hermann Terhalle aus Vreden. Nach 43 Jahren, in denen er als verantwortlicher Redakteur die Erstellung des Kreisjahrbuches betreute, hat er diese Aufgabe nun an das Redaktionsteam weitergegeben. „Für diesen unermüdlichen Einsatz, die zahllosen Stunden Arbeit und sein wirklich bemerkenswertes Engagement möchte ich Herrn Dr. Terhalle noch einmal ausdrücklich im Namen des Kreises und auch persönlich Dank und Anerkennung aussprechen", sagte der Landrat.

Die Chronik des Kreises Borken von Juli 2019 bis Ende September 2020, die Nadine Schober vom Kreisarchiv zusammengestellt hat, und eine Übersicht aktueller Heimatliteratur runden das Buch ab.

Das „Jahrbuch des Kreises Borken", das in einer Auflage von 4.000 Exemplaren erschienen ist, kann zum Preis von 7,50 Euro im kult in Vreden bestellt werden.

Die ISBN-Nummer lautet 978-3-937 432-62-5.

KONTAKT:
Kulturabteilung des Kreises Borken,
Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Tel. 02861/681-4282 oder
E-Mail t.wigger@kreis-borken.de

Auch ältere Jahrgänge bis zum Jahr 1960 sind noch lieferbar. In der Kulturabteilung gibt's zudem Ansprechpartner für alle Interessierten, die das Jahrbuch selbst abonnieren oder ein Abonnement verschenken möchten. Eine Liste der weiteren Publikationen des Kreises Borken kann ebenfalls bei der Kulturabteilung angefordert werden.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 16. Dezember 2020

Gertrud und Wilhelm Elling mit ihrer verbesserten Auflage des Mundartwörterbuches auf CD.

NEUAUFLAGE FÜR PLATTDEUTSCHES WÖRTERBUCH

Wilhelm und Gertrud Elling haben Sammlung überarbeitet

VREDEN/KREIS BORKEN. Bereits vor rund 30 Jahren haben sie mitgeholfen, fast 40.000 plattdeutsche Begriffe, Wörter und Redensarten zu sammeln, auszuschreiben und in Buchform herauszugeben. Jetzt hat der frühere Leiter des Hamaland-Museums, Wilhelm Elling aus Vreden, gemeinsam mit seiner Ehefrau Gertrud eine verbesserte Auflage seines Wörterbuches der westmünsterländischen Mundart als CD herausgebracht. „Die Textdatei des Mundartwörterbuches ist auf unserem Computer gespeichert. Wir haben das Wörterbuch jetzt mit vielen wünschenswerten Korrekturen und Ergänzungen um fast 20 DIN A4-Seiten ergänzt", erzählt Wilhelm Elling.

Elling war von 1975 bis 1984 auch als Kreisheimatpfleger tägig und kümmerte sich in diesem Amt ganz besonders um die Mundart- und Brauchtumspflege. Im Jahr 1992 veröffentlichte er gemeinsam mit Elisabeth Piirainen das Mundartwörterbuch. In den vergangenen 29 Jahren wurde die Auflage von 1500 Exemplaren praktisch ausverkauft. Diese Tatsache sprach für eine Neuauflage des Buches, denn laut Wilhelm Elling sei das Wörterbuch immer noch gefragt. Aus Kostengründen entschied sich das Ehepaar Elling wegen der Korrektur beziehungsweise Erweiterung des Buches aber für das Medium CD.

Bei der digitalen Neuauflage des Wörterbuches bot sich der Vorteil, dass Wilhelm und Gertrud

Elling bereits vor 30 Jahren die digitale Erfassung von etwa 40.000 Mundartbegriffen des Sandplatts übernahmen. So konnten sie damals auch Fehler in der Schreibweise und damit viele Korrekturen verhindern.

Digitale Neuauflage

Seit der Veröffentlichung des Sandplatt-Wörterbuches im Jahr 1992 überprüften Wilhelm und Gertrud Elling bei allen Gelegenheiten plattdeutsche Redewendungen, ob sie bereits im Wörterbuch erfasst waren. „Wir mussten dabei häufig feststellen, dass wir es mit fehlenden Begriffen oder mit Varianten zu tun hatten", erklärt Gertrud Elling. Bei jeder Korrektur oder einem neuen Ausdruck, machte sich Wilhelm Elling eine Notiz im Buch oder schrieb es direkt in ein Sammelheft.

Dazu nennt er einige Beispiele: „Jemand wollte mit Kleingeld bezahlen, und als er eine Handvoll Münzen auf den Tisch legte, musste er sich ironisch fragen lassen: „Häss Du ne Bäädeler doodschlaon?" – Die Kontrolle, ob diese Redewendung im Wörterbuch erfasst war, fiel negativ aus. Ähnlich war das bei Begriffen wie „Geld up´n Kopp houen" oder auch „Dat is´n schlechten Groschken!". So nutzte das schreibfreudige Ehepaare Elling das trübe Winterwetter im Corona-Lockdown zum Erweitern und Verbessern des plattdeutschen Mundartwörterbuches.

CD beim Heimatverein Vreden erhältlich

Der Titel der zweiten Auflage des Mundartwörterbuches auf CD lautet: „Sand Platt – Bääter ´n halw Ai as´n läögen Dopp – Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart." Mit einem Preis von zehn Euro ist die CD wesentlich günstiger als das fast vergriffene Wörterbuch. „Wir nehmen den Nachteil in Kauf, dass sich manche der älteren Nutzer des Wörterbuches mit dem Computer nicht auskennen. Doch es ist zu hoffen, dass die junge Generation den Älteren hilfreich zur Seite steht und dass auch sie dabei einen Zugang zur Mundart gewinnt," wünschen sich Wilhelm und Gertrud Elling.

Verkauf von CD und Buch durch den Heimatverein Vreden

Der Verkauf CD „Sand Platt – Bääter ´n halw Ai as ´n läögen Dopp – Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart" erfolgt über den Heimatverein Vreden.

Interessierte können über die Homepage **www.heimatverein-vreden.de** oder über die E-Mailadresse **info@heimatverein-vreden.de** Kontakt aufnehmen.

Dort kann auch das Wörterbuch, das auch in Buchform noch lieferbar ist, bestellt werden.

PREISE: CD – 10 Euro; Buch – 45 Euro; zuzüglich Versandkosten

---

Quelle/Autorin/Foto: Anne Rolvering in der Münsterlandzeitung vom 09. Februar 2021

PLATTDEUTSCHES WÖRTERBUCH

Wörterbuch der westmünsterl. Mundart

Band 40 der Veröffentlichungen des Heimatvereins Vreden
Elisabeth Pirrainen und Wilhelm Elling, Vreden 1992, 1066 Seiten,

VERKAUF: 45,- Euro,
ISBN 3-926627-09-3

Quelle/Autor/Foto/Bestellung:
Heimatverein Vreden, www.heimatverein-vreden.de und info@heimatverein-verden.de

Krankenhäuser im Wandel der Zeit

„Zwischen Caritas und Kostenlast“ betrachtet den Kreis Borken als Krankenhauslandschaft im Wandel der Zeit: Unter welchen wechselnden Verhältnissen entstanden die Kranken- und Schwesternhäuser im Westmünsterland? Wer engagierte sich in der Krankenpflege? Diese und andere Fragen beantwortet das Buch für die Zeit von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre aus vergleichender Perspektive.

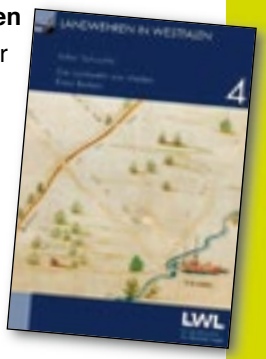
ISBN: 978-3-937432-64-7 • 140 Seiten • Preis 9,00 EUR

WAOR IS WAT?

Mit 64 verschiedenen Kartenmotiven die Vielfalt der Heimat erkunden!

Durch das Memory „WAOR IS WAT?“ kann man den Kreis Borken auf spielerische Art und Weise kennenlernen. Alle Motive zeigen für diese Region charakteristische Orte. Ein Beiheft beantwortet auch noch die letzten Fragen zu den Bildern.

ISBN: 978-3-937 432 59-5 • Preis: 10,00 EUR



Die Landwehr von Vreden, Kreis Borken

Das Heft macht es sich zur Aufgabe, über den Schutzwall rund um die Stadt im Westmünsterland zu informieren.
Wann wurde die Landwehr gebaut?
Wie sah sie aus? Und welchen Zweck erfüllte sie? Diesen und weiteren Fragen geht die Broschüre auf den Grund und zeigt mit zahlreichen meist farbigen Fotos und Karten anschaulich, an welchen Standorten man noch heute auf die Landwehrwälle stoßen kann.

ISSN: 0939-4745 • Seiten: 32 Seiten • Preis: 3,50 EUR

Bestellungen: kult – Kultur und lebendige Tradition
Kirchplatz 14, D-48691 Vreden
Telefon: 02861/681-4282, Fax: 02861/681-82-1415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de oder kult@kreis-borken.de
Zusendung ggf. zuzügl. Versandkosten

© andresen-presseservice

Die Freude bei Maria Pesenacker ist riesengroß: Endlich ist ihr Erstlingswerk „Wippstättken“ erschienen.

AUTORIN MARIA PESENACKER

veröffentlicht Erstlingswerk „Wippstättken“

OTTENSTEIN. „Wippstättken“ nennt Autorin Maria Pesenacker ihr Erstlingswerk. Das Buch enthält Gedichte und Geschichten mit viel Witz und Lokalkolorit. Und es ist komplett in Plattdeutsch verfasst.

„Wippstättken“, das ist eigentlich der plattdeutsche Begriff für die Bachstelze, die ruhelos mit dem Schwanzgefieder wippt, wenn sie über Äcker und Wiesen spaziert. In gewisser Weise ruhelos ist auch Maria Pesenacker. Die Ottensteinerin hat zahlreiche Hobbys, aber eines ihrer liebsten ist die plattdeutsche Sprache. In der örtlichen Grundschule bringt sie seit Jahren in einer Plattdeutsch-AG Kindern die heimische Mundart nahe, hat lange plattdeutsches Theater bei der KFD gespielt und Mitglied beim Plattdütschken Tropp des Heimatvereins ist sie auch. All das neben ihrem Vollzeitjob als Geschäftsfrau mit eigener Gärtnerei.

Kinder stifteten die Illustrationen

Dass aus ihrer langjährigen Liebe zum Plattdeutschen einmal ein Buch erwachsen würde, war die logische Konsequenz daraus. Eigentlich wollte sie mit Hilfe der Kinder ihrer Plattdeutsch-AG das Projekt umsetzen, aber Corona machte dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Einige der Illustrationen im Buch haben die Kinder aus der Plattdeutsch-AG dennoch beigesteuert. Auch sie sind solche „Wippstättkes“, die im Unterricht oft nicht stillsitzen können, wie Maria Pesenacker schmunzelnd zugibt.

ganz viele Geschichten von Anton da drin, das ist auch ganz lustig", sagt die stolze Oma. Die gebürtige Lüntenerin hat viel Lokalkolorit in ihr 123 Seiten starkes Buch eingebracht. Erinnerungen an die gute alte Zeit sind genauso dabei wie aktuelle Themen. „Das soll ja nicht nur für Kinder interessant sein, sondern auch für Erwachsene", stellt sie klar.

Autorenlesung wird nachgeholt

Doch was ist es wirklich, dass sie so an einer Sprache fasziniert, die für viele schon zum alten Eisen gehört? „Ich finde es faszinierend, dass man viel derbere Ausdrücke verwenden kann als im Hochdeutschen, ohne beleidigend zu wirken," erklärt Maria Pesenaker und gibt dann sofort eine lustige Kostprobe: „Blagen vandaage soss't Gatt affsaagen un oahne Gatt noah Huss henn jagen".

Nach der Veröffentlichung des Buches war eigentlich eine Lesung geplant, die nun jedoch wegen Corona ausfällt. „Ich will das aber bald nachholen und dann sollen die Kinder die Texte vorlesen", sagt die Autorin. Wer die plattdeutschen Döhnekes selbst schon einmal lesen oder verschenken möchte, kann sich bei Maria Pesenacker unter **Tel. 02561 - 81611** melden.

Quelle/Autorin/Foto: Anna-Lena Haget in der Münsterlandzeitung vom 21. Dezember 2020

Biographie aus dem Vorspann des Buches:

Ik hätt Maria Pesenacker, geb. Terbrack, bün fan Joahrgang 1953, un bün in Lünten, domols een 1000 Seelen Dorp, upwossen. Ätt was ne moje Kindhait up den Buurnhoff met 7 Blagen, Öllers, Oma, Onkel un Knechte un Mägde, un vull Diere. (Blos datt Rööbentrekken, datt was för mi datt Schlimmste) Spöln un fratten döhn wi immer up Platt.

Hochdütsch häbb wi erst inne Schoole lehrt. Noh de School – un Utbildung bün ik as Heilpädagogin

anne Sonderschoole, jetzt hätt't Förderschoole, terechte komm. Noh de Hochtied was Ottensteene miene Heimat. 4 Kinder, grootet Huss, Görtnerreij . . . . Natur un Goorn . . . datt was ock mien Ding.

Aber de plattdütschke Sprooke häff mi nie losslooten. In Heimatverein un inne Grundschoole van Ottensteene dröff ik miene Modersprooke an de Kinder wiedergäm. So bliff datt Plattdütschke noch länger lebendich.

Kinder, datt bünt de Löh van Morgen, de Wippstättkes, de bruck wi.

WISSENSWERTES AUS ZWEI JAHREN

Das neue Bürgerbuch Gronau und Epe ist erschienen

GRONAU. Auch wenn man es sich heute vielleicht nicht vorstellen kann – irgendwann wird Corona Geschichte sein. Welchen Einfluss die Pandemie auf die Gronauer und Eperaner hatte, wird man dann aus Erzählungen erfahren und in Archiven nachlesen können – und im aktuellen Bürgerbuch, herausgegeben von Hanspeter Dickel. Die Ausgabe für die Jahre 2019/2020 ist erschienen.

Der Schwerpunkt beschäftigt sich mit der Pandemie und deren Auswirkungen auf die Stadt und ihre Bewohner. So hat Karl-Heinz Hoffmann-Hansen Tagebuch geschrieben, aus dem es Auszüge zu lesen gibt. Der Gronauer Sport, aber auch die Wirtschaftsunternehmen, die Weiterbildungseinrichtungen und viele mehr mussten lernen, mit dem Virus umzugehen. Davon berichteten mehrere Artikel.

Im Sportbereich gibt es Berichte über die „schnellen Schwestern vom TV Westfalia Epe “, die Tischtennis-Senioren-EM und die Badminton-WM, bei der es Erfolge für Gronauer Sportler gab. Die Ergebnisse der Wahlen finden in dem Buch ihren Niederschlag ebenso wie die regelmäßigen Rubriken wie die Jahresrückblicke, Personenstandsnachrichten. In der Rubrik Natur und Umwelt gibt es unter anderem Berichte über die Renaturierung der Dinkelniederung in Epe, die örtliche Bürger-Energiegenossenschaft und die Entstehung der Ortsgruppe „Fridays for Future“. Beim Blick in die Geschichte wird an das Kriegsende von vor 75 Jahren erinnert. Auch die Ergebnisse der archäologischen Grabungen werden vorgestellt und eingeordnet.

Das Bürgerbuch Gronau und Epe 2019/20 ist kurz vor Weihnachten erschienen.

Mobilstation, Machbarkeitsstudie der Bahntrasse Gronau – Bad Bentheim, das „neue Alte Rathaus“, Sauer-Orgel und Rockmuseum sind weitere Stichworte aus dem Inhaltsverzeichnis. Firmenporträts und wichtige Ereignisse aus örtlichen Vereinen runden das Buch ab. Es hat 304 Seiten mit 437 Abbildungen und ist für 14,90 Euro erhältlich im Fachhandel sowie bei den beiden Hauptstellen der Volksbank in Gronau und Epe und auch beim Herausgeber (E-Mail: kontakt@hanspeter-dickel.de).

Quelle/Autor/Foto: Martin Borck in den Westfälischen Nachrichten vom 22. Dezember 2020

PLATTDÜSKE ECKE UN VERTELLKES

70 Eine Muttersprache namens Platt
72 De neje Wassmaschin
73 Sünnenupgang in't Froehjoahr
73 Anton un datt Motorrad
74 Datt olle Melkrad haade seine Nücken
75 Datt Hundeläben
76 Een Winterdagg in`t Vääne
77 Munich of Milano, dat was hier de Fraoge?
78 De Gardinenpriäk
78 Interdisziplinäre Tesammenarbeit bie Döösigkeit an denn Arbeitsplass
80 Rock un Pop up Platt???

Klemens Hakvoort, Geschäftsführer des Heimatkreises Isselburg, mit dem Buch, das der Verein über die Isselburger Mundart herausgebracht hat. Bisher sind davon rund 1000 Exemplare verkauft worden.

EINE MUTTERSPRACHE NAMENS PLATT

Am 21. Februar ist „Tag der Muttersprache". Wie steht es damit in Isselburg?

ISSELBURG. Auch am westlichsten Punkt des westlichen Münsterlandes – in Isselburg – ist die Muttersprache des überwiegenden Teils der Einwohner Deutsch. Aber ist das denn schon immer so gewesen? Spricht man hier im näheren Umfeld mit Älteren, zeigt sich, dass deren Muttersprache überhaupt nicht Deutsch war, sondern Platt.

Doch was ist Platt? Das ist eine Sprache, die sich in der Regel auf einen kleinen räumlichen Bereich beschränkt – in diesem Fall auf den Grenzbereich zwischen Deutschland und den Niederlanden. Hinzu kommt, dass es die Grenze zwischen beiden Ländern, so wie wir sie jetzt kennen, ja nicht immer gegeben hat. Durch Kriege und politische Entscheidungen verschieben sich Grenzen schon mal. Welche Muttersprache haben also jene Menschen gehabt, die davon betroffen waren? Die Antwort ist einfach: eine Mischung aus beidem.

Die Muttersprache damaliger Kinder war ein Gemisch aus Niederländisch und Deutsch. Und dies galt für beide Seiten der Grenze. „Das war früher auf den Bauernhöfen so, da wurde nur Platt gesprochen", blickt der Anholter Bernhard Barking zurück. Als fast 90-Jähriger muss er es wissen, denn er ist in dieser Zeit groß geworden. „Die Schulkinder hatten zunächst ihre Schwierigkeiten mit dem Hochdeutschen", sagt Barking – und ergänzt, dass sie diese „Sprache" von klein auf ja überhaupt nicht gekannt hätten.

Die Heimatvereine aus Werth, Anholt und Isselburg wollen „das Alte" aus ihren Ortsteilen bewahren. Das gilt auch für das Platt. Immer wieder haben sie Veranstaltungen ausgerichtet, die ausschließlich die alte Sprache zum Thema hatten. Dabei handelte es sich um Theaterstücke, Sketche oder einfach nur Klön-Abende. Oft waren diese Veranstaltungen als „Plattdeutsche Abende" betitelt. In Anholt machte sich die 2016 verstorbene Änne Oppermann um das „Anholter Platt" verdient, in dem sie zur Weihnachtsfeier des Heimatvereins weihnachtliche Geschichten vorlas, oder Begebenheiten aus längst vergangenen Jahrzehnten erzählte.

Auch der Werther Heimatverein stellt außerhalb von Corona-Zeiten einmal jährlich den Bezug her zum „Werthsen Platt" – in Form einer Veranstaltung, die den Namen „Wej keuert es wer onse Modersproke" trägt (Wir sprechen mal wieder unsere Muttersprache). Dabei werden Geschichten erzählt, kleine Sketche vorgeführt und mundartliche Lieder gesungen.

Der Isselburger Heimatkreis hat Ende der 1990er-Jahre ein 250-seitiges Buch mit dem Titel „Isselborgse Mondart" veröffentlicht. Darin stellt er wie in einem Wörterbuch das Hochdeutsch dem Platt gegenüber. Wie Geschäftsführer Klemens Hakvoort berichtet, hat sich dieses Buch bisher rund 1000-mal verkauft. Auch in Isselburg gibt es immer mal mundartliche Veranstaltungen.

Was sich im Gegensatz zu früheren Zeiten geändert hat, ist die heutige Vielfalt der Muttersprachen. Im westlichen Münsterland sind längst nicht mehr ausschließlich deutsche und niederländische Töne zu hören. Denn durch den Zuzug vieler Menschen aus anderen Ländern gibt es in der Region viele andere Muttersprachen. Und jede davon hat ihre Berechtigung. Die Unesco setzt sich dafür ein, Kultur und Sprachen in ihrer jeweiligen Muttersprache lebendig zu erhalten. Und dies gilt auch für die Muttersprache „Platt".

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 20. Februar 2021

DE NEJE WASSMASCHIN

Wat boen ek kapott, wat boen ek ferdeg, ek wett net, wo et min oewerall wee doet, noch schlemmer, as wenn ek drejmol met de Achterbaan gefaaren boen. Bo dat konn, well ek ouj nou vertaellen.

Weil ek en Frou van Fortschrett boen, haeb ek min voerige Dag bej en Kerln, ek gloew et was en Haendler, ne neje Wassmaschin gekofft. Ek fraeg denn Kerl: „Kann man sech op dat Deng verloten?"

„Ja sicher, gnädige Frau, alles in einem Waschgang, schmutzig herein, blütenweiss wieder heraus", segg denn Kerl teegen min. Dann fraeg min denn Haendler noch: „Meine Frau, bezahlen sie in Raten oder bar?" Ek sej, bar, wenn boen ek dann? Ek kann min Geld waell anders vergeuden.

Ek dach, so jede Waek en Mark, dat doet min net wee on ek merk dat net so. Also kaem dat Deng en't Hues. De Mannsloe fraegen: „Wohin mit der Maschine?" Ek sej: „En minne Kamer, direkt bej min Bed!" De haebben min bloed angekaekken, gawwen min de Wassanleitong en gengen.

Nou wass ek alleen met minne Wassmaschin, dat Wonder van et Joorhondert. Et wass mor gut, dat ek ne grote Maschin genommen haeb.

As ek min uetgetrokken had on en de Wassmaschin klatern, dor maerken ek erst, dat mor wenig Platz drin wass. Ek satt enenander gedroekt en de Trommel, tien Kilo, meer hat net meer gegoon. Ek dach jetzt, look mor, ek bruekk min net meer eiges te wassen. Seep en Handoek kann ek sporen. Et geet je voullautomatisch.

Schmeereg harin, en wett wer haruet! Ek mott min erst de Knoepp an de Maschin bekieken, also erst uet de Maschin herut. Op eenen steet, gewünschte Temperatur... 38 Grad, dat es jo ne feine Temperatur. Op denn andern'n Knoop steet, Hauptwäsche, jo ek gloew, dat kannek waell verdragen. Ek droekken de Knoepp on wer harin en de Maschin.

Dor geng de Prozedur loss. Van alle Kanten flatzen dat Water oern min heroem. Ek kraeg oewerall Water, ok dor, wo ek et net haemmen woll. On dann geng de gekke Faart loss. Menzenskend, et wass schrekklech. Ek waer doreeen geschokkelt, we noch noits en min Laewen.

Enmol wass ek met en Kopp onder Water, dann schloog ek min dat Knej an et Kenn, dann stott ek min eiges met de Foet en't Kruess, dann heng ek op Kopp drin, dann stinn ek op eenmol wer op de Been. On oeweral Schum, on nex as Schum. Dat Wasspolwer geng min doer Noes en Mond. So rein wass ek noch noits en min Laewen.

Ek schreewen: „Hoelp, Hoelp, et es genog!" Aewer kenn Menz konn min hoeren. De gaue Faart geng widder. Et waer min all rechteg schlaecht, on ek kraeg all bold kenn Loft meer. Wenn ek doch bloos an de veroekkten Knoepp kommen koss, oem dat Deng aftestellen.

En de letzte Minuet, was wass ek froo, bleff dat Deng doch stoon. Ek merken, we dat Water onder min wechleep, de Trommel schokkeln hen en her, dat waer rechteg angeneem. Aewer dorno satt sech dat Deng wer en Bewaegong. Ek dach, holl ouj fass, aewer woran dann? Dat es et End van min Laewen. Doch Gott sej Dank, bleff de Maschin noch ens stoon on feng net meer an te loopen. Min dej alles wee.

Ej koennt ouj denken, bo gou ek uet de Wassmaschin heruet geklatert boen, bevoer se vellechs wer an te loopen feng.

(Dor froeg man sech: We konn se an de Knoep van de Wassmaschin kommen?)

Quelle/Autor: Isselborgse Mondart – Isselburger Mundart
Herausgegeben von Heimatkreis des Isselburger Schützenvereins von 1856 e.V. im Jahr 1998
Autor: unbekannt

SÜNNENUPGANG IN'T FROEHJOAHR

Te Ende geht no düsse Nacht,
dän frisken Dou läch sik so sacht,
up Wiesken, Wäiden un up't Korn,
dän jungen Dach wött no geborn.

Dän Morgenstern verlüss sein Lächt,
de Sünne, de verlangt ehr Rächt.
Un no, no kommt de ersten Stroahlen,
et is en Bäld, so rächt to't Moahlen.

Un alls wat läwet no sik fröit,
de Vöggel singt, de Blomen blöit.
Dat Füllen up de Wäide,
dat springt herüm vör Fröide.

De Lerche stich stäil hämmelan,
se jubiliert, so gutt se `et kann.
Tu usen leewen Herrgotts Ehr,
ok to de Mensken ehr Pleseer.

Kanine, Hasen un Fasan,
de fangt sik ok te fröien an.
Se kommt no ut ehr Nachtquartier,
fangt an te äten mät Begiehr.

Fröi du di ok, o Menskenkind,
wenn di de Morgensünne schinnt.
Deel van de Fröide ok de anderen mät,
dann is dat Läwen noch `n moal so nät!

Quelle/Autor: Heinrich Wansing, Stadtlohn, aus dem Buch „De Modersproake"

ANTON UN DATT MOTORRAD

Te Kenn ih datt Leed: „Osse Oma föhrt in Hohnerstall Motorrad, Motorrad, osse Oma is ne ganz moderne froau, jau, jau." Genau ditt Leed lehrt de Kinder hal in Kindergorn. Ock Anton konn datt Leed hal good singen un he begräb ganz godd denn Inholt van datt Leed.

Ne ganze Tied läter, so in´ne Sommerferien,
dor wott Oma un Opa in Ottensteene besocht.
Nüms dach mehr an datt moije Leed.
Aber Anton was datt nich ut´n Kopp gohn.

In Ottensteene ankomm, dor frög Anton:
„Opa, könn wi is noh de Hohner gohn?"
„Joh, sicher, de Hohner bünnt alle kreggel an´t Äier läng un an`t Kääkeln," säch Opa.
Anton göng mett Opa an´ Teich un bekääk sick de Hohner un Enten un froch:
„Opa, kann ik wall is in denn Hohnerstall kieken?"

Opa möök de Döre loss un Anton kääk un kääk....

Dor säch he: „Is joh gar kein Motorrad drin!"

Quelle/Autorin: Maria Pesenacker, Ahaus-Ottenstein, aus „Wippstättken"

DATT OLLE MELKRAD HAADE SIENE NÜCKEN

Lange Johre stinn dat olle Melkrad achter ne groten Strohhoopen up'n Balken. Et häff längs siene Pflicht un Schuldigkeit daon. No, wo grote Melkmaschinen in'n Kohstall oder up de Wieske dat Melken öwernommen häbt, denkt nümms mehr an de Tied, wo so'n Rad up Straoten un Pättkes verkehrn un bestimmt nich an denn rostigen Rahmen oohne Schelle, Lecht un Gepäckträger. Aber van da tolle Melkrad met de Kannenhalter woll ik vertellen.

Dormät mössen des Morgens und des Aobends schwore Lasten transportiert wer'n, up denn Hinwech nao de Kohwäide de lögen Kannen und nao dat Melken de schworen 15 un 20 l Melkkannen wer trügge nao Huss, wat was dat för'n Gewicht! Un dat wass bi de vullen Schlag- un Bombenlöcker nao' n Krieg met grote Strapazen verbunden.

Un de ösigen Kannenhalter ärgern uk noch ständig bi dat Fahrradführen. De Pedalen, de gingen harup un dann wer runder, un in Tied van nix hadde denn Fahrer seine Blessuren an't Knee afkreggen. So Meleurkes passieren uk, wenn aohne Melkkannen sunndags äs Radtouren anstinnen nao Haltern oder nao Eggerode. Harup, harunder met de Pedalen un de Knee hädden gau eerne Blessuren wech.

De Tieden ändern sik aber uk wer. Dat dürn lange, aber nao de Währungsreform gowwt uk wer niee Fahrräder met gudde Bereifung, met Klingel un Gepäckträger. Dor ändern sik de Verhältnisse wer. Wenn man dat nödige Klaingeld hadde, dann endlich wodde so'n niet Stahlross anneschaft.

Bloß wel hadde sofort de nödigen Masumsen anfangs de Wirtschaftswunder-Tied? Bi de Normalbörger ging't nich so schnell met denn Ümschwung. Un so leepen se noch lange, de Räder met de Rostflecken un de underscheedlicksten Ersatzdeele.

Quelle/Autorin/Foto: Anni Gördes, Borken
abgedruckt im Jahrbuch des Kreises Borken 2020

DATT HUNDELÄBEN

Ik hätt Flocki un mutt denn ganzen Dach up mien Frauchen uppassen.

Morgens fäng datt all an „Wau wau wau". Datt hätt dann: Upstohn, ätt is an´ End mett´ Berre rücken. Rutt ut de Fern! Ik spring up´t Berre un maak mien Frauchen wacker, son bettken Lylle un Hundehoore sind joh nich so schlimm.

Ik wüll ané frischke Luft, un mien Geschäft mutt ik ock noch maaken. Ett düürt un düürt ... bess de Madam is utte Fern is. Ik bräch all de Schooh för ähr, aber sehh schandudelt mett mie rüm, blos wäähng son paar Löckskes inne Schooh, van miene Tande.

Ik kannt nich mehr affwochen! Un Döst häb ik ock. Mett een Satz spring ik up denn Disch un will mie sölfs datt Water hahlen. Plumps.... de Pulle föllt runner. Entlich Water! Aber mien Frauchen was dormet nich gut tofräh.

Entlich trock se den Mantel an, entlich noh buten. Ät was richtig rängeriget Harfswehr. Mi mäk datt joh nix utt, aber mien Frauchen män joh, datt ik ok soon Rägenjäcksken antrecken moch, son rot – witt gepunktetet Jäcksken. Na ja, Hauptsache noh buten.

Sofort moch ik mien Geschäft maaken, aber nich in´n Gorn van ussen Noahber, datt is tabu, also wochten. Dann de Erlösung. Worum datt Frauchen datt noch inne Tuten döht? Datt is bestimmt watt wert.

Ik seht´all van wieden kommen: Jans mett sein Schöperhund kümp like up us to: Wau Wau Wau – Wuff Wuff Wuff säch denn grooten Köter, de ment bestimmt, datt ik ne Flegenpilz bün. Frauchen nämmt mi upp´n Arm, dann bün ik sicher. Ik kann joh nix dran dohn, datt denn Mantel jetzt een bettken natt un dreckig is.

Datt Schlimmste kümp joh noch: Inkoopen! Dann bindet miene Frou mie vörn Laden an un lätt mie alleene sitten. Dann mutt ik doch jeden, un datt bünt vull, de noh denn Supermarkt goht, godden Dach säng. Wau wau wau, wau wau wau. Frauchen kiek utte Dörre un röp: Rüch an mien Schätzken, Mama kümp sofort un bräch di ne leckre Woste mett.

Is datt een Hundeläben. Miene Mama häff doch feer Beene, oder???!!!

Quelle/Autorin: Maria Pesenacker, Ahaus-Ottenstein, aus „Wippstättken"

EEN WINTERDAGG IN`T VÄÄNE

Et was Winterdagg un wi häbbt dat Vääne up`t Zwillbrock es weer `ne Besöök maakt. Underweggens häbb wi up enkelne Wäiden a Hunderte van wilde Gaase staon sehne, of se up bääter Weer wochten?

In de lesten Tied häff`t faake räängt un de Wääge in`t Vääne wadden deelwiese natt un moddrig. De Mountan-Biker häbbt düfftig deepe Spöörs achterlaoten, daor göng`t Loopen nich mackliker van. An eene Stää kaos sehn, dat sik eene met de Fieze lang leggt hadde. Wi denne naoders uutsehn häff, konn man sik bestens vöörstellen. An vull Stään`n an bäide Sieten van `n Patt wast de jungen Planten van`n Fingerhood, de hier up`t Vääne gudd verträäne bünt. In`n Sommer löcht de dann a van wieden in rosa of witt.

Wi saogen vandaage hööpewiese wilde Gaase up de kläinen Wäiden in`t Vääne un de maakt deelwiese `ne Geluut, daor kaas di blooß wündern, besünders wann sik gerade `ne Tropp daale lött. Nao wunne Maneer dat passeert, bün ik em noch nich drachter komm`n. Ok enkele Kormorane luurn in de Bööme nao unnen up`t Waater, of `t daor wat te griepen giff. Düsse Vöggel sitt`t boll egaalwegg daor, wo ok ehre Nüster bünt, un de kann man in`n Winter a van wieden sehn, wäägen dat se so witt spölkt, van ehr`n Naolaot. Een`n Graureiher leed sik van uss nich stöörn, he satt blooß een paar Tratt teggen `n Wegg. He sall wa wetten, dat de Spazeergängers Löö bünt, de em dat Aobendääten gönnt.

De paar Löö, de een`n in Winter daor up de Wääge enteggen loopt, bünt alle fröndlik un säit een`n Daagestied. Se häbbt alle Pleeseer an de Diere, de se daor sehn un bekieken könnt. Besünders gudd geht dat an de Uutsichts-Kanzel met de Sicht up`t Waater. Daor schwommen vandaage blooß een paar Gaase un Enten. In`n Winter is hier kinne Flamingo verträäne. De bünt bi Tied daorhen floggen, wo`t wärmer is un noch wall wat te frääten giff. As wi up denn langen Gräänswegg leepen, floog up maol `ne Bussard up, de daor up `ne hoogen Paol satt. Wi häbbt de eers venommen, as he upfloog, as wi dichte bi kweemen. He mutt mon weer ansitten, um to siene Maoltied te kommen.

Up denn hatten Wegg vöör uss lagg `ne grooten Göörnhoopen, de Eerde was noch pickschwatt. In de Wäide de teggen wadden ok vull Hoopen bosselt. Sall sik de Gööre wündert häbb`n, dat he up eenmaol so dichte bi, up denn hatten Wegg, so kwecken mogg. Wann man Glück häff, süüht man ok es een paar Schwäne.

As wi an düssen Naommedagg nao ussen Rundgang üm`t Vääne, weer döör Gaoxel, in de Näöchte van de Seerose, nao Huus hen woll`n, saogen wi up`ne Wäide twölf Schwäne sitten. Twee of dree bünt daor wall es fääker, düttmaol satten daor twölf witte Placken. Wi bünt standepee van de Fieze sprungen. Twee Schwäne föhlen sik wa van uss estemeert un keeken uss dicht bi`n Tuun niejschierig an un de staot no so mooi up`t Beld un daor häbbt usse jüngsten Enkelkinder vull Wille dran. Dat Beld wödd van ehr so vull in de Hande nommen, dat`t düfftig metnommen uutsüht, so mutt dat ok! Dat häbbt de Schwäne ok wa verdeent!

Quelle/Autorin: Agnes Kleingries, Vreden-Gaxel

MUNICH OF MILANO, DAT WAS HIER DE FRAOGE?

Ussen Sönn Mirko was vöör Jaor`n in`n Urlaub up Sizilien. He mogg ehrer weer trügge as de andern un he flog alleene nao Rom. Van daor mogg he wieder nao München un dann nao Zürich in de Schweiz fleegen. Dat leste Stück woll he met`n Zugg nao Luzern föörn, wo he wonnt. He satt in Rom un wochten, dat dat Flugzeug nao München uproopen wodde. Up dat Schild stonn „Munich".

Teggen em satt `ne Nonne un de was so wehrig un de praoten ussen Mirko an. Se mogg nao Mailand, weer trügge in`t Kloster. Se küürn blooß italienischk un se häbbt sik met Hande un Beene underhollen. De Nonne verträll`n, dat se noch noit alleene floggen was un dat se sik beeslik föhlen. Se was met andere Nonnen nao Sizilien floggen un mogg nao alleene trügge nao Mailand up`t Huus an.

Ussen Sönn konn sik nich vöörstellen, dat dat richtig wedden konn, dat se vöör „Munich" satt. He fraogen, of he es dat Ticket seh`n konn un daor stonn: "Milano". He gaff dat Ticket trügge un meek sik an`t Sööken nao de Stää van Milano. As he dat funn`n hadde, saggen se em daor, dat`t Affmaaken to`t Fleegen in eene Minüte afschlotten wodde.

He draawen trügge un greep de Taschke van de Nonne un se bi de Hande un vertällen ehr in`t Loopen dat`t hooge Tied wodde, wäägen dat ehr Flugzeug in eene Minüte affertigt wodde. As he met de Nonne an de Hand an de rechte Stää ankweem, wodd se ieligs annommen un achter ehr wodde den Gang forts met`n rood-wittet Band afsperrt. Eene Stewardess kümmern sik ielig üm de verschreckte Nonne un woll met ehr nao`t Flugzeug draawen. Apatt, de Nonne bleew staon, dräien sik nao ussen Mirko üm un reep em van Hatten to: „Mille Grazie, il Tedesco!" – Tausend Dank, Deutscher!
So mutt de Völkerverständigung afloopen!

Ik gao daor van uut, dat düsse Nonne `ne Schutzengel hadde, de sien`n Namen verdeenen un bün öwwertüügt, dat düsse Klosterfrou met een Hatte vull Blijschopp, as se endliks aobends in ehr Bedde lagg, ussen Sönn föör siene Hölpe in ehr Nachtgebääd met inschlotten häff!

Quelle/Autorin: Agnes Kleingries, Vreden-Gaxel
Zeichnung: Jan Willem Frieso Kleingries

DE GARDINENPRIÄK

Heini was nen naohgemaakten Buerenjung, sao`n Schösel van`n Jaohr of 18/19 un wüor van seine Öllern alltied knapp haoln. Nu was`t Fröhjaohr un tieggen an in`t nächste Duorp Schützenfest. Dao woll Heini partout hen. „Nu ja," sägg Vader, „häs ja dienen Äöller un wenn Moder de nix tieggen häff, dann föhr hen un fier met." „Wenn du`t mäs," sägg Fina, wat de Moder was, „men to, dat du mi aber nich nachtschlaopenstied eärst schmuorns nao Hues kümps."

Nu guett, Heini kreäg sein Taschkengeld un juchhei bruusende he up sein Moped laos. Wu`t aber sao is, man is an`t fiern, dän Bierhahn de läöp un de Tied noch flotter, un ehr as man sik versüht, is de Nacht baol üm. Et wüör haoge Tied, dat he up`t Huss anküöm. He har sik wahne velät`t. Et was aber aok to schäön wiäst.

Nu har siene Moder aber – et was ne resolute Frau, üm nicht o säggen nen Huusdrachen – vör de Dör nen Stohl stellt un daorup nen Pott met`n Deckel drup. As nu Heini de Dör laosmäök kippte dän Stohl üm, dän Pott met dän Deckel in de Küök dat et män sao rappelte un scheppernde. Dän Erfolg was dao, Moder wüör wacker un ehr dat Heini noch wat säggen konn, kreäg he de Wind van vörn und dat nich sao knapp, dat reine Stüörttschuur met ne derbe Gardinenpriäk.

Naoh knapp veer Minuten, Moder mos maol Luft halen, was aok Vader van dän Radau wacker wuorn un küöm in de Kuöken schluffket un moss sik dat Spektakel anhörn. „Nu sägg du aok maol wat," fauchte Fina em an. Et bleäw em nix üöwer. Üm nich aok noch in de Schußlinie to kuemen, läöt he noch`n sachtet Donnerweär laoss, män et was mehr sao`n Naohgrummeln. „Un wat häs du daoto to säggen?" frogg de Vader fast in`n Militärton.
„Jao, Vader un Moder," lachte Heini, „dat was`t läste Kapitel van: ‚Dat Wort zum Sonntag' un schüöw af in seine Kamer üm dän ‚Schlaf des Gerechten' to haoln.

Quelle/Autor: Bernd Vischedyk,
aus „Binnendüör, Heitere und Besinnliket van düt und dat un alls up Platt", 2019
Bernhard Vischedyk, Dakelsberg 18, 48599 Gronau-Epe,
Tel. 02865-3275

INTERDISZIPLINÄRE TESAMMENARBEIT BIE DÖÖSIGKEIT AN DENN ARBEITSPLASS

In denn Anfang van datt Joahr 2021, noahdem uss de ‚Corona-Pandemie' so richtig bie denn Bast hatt heff, kööm eenen ganzen strengen Winter. Ett wodde ganz koalt un ett gaff `ne Masse Schnee debie, watt man bie de ‚Klimaerwärmung', de uss joh ock noch befollen heff, gar nich mehr wendt wass. Datt Dumme doorbie wass, datt ick noah miene Arbeit moch un de nich in datt ‚Home-Office' maaken konn, weggen datt ick joh ‚systemrelevant' wass. Datt kööm doorvan, datt ick in eene Klinik in Bochum-Wattenscheid an't arbeiten bünn.

Denn Morgen föng all gutt an, mien Auto wass bess upp ne halben Meter toschnejt un üm mienen Corsa harümme hadden de Noabers, de joh de Wääge frejmaaken wollen, denn ganzen Schnee up ne grooten Hoopen uppschüppt. Noahdem ick mie an mien Auto haranmaakt harre, mett eene olle Schüppe, de ick noch in denn Keller harre un mett eenen Handfääger bewaffnet, göng ick an de ‚Freilegung' van mien ‚Fahrzeug'. Äs ick endlick in mien Köörken satt, moch ick noch denn Schnee lück platt föhren doormett ick utt de Parkbucht kööm.

Noh lach noch eene 20 km lange Strecke öwwe de A 42 un 43 un öwwe `ne Masse Puckelwääge vöör mie. Datt bie düsset Weer denn normalen Stau, de man in datt ‚Ruhrgebiet' wall wendt is, sick to eenen Moloch uttwoss, datt könn ih uhr in düsse ‚Situation' wall vöörstellen.

Noah gutte twej Stunden wass ick, ohrne Schaden te nemmen, an mienen Arbeitsplass ankommen. Mett eene ganze Masse Schwung, de van de ‚Endorphine' kööm, de sick in mienen Kopp uttschütten döögen, föhrende ick upp denn Parkplass, woor ick eenen Stellplass hebb. Datt Dumme doorbie wass obber, datt ick eenen grooten Schneehoopen nich gauwe genuch sehn hebb un – kabaats – ick satt faste. Denn Autoschnutten harre sick deep in de winterliche Pracht harinfretten un ick stöön door un kööm nich an off trügge.

To mien Glück köömen foorts een paar tatkräftige Kolleginnen, de eene is eene Krankenschwester un de andere eene Sprachtherapeutin, de mie noh anschuuben wollen. Obbe so hatte se ock schoffen, datt Auto bewäägene sick nich van siene Stelle. Door kööm van wieden ock noch eenen Oberarzt, eene Sekretärin un eenen Physiotherapeut debie, de uss ock noch helpen wollen. Obber ett dööch sick noch immer nix. Datt Auto satt faste, äs wenn ett mett ‚Sekundenkleber' anklewwt wodden wass.

Noah eenen Tuur, köömen ock noch de Kollegen utt de Technik an denn ‚Schadensort', denn eenen was denn Elektriker un denn andern wass ne Anstriecker, ock eenen Lagerarbeiter wass debie. Mett de gesamte Mannschaft schoffen se noh van alle Sieten an mienen Corsa harümme, obber de Raa drejten bloos noch döör. Door höölen se sick noch eene groote Schneeschüppe un ettlicke Pappendeckels, woormett se noh datt Problem angoahn wollen.

Obber mien Auto satt faste, äs eene dütschke Eeeke. Ick wodde all ganz fikkerich, weggen datt ick doch ock noah miene Arbeit moch. Watt konn man noh noch dohn, fröögen sick alle. Door rööp eenen Techniker sienen Chef an un denn ‚Facility-Manager' kööm foorts ock noch debie un brach eenen Praktikanten mett, de hier noch watt lehr'n konn. Noh moch ick mien Stüür moal noh links un moal noh rechts drejen, obber denn Schnee harre sick unner mien ganzet Auto verdeelt. Wie stönnen door un köömen to keene ‚konstrukitve Lösung'.

Denn Praktikanten, de bekeek sick datt ‚Dilemma' van vörne un ock van achten. He streek sick mett twej Finger an sien Kinn, reef sick de Nösse un wass an't Öwwerleggen. Door sööch he, datt door eene ‚Raumpflegerin' mett ehren Putzwagen, vull mett heete Seepenloage, vöörbie kööm. He nööm sick eenen van de Emmers un schüttene datt heete Water unner mien Auto, satt sick doornoah an datt Stüür un föörene denn Wagen vöörsichtich utt denn Schneehoopen.

So is datt in eene Klinik, door weerd' de Probleme noch interdisziplinär angoahn un ett bünnt meerstiets de ganz kleinen Löh, de an ehre ‚Basis' datt meerste bewirken könnt.

Quelle/Autorin: Annette Winkelhorst, unveröffentlichter Text, Februar 2021

ROCK UN POP UP PLATT???

Met Tönne Speckmann düört rock'n'popmuseum Gronau

Rock un Pop up Platt – dat giwt doch gaor nich? Doch in't rock'n'popmuseum Gronau! Men mag dat bol gaor nich glaiwen, aower nao de vullständnige Digitalisierung van dat Museum un de nie Eröffnung in November 2018 düör de Gronauer Jung Udo Lindenberg, kans Du dao nich blaoß `ne spannende Zeitreise düör de Geschichte van de Rock- un Popmusik beliäwen – nee, et giw nu auk Führungen vüör Kinner, Familgen, Senioren un heel nie auk up Plattdütsk vüör de Lüde, de düsse Sproake nao vöstaot. Dat giwt nu aal `ne hele tiet unner mien pseudonym Tönne Speckmann. Met 20 Lüde tref sik Tönne dan een of twe Moal in de maond un vötellt de Lüde dan iärst `nen bietken üöwer de historische Entwicklung van Gronau un besünners üöwer de Textilindustrie un auk wuo dat kam, dat in Gronau so`n Museum te stande bracht worden is; dat eenzige üöwrigens in heel Dütskland. Dat alles paseert nao vüör dat Tönne met sine Lüde in de Uutstellung met de helen Vitrinen, Devotionalien un Bühnenklamotten gait.

Udo Lindenberg mäk dan up sine typische Art de Begrüßung un dan gait et los. Wel bi düsse Führung kien Platt vöstaon kan, is äerlik gesägt `nen bietken in Gat kniepen. Tönne gait dan met sine Gruppe nao de acht Themeninseln, de met de Entstehung van Rock un Pop, Pop un Revolution, de unterschiedlichsten musikalischen Richtungen, met Fans, Touring, Performance un wat weet ik nao aal to daon häw.

Unnerbruoken wüörd dat hele Spil düör echte Konzertmetschnitte van AC/DC, de Beatles, Michael Jackson, Madonna, Prince, Udo Lindenberg, Helene Fischer un anner Volk. Daonao häw de Gruppe ´nen Üöwerblick van de Uutstellung un jedereen kan sik dan met `nen Kopphörer naomaol alleen üöwer dat informieren, wat em besünners gefallen häw.

Dan niemt Tönne Speckmann sine Gruppe met in`t schöne Museumscafe, wuo de Besöökers `nen Buoteram met anstännig Mett un Sipeln anbuoden wüörd. Flankeert wüörd dat met ´nen leckeren Kräuterwacholder. Veganers kriegt in Moment blaoß de Sipeln; aone Mett vöstait sik. So gestärkt gait Tönne dan met dat hele Volk wieder in`n Keller van`t Museum un dao in `nen richtig feinen Clubraum vüör Konzerte un in dat Studio van de Band CAN, de vüör üöre analoge Opnametechnik bekannt wassen.

Wel van den Besöökers nu nao nich möder is, kan in de museumseegene Karaoke-Bar naomaol so richtig den Bär vanne Kiede laoten. 30.000 leedkes van Hans Albers üöwer Udo Jürgens un De Toten Buxen bes hän to Reinhard Mey un Frank Sinatra häbt se dao in`n Computer. Du kans singen un häs de Texte up`n Beeldscherm vüör Di. Dat hele Spil mischket se Di dan fien af un Du kans et up`n Stick met nao Huus niemen.

Guat twe un half Stunn` duurt so ne Speckmann – Führung un de miärsten häbt de richtig Spaß an.

Wan Du mäer wieten wills, mos Du in`t Internet kieken unner www.rock-popmuseum.de Anmellen kans Du Di unne info@rock-popmuseum.de
Met Mett-Buoteram un Wacholder inclusive kost de Führung 19,50 Euro.

Ik freu` mi up Besöökers!
Tönne Speckmann (Otto Lohle)

Quelle/Autor/Foto: Otto Lohle, Gronau vom 10. März 2021

Nachdem die St. Paulus-Figur restauriert wurde, befindet sie sich nun im Untergeschoss im Südflügel des Schlosses Ahaus.

ST. PAULUS KEHRT NACH AHAUS ZURÜCK

Restaurierte Paulus-Figur im Südflügel des Schlosses Ahaus aufgestellt

SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN

81 St. Paulus kehrt nach Ahaus zurück

83 Bocholter Antiquar übernimmt Verlag

85 Thorarolle für die Alte Synagoge in Epe

86 Jüdisches Museum zeichnet Arbeiten junger Rekener aus

87 Brücke diente der Orientierung

Mitarbeiter des Kreisbetriebs unterstützten die Firma Lehmkuhl Restaurierungen dabei, die Sandsteinfigur sicher ins Schloss zu befördern.

KREIS BORKEN/AHAUS. Bereits seit der Erbauung des Schlosses Ahaus Ende des 17. Jahrhunderts ist die St. Paulus-Figur fester Bestandteil der Außenfassade. Die Steinfigur im Giebel des Haupteinganges – genauer gesagt im Mittelrisalit des Corps de Logis – soll als Patron über das Schloss wachen. Aufgrund von Sanierungsarbeiten wurde die wertvolle Sandstein-Halbfigur, die ein Buch und ein Schwert in den Händen hält, allerdings Ende der 1990er Jahre entfernt und durch eine Kopie ersetzt, da die Originalfigur im Laufe der Zeit zu fragil geworden war. In den letzten Jahren hat dann ein Restaurator die Natursteinfigur aufgearbeitet. Nun hat der originale Paulus seinen Weg zurück ins Schloss Ahaus gefunden, wo er an sicherer Stelle im Untergeschoss im Bereich von Schulungsräumen zu finden ist.

„Die Sandsteinfigur des Paulus ist aufgrund ihres Alters und des Materials sehr empfindlich", weiß Dr. Annette Menke vom kult Westmünsterland, die sich für den Kreis Borken um die Pflege der Paulus-Figur kümmert. „Daher mussten alle Beteiligten – von den Restaurationsarbeiten bis zur Aufstellung – äußerst vorsichtig mit der Figur umgehen", betont Dr. Menke. Um die Aufarbeitung, den Transport zum Schloss Ahaus sowie die Befestigung der Figur hat sich die Firma Lehmkuhl Restaurierungen aus Steinfurt gekümmert, die sich auf die Instandsetzung historischer Bausubstanz, Kunst- und Ausstattungsgegenstände spezialisiert hat. Vor Ort wurde sie von Mitarbeitern des Kreisbetriebs Borken unterstützt, die die Halbfigur samt Sockel mit einem Kran sicher in den Südflügel des Schlosses beförderten.

„Im Innengebäude des Schlosses Ahaus ist die Paulus-Figur nun kippsicher und witterungsgeschützt angebracht", freut sich Dr. Annette Menke und ergänzt: „So wird sie uns hoffentlich noch viele Jahrzehnte und Jahrhunderte im Schloss Ahaus erhalten bleiben können."

Zum Hintergrund:

Das Schloss Ahaus befindet sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts im Besitz des Kreises Borken. Erbaut wurde es 1690 vom damaligen Fürstbischof von Münster, Friedrich Christian von Plattenberg, nach Plänen des Kapuzinerarchitekten Ambrosius von Oelde. Die Paulus-Figur ist der Patron des Bistums Münster.

Quelle/Autor/Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom 24. Februar 2021

Antiquar Rainer Heeke betreibt seit April eine Büchertanke an der deutsch-niederländischen Grenze zwischen Bocholt-Barlo und Winterswijk-Woold.

BOCHOLTER ANTIQUAR ÜBERNIMMT VERLAG

Rainer Heeke, Mitinitiator der niederländischen Bücherstadt Bredevoort, führt die „Achterland Verlagscompagnie" weiter.

BOCHOLT/KREIS BORKEN. Auch in Zeiten wie diesen ist Rainer Heeke ausgesprochen umtriebig. Im April hat der Bocholter Antiquar eine „Büchertanke" an der deutsch-niederländischen Grenze zwischen Barlo und Winterswijk eröffnet (das BBV berichtete). Und jetzt ist er – fast wie die Jungfrau zum Kind – zur „Achterland Verlagscompagnie" gekommen. Zumindest Heeke selbst bedient sich dieses Metaphernfeldes: „Das Baby war da, aber die Eltern fehlten noch", sagt der Mitinitiator der Bücherstadt Bredevoort. „Da bin ich gleichzeitig als Pflegevater und -mutter eingesprungen."

Mit dem „Baby" ist der Regionalkrimi „Das Moor schweigt nie" gemeint, das WDR-Redakteur Georg Bühren aus Münster geschrieben hat. Mit Krimis kennt er sich aus, denn seit 1998 hat er als Dramaturg für die Hörspielabteilung gearbeitet, wo er unter anderem für die Krimireihe „ARD Radio Tatort" zuständig war. Das Manuskript für seinen Kriminalroman, dessen Schauplatz zwischen Burloer und Zwillbrocker Venn liegt, bot Bühren der Achterland-Verlagscompagnie an.

Die habe sich aber in diesem Sommer aufgelöst, sagt Heeke. Verlagsort war ursprünglich Vreden, beteiligt an der GbR war unter anderem Dr. Timothy Sodmann, bekannt als grenzüberschreitender Sprach- und Landeskundler sowie als langjähriger Leiter des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland; der gebürtige US-Amerikaner hat das neue Buch übrigens lektoriert. In dieser Situation habe er den Verlag als Untergewerbe seines Bocholter Antiquariats angemeldet, berichtet Heeke. Daraufhin sei dann das Buch im „Achterland-Verlag" erschienen.

Der sitzt sowohl in Bocholt als auch in Bredevoort, und Heeke nennt ihn einen „grenzüberschreitenden Kleinverlag". Darin sieht er eine Ergänzung zu seinem grenzüberschreitenden Antiquariat. Das Sortiment bestehe derzeit nur aus diesem Krimi – und dem Buch über 20 Jahre „Boekenstad", über die Bücherstadt Bredevoort, an dem Heeke mitgewirkt hat. Im Frühjahr soll dessen zweite Auflage erscheinen – „hoffentlich nach dem Lockdown", sagt der Bocholter.

„Das Moor schweigt nie" erscheint in einer Auflage von 700 Exemplaren – und verkauft sich Heeke zufolge „wie geschnitten Brot". Seit Tagen sei er damit unterwegs, um Buchhandlungen zu beliefern: In Vreden, Südlohn, Rhede und auch Bocholt. Der Antiquar nimmt ein Exemplar des Buches in die Hand und sagt: „Ein echter Schinken und total spannend!" Auf die Frage, ob er es denn selbst schon gelesen habe, antwortet Heeke: Bis jetzt sei er bis zur Seite 200 gekommen und „völlig begeistert".

Bühren wisse, wie man Spannungsbögen aufbaue, lobt Heeke. Doch als er den Verlag übernommen hat, war ihm der Inhalt des Buches noch unbekannt. Lächelnd räumt Heeke ein: „Man verlegt ein Buch und kennt's noch nicht mal – und lässt sich vom Ergebnis überraschen." Aber überall, wo das Buch ausliege gebe es nur positive Rückmeldungen. Auch habe der Autor schon an einem früheren Buch des Verlages mitgewirkt. Dabei sei es um ein zweisprachiges Lesebuch auf Plattdeutsch gegangen, um Dialekt-Literatur aus dem Achterhoek und dem westlichen Münsterland. In dieser Grenzregion spielt nun auch der Kriminalroman.

Wo es das Buch zu kaufen gibt

Georg Bührens „Achterland-Krimi" „Das Moor schweigt nie" umfasst 426 Seiten, erscheint bei der Achterland Verlagscompagnie mit Sitz in Bocholt und Bredevoort und kostet 16 Euro. In Bocholt sei das Buch bei der Buchhandlung „Seitenblick" (Crispinusplatz 28) zu haben und beim Antiquariat „Carpe Diem" (Niederbruch 22). Und während des Lockdowns? Buchhandlungen dürften von 9 bis 12 Uhr ein Fenster öffnen, um Bestellungen entgegenzunehmen oder auszuhändigen, berichtet Verlagseigner Rainer Heeke. Andernfalls könne man das Buch auch direkt über ihn beziehen unter der **Mobil-Nummer 0175-5634558 oder per E-Mail an: achterboek@planet.nl.**

Titelbild des Romans von Georg Bühren

Quelle/Autor: Hans-Georg Knapp
im Bocholt Borkener Volksblatt vom 19. Dezember 2020
Foto: Rainer Heeke

THORAROLLE FÜR DIE ALTE SYNAGOGE IN EPE

Heinz Krabbe wird in Den Haag fündig

Die alte Thorarolle, die nun in den Bestand der Alte Synagoge Epe aufgenommen wird.

EPE. Der Verein suchte seit geraumer Zeit eine Thora-Rolle aus echtem Pergament für seine künftige Präsentation. Ein solches Exemplar wurde in den vergangenen Jahren ab und zu im Internet angeboten, aber dann zu einem für den noch jungen Verein unerschwinglichen Preis versteigert. Jetzt ist der Verein in Den Haag fündig geworden. Heinz Krabbe, der Vorsitzende des Förderkreises, war über eine niederländische Internetplattform mit Ferdinand Metz, einem älteren Herrn in Den Haag, in Kontakt gekommen, der für seine im Familienbesitz befindliche Thorarolle eine sinnvolle Verwendung suchte.

Heinz Krabbe informierte ihn per E-Mail über das Synagogenprojekt in Epe, und Ferdinand Metz lud ihn daraufhin nach Den Haag ein. Er zeigte sich bereit, dem Verein seine Thorarolle zu einem geringen Preis zu überlassen. Spenden für den Förderkreis machten den Erwerb letztendlich möglich. Metz erzählte, dass seine inzwischen verstorbene Mutter während der deutschen Besatzungszeit jüdischen Mitbürgern in ihrem Haus Unterschlupf gewährt hatte. Wie die Thorarolle letztlich in den Besitz der Familie gelangte, konnte Metz allerdings nicht sagen.

Im Laufe der Besatzungszeit seien im Zusammenhang mit der Verfolgung der niederländischen Juden viele Thorarollen vernichtet worden. Von der ursprünglich 15 Meter langen Pergamentrolle ist ein Fragment von 2,5 Meter erhalten geblieben, von den reich mit Intarsien verzierten beiden Haltestäben ist einer noch vorhanden. Der Verein möchte zukünftig bewusst die Rolle in diesem beschädigten Zustand in einer Vitrine am ursprünglichen Standort des Thoraschreins präsentieren.

Thorarolle in der Pogromnacht 1938 vernichtet

Die Thorarolle der jüdischen Gemeinde Epe ist in der Pogromnacht 1938 vernichtet worden, und die erworbene Thora soll gerade mit ihrem fragmentarischen Charakter und ihrer deutsch-niederländischen Geschichte zum Nachdenken anregen. Der Verein beabsichtigt, weitere Fragen zum Fundstück zu klären, zum Beispiel welchen Teil der in der Thora enthaltenen fünf Bücher Mose das Schriftstück enthält. Hebräischkundige Fachleute sollen hierzu Auskunft geben. Ferdinand Metz freut sich nun, dass seine Thorarolle demnächst in der Alten Synagoge einen würdigen Aufbewahrungsort finden wird. Er wurde von Heinz Krabbe bereits jetzt zur Einweihungsfeier der renovierten Alten Synagoge nach Epe eingeladen.

Quelle/Autor: Pressebericht in den Westfälische Nachrichten vom 04. Januar 2021
Foto: Heinz Krabbe

Das Jüdische Museum Westfalen prämiert zwei Rekener Arbeiten mit dem Margot-Spielmann-Preis 2020.

JÜDISCHES MUSEUM ZEICHNET ARBEITEN JUNGER REKENER AUS

Margot-Spielmann-Preis 2020

REKEN/DORSTEN. Das Jüdische Museum Westfalen in Dorsten hat zwei Rekener Arbeiten mit dem Margot-Spielmann-Preis 2020 ausgezeichnet. Der Jugendgeschichtspreis wurde zum zwölften Mal vergeben. Wegen der Corona-Pandemie soll die Verleihung der Urkunden erst im Frühjahr stattfinden, erklärt Thomas Ridder, Kurator und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums. Insgesamt wurden vier Arbeiten prämiert – drei Projekte und eine Schulfacharbeit.

Ausgezeichnet wurde der Film „Ein Fleck in der Geschichte". Diesen hatten sechs Jugendliche bei einem Projekt des Jugendzentrums Area 48734 und in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Reken erstellt. Der Dokumentarfilm wurde im Mai auf Youtube veröffentlicht und ist etwa 38 Minuten lang (die BZ berichtete). Projektleiter war Marvin Buchecker, ehemaliger stellvertretender Leiter des Area. „Die sechs Jugendlichen haben einen eindrucksvollen Dokumentarfilm über die Vertreibung und Ermordung der Rekener Juden und Jüdinnen erstellt", begründet Thomas Ridder vom Museum die Auszeichnung.

Facharbeit

Die zweite Auszeichnung, die in die Mühlengemeinde ging, bekam Annika Christin Otto für ihre Schulfacharbeit mit dem Titel „Vergessene" Täter? – Beurteilung der strafrechtlichen Verfolgung der

Annika Christin Otto erhielt den Preis für ihre Facharbeit.

nationalsozialistischen Medizin-Verbrechen am Beispiel des „Euthanasie"-Arztes Georg Renno. Renno war ab 1940 als stellvertretender ärztlicher Leiter der NS-Tötungsanstalt Hartheim mitverantwortlich für die Tötung von 28.000 Menschen. Annika Christin Otto besucht das Gymnasium der Mariannhiller Missionre in Maria Veen. Die 17-Jährige hatte die Arbeit im Fach Geschichte verfasst. Zwei bis drei Monate habe sie an dieser gearbeitet, berichtet Annika Christin Otto im BZ-Gespräch.

Zunächst sei Geschichte gar nicht ihr Wunschfach gewesen. Doch als sie ein Buch über die Taten Georg Rennos fand, habe dieses ihr Interesse an medizinischen Verbrechen während der NS-Zeit geweckt, erzählt die Rekenerin. „Ich habe mich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und viele Aspekte recherchiert, die ich im Rahmen der Facharbeit letztlich gar nicht darstellen konnte." Besonders bewegt hätten sie die Erzählungen aus Sicht der Opfer. „Es gibt zum Beispiel einen Film, in dem Verwandte von Opfern berichten, wie die Auswirkungen auf die Familien waren." Über die Auszeichnung sagt Annika Christin Otto: „Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet. Als die Nachricht kam, habe ich mich sehr gefreut."

Jury überzeugt

Kurator Thomas Ridder schreibt über die Facharbeit, diese habe „die Jury in mehrfacher Hinsicht überzeugt". Annika Christin Otto spreche zentrale Aspekte der Medizinverbrechen während der NS-Zeit an. „Im Mittelpunkt steht für sie die Frage, wie jemand, dessen Beruf es ist, Krankheiten zu heilen, an der gezielten Tötung von Menschen mitwirken kann." Sie stelle die Frage: „Wieso wurden viele Ärzte, die sich an den sogenannten Euthanasie-Programmen beteiligt hatten, nach dem Krieg nicht juristisch verfolgt?" Dabei beschreibe die Schülerin diese Vorgänge nicht allgemein, sondern konkret an einem Beispiel. Ridder lobt, dass Annika Christin Otto für die Recherche mit einer Juristin und einem Historiker gesprochen hat. „Derartiges Engagement findet man bei Facharbeiten nur selten", stellt er fest.

Marvin Buchecker leitete das Filmprojekt des Jugendzentrums.

Quelle/Autor: Tim Schulze
in der Borkener Zeitung vom 21. Dezember 2020
Foto Gebäude: NRW-Stiftung, Werner Stapelfeldt
Fotos: privat

Ein Ausschnitt aus einer Karte (um 1590). Unten die „Reder Brügge" über die Aa.

BRÜCKE DIENTE DER ORIENTIERUNG

„Rederbruggon" im Jahre 1146 in Papsturkunde erstmals erwähnt

RHEDEBRÜGGE. Die Forschung von Mitgliedern der Interessengemeinschaft Geometerpfad nach der Namensgebung „Lurhase" stieß bei Lesern auf großes Interesse. Franz-Josef Lensing, 1950 in Rhedebrügge geboren und seit 1977 in Barlo wohnhaft, nahm nach den Presseberichten unmittelbar mit dem Geometerpfadverein Kontakt auf, meldete seine Mitgliedschaft an und wurde bei der jüngsten Jahresversammlung in den Vorstand gewählt.

Jetzt hat Lensing, der seit 40 Jahren die Erforschung von Burgen und Schlössern in NRW betreibt, die Erkundung nach alten Heerwegen und die Geschichte von Rhedebrügge aufgenommen. Dabei fand er heraus, dass ein römischer Heerweg von Rees am Rhein, über Werth, Bocholt, Rhede, wohl über die Aa-Brücke in Rhedebrügge, nach Borken und weiter nach Dülmen führte, wobei die Streckenführung von Rees bis Borken weitgehend dem Verlauf der alten B 67 entspreche, heißt es in einer Pressemitteilung.

Streitfall schriftlich geregelt

Lensing habe herausgefunden, dass in einer Urkunde vom 6. April 1380 die Lage eines Gebietes „auf dem Brahm" in Bezug zur Aa-Brücke beschrieben ist. Als der Bischof von Münster den Ritter Heinrich zu Gemen zu seinem Amtmann „uppen Brahm by dessijt der Rederbrucgen"

ernennt. Diese Urkunde ist am gleichen Tage in noch ausführlicherer Form für den Bischof, Domkapitel zu Münster, ausgestellt worden. Als Lagebezeichnung der Besitzung ist niedergeschrieben: „up desser Syt der Rederbrucgen".

Weiter ist in einer Akte aus dem Jahr 1543, in der über das Erbe Lensinck in Rhedebrügge berichtet wird, der Ort der vollzogenen Besiegelung genannt: ... „geschehen is an der Rebrügge an der Herbergen". Als Herberge wurden früher die Unterkünfte für Reisende mit Pferdegespannen bezeichnet. Diese Notiz gebe den Nachweis, dass damals an der Aa-Brücke schon ein Gebäude gestanden haben muss, heißt es weiter.

In einer farbigen Karte aus dem Ende der 1590er Jahre sind die Brücke mit dem Aaverlauf sowie auch die Kirchen und Schlösser der Orte Rhede, Krechting, Pröbsting, Borken und Gemen als Orientierungspunkte dargestellt. Anhand dieser Karte wurde in Arnheim in den Niederlanden durch „Inaugenscheinnahme" – Blick auf die Landkarte – ein Streitfall um ein Wegerecht des Erbes Boevinck, gelegen zwischen Winterswijk und Oeding, schriftlich geregelt.

„Im Jahr 1769 wird die ‚Rheebrücke' über die Aa im Kirchspiel Borken als Orientierungsstelle erwähnt", so Lensing. In der Urkarte aus dem Jahre 1824 ist für die Hofstelle an der Brücke die Bezeichnung Lurhase eingetragen. Aus den Ortsnamen Rhede und Brügge sei der Ortsname Rhedebrügge entstanden. Franz-Josef Lensing stieß auf weitere Urkunden, in denen im zwölften Jahrhundert „Rederbruggon" und damit das spätere Rhedebrügge erwähnt wird. Interessant sei auch, so die Mitteilung, dass besiegelte Schriftstücke aus den Jahren 1354 und 1365 von der „Grafschaft Rederbrugghe" sprechen, wozu das Gut Resinck (Rensingh), bekannt als Pütter-Resing, gehörte.

Ehemaliges Armengut

Bei der Hofanlage Pütter-Resing handelte es sich um ein ehemaliges Armengut. Im Volksmund wurde dazu gesagt: „Denn Hoff gehört den Stadt Borkenschen Armen". Trotz mehrmaligem Eigentümerwechsel der Hofanlage sei ein in der Nähe liegendes Kiefernwäldchen noch heute im Besitz der Stadt Borken (Armenfonds). Auf einer Info-Tafel am Radweg in der Nähe der Aa-Brücke sollen neben Informationen über die frühere Landvermessung auch Angaben zur Ortsgeschichte abgedruckt werden.

Franz-Josef Lensing befasst sich mit der Geschichte von Rhedebrügge.

Quelle/Autor: Edgar Rabe
in der Borkener Zeitung vom 21. Januar 2021
Foto Kartenausschnitt: Gelders Archief 0124 - 5022, Arnheim
Foto Lensing: Privat

KURZNACHRICHTEN

90 Mietzuschuss für das Heimathaus Noldes

91 Virtueller Rundgang durchs Stadtmuseum

91 Schlöffkenfest fällt erstmals komplett aus

92 Neue Informationsmodule an den Düwelsteenen

92 Heimatverein Lünten informiert über WhatsApp

93 Heimatverein stellt Beitrag zum Holocaust-Gedenktag und Hörspiel über NS-Zeit ins Netz

93 Heimatverein Velen sendet Rätselgrüße

94 Aufruf zur Teilnahme am Fotowettbewerb

94 Die Denkmalvermittlung an Kinder und Jugendliche braucht Ihre Hilfe!

Haus Noldes in Ammeloe am Kring

MIETZUSCHUSS FÜR DAS HEIMATHAUS NOLDES

AMMELOE. Das Heimathaus Noldes in Vrteden-Ammeloe wird vom Heimatverein Ammeloe e. V. im Ehrenamt betrieben. Die Einrichtung mit dem Ladengeschäft, der Gastwirtschaft, der Bäckerei, dem Bauerngarten und der dazugehörigen Scheune wurden ehrenamtlich mit großer Leidenschaft authentisch renoviert. Hier finden verschiedene Ausstellungen statt, die liebevoll durch die Mitglieder des Heimatvereins arrangiert werden. Sie ziehen jährlich viele Besucher*innen an. Dieses kulturelle Angebot ist wichtig und verdient Unterstützung. Daher beschloss der Bildungs-, Sport- und Kulturausschuss der Stadt Vreden in seiner Sitzung am 16. Februar 2021 einen Teilbetrag der Miete, die vom Heimatverein zu entrichten ist, in den nächsten 10 Jahren zu bezuschussen.

Quelle: Vredener Anzeiger vom 3. März 2021

Stadtmuseum Bocholt

VIRTUELLER RUNDGANG DURCHS STADTMUSEUM

BOCHOLT. Auch das Bocholter Stadtmuseum muss seine Türen wegen der Corona-Pandemie geschlossen halten. Da Besucher nicht persönlich vorbeikommen können, hat das Museum einen virtuellen 360-Grad-Rundgang durchs Gebäude erstellen lassen. Gefördert wurde das Projekt über das Programm „Neustart" des Bundesverbandes Soziokultur. Dafür hatte sich das Stadtmuseum gemeinsam mit dem Verein für Heimatpflege beworben.

Museumsleiterin Lisa Merschformann freut sich, dass sie so nun wieder Besucher – zumindest virtuell – ins Museum einladen kann. Beim virtuellen Rundgang ist auch die Sonderausstellung „Wir trotzen Corona" zu sehen. Außerdem gibt es einen neuen, kostenlosen Audioguide. Den virtuellen Rundgang können Interessierte mit dem Smartphone oder einer VR-Brille ansehen. Entsprechende Links finden sich auf der Facebookseite des Stadtmuseums unter facebook.com/stadtmuseumbocholt.

Quelle: Bocholt-Borkener Volksblatt vom 16. Januar 2021

Ein Bild aus 2020: Die Mitglieder des Heimat- und Schützenvereins St. Ludgerus Heek in der traditionellen „Schlöffken"-Tracht mit der Schnese auf der Schulter.

SCHLÖFFKENFEST FÄLLT ERSTMALS KOMPLETT AUS

HEEK. Mettwurst, Schnesen, die typische Tracht und eine ausgelassene Stimmung durch alle Generationen hinweg. Dafür steht das Schlöffkenfest mit seiner langen Tradition in Heek. Jedes Jahr im Januar am Sonntag und Montag nach den „Heiligen drei Königen" ist in der Dinkelgemeinde richtig was los. Unter Regie der Mitglieder des Heimat- und Schützenvereins feiern und pflegen die Heeker ihre Tradition. Doch in diesem Jahr macht Corona dem bunten Treiben einen Strich durch die Rechnung. Erstmals überhaupt fällt das Schlöffkenfest aus. Aber ersatzlos oder wird es nachgeholt?

„Nachfeiern war für uns noch nie ein Thema", sagt Karl Flüeck, der beim Heimatverein für die Pressearbeit zuständig ist. Es sei allein schon wegen der Tradition schwierig. Oder anders gesagt: „Das wird es nicht geben." Das Event fällt 2021 also ersatzlos ins Wasser.

Quelle/Autor/Foto: Till Goerke in Westfälischen Nachrichten vom 09. Januar 2021

NEUE INFORMATIONSMODULE AN DEN DÜWELSTEENEN

HEIDEN. Gemeinsam mit der Altertumskommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe (LWL) hat die Gemeinde Heiden neue Informationsobjekte an den Düwelsteenen aufgestellt.

Um die Zugehörigkeit der westfälischen Kulturdenkmäler zur Route „Weg der großen Steine" zu zeigen, hat die LWL-Altertumskommission von der Fachhochschule Design in Münster ein Ausschilderungskonzept erarbeiten lassen. Die nach dem Konzept von Nora Franzmeier (Münster) entwickelten Informations-Elemente unterscheiden sich deutlich von den sonst an solchen Orten üblichen Schildern und Tafeln: 3D-Objekte aus patiniertem Stahl in Form von großen Steinen tragen die Infoplatten.

Diese neuen Info-Objekte an den Düwelsteenen bieten Besuchern in mehreren Wissens-Ebenen Zugang zu Informationen zu dem Bodendenkmal. Dabei geht es um den „Weg der großen Steine", die Geschichte und die Sage um die Düwelsteene. Per QR-Code erreichen Interessierte auf der Internetseite der Altertumskommission bewegte digitale 3D-Modelle und Rekonstruktionen, die mithilfe älterer Fotos von Heidener Bürgern erarbeitet wurden. Die zugehörige Publikation in der Reihe „Megalithgräber in Westfalen" ist dort auch als online-Version erhältlich und ermöglicht vertieftes Wissen zu den neuesten Forschungsergebnissen.

Quelle/Autor: Markus Fischer, LWL-Pressestelle
vom 10. Februar 2021
Foto: Gemeinde Heiden, Deelmann

HEIMATVEREIN LÜNTEN INFORMIERT ÜBER WHATSAPP

LÜNTEN. Der Heimatverein Lünten informiert seine Mitglieder via WhatsApp regelmäßig über Vereinsaktivitäten und Themen rund ums Dorfleben. Dieser Service kann auch von Lüntenern genutzt werden, die kein Mitglied des Heimatvereins sind. Wer regelmäßig aktuelle Infos über WhatsApp empfangen möchte, kann dies wie folgt erreichen: die Handynummer (0178) 1 04 23 39 auf dem Smartphone speichern, „Start" und Namen als Text über WhatsApp an diese Nummer senden. Die Teilnehmer erhalten eine Bestätigung über die Registrierung und zukünftig alle Informationen direkt aufs Smartphone.

Quelle: Münsterland Zeitung vom 09. Januar 2021

HEIMATVEREIN STELLT BEITRAG ZUM HOLOCAUST-GEDENKTAG UND HÖRSPIEL ÜBER NS-ZEIT INS NETZ

REKEN. Anlässlich des Holocaust-Gedenktags hat der Heimatverein Reken einen Text des Historikers Ulrich Hengemühle auf seiner Internetseite veröffentlicht. Die Vereinten Nationen hatten den 27. Januar im Jahr 2005 zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust erklärt. Der Text mit dem Titel „Auschwitz nie vergessen" kann im PDF-Format heruntergeladen werden.

Auf der Homepage erläutert der Autor: „Ich möchte unter dem Motto ‚Denk mal!' aufzeigen, wieso über 50 Jahre vergehen mussten, bevor so ein Tag ins Bewusstsein von uns heute Lebenden gerückt wurde – und dabei auch an die Vertriebenen und ermordeten ehemaligen jüdischen Mitmenschen aus Reken erinnern." Ulrich Hengemühle ist Autor der Bücher „Reken – 1900 bis 1945" und „Mitten unter uns – Geraubte Leben in Reken 1933-1945", die der Heimatverein herausgegeben hat.

Der Heimatverein hat außerdem das Hörspiel „Am meisten leidet die Jugend", das Rekener Jugendliche unter Anleitung von Ulrich Hengemühle und Marvin Buchecker produziert haben, auf seiner Internetseite veröffentlicht. Darin geht es, um die ersten 20 Lebensjahre des jüdischen Rekeners Fritz Silberschmidt. Die Jugendlichen, die eine Arbeitsgruppe des Heimatarchivs bilden, hatten auch den viel beachteten Film „Ein Fleck in der Geschichte" produziert. Für den Film erhielt die Gruppe den Margot-Spielmann-Preis des Jüdischen Museums Westfalen.

Autor/Quelle: Tim Schulze in deer Borkener Zeitung vom 28. Januar 2021

HEIMATVEREIN VELEN SENDET RÄTSELGRÜSSE

VELEN. Post vom Vorstand haben die etwa 350 Mitglieder des Velener Heimatvereins kurz vor Weihnachten erhalten. Auf festlich gestaltetem Papier überraschte die Vereinsführung die Heimatfreunde mit einer Weihnachtsgeschichte sowie mit einem Rätsel. „Der Heimatverein hat die ganze Zeit kaum Veranstaltungen machen können. Zu Weihnachten wollten wir unseren Mitgliedern eine Freude machen", berichtet Franz-Josef Messing, der Vorsitzende des Heimatvereins. Die Briefe sind allerdings nicht etwa verschickt worden. „Wir haben ein Fahrradteam, dass die Briefe verteilt hat", sagt der Vereinsvorsitzende.

Wann ist die jetzige katholische Kirche in Velen eingeweiht worden? Gab es in Velen einen Pietermann, ein Dorfgefängnis, und wenn ja, wo? Das waren einige der Fragen an die Vereinsmitglieder. Ergänzt wurde das Rätsel um einige Fotos. Erraten werden sollte, wo in Velen diese Detailaufnahmen entstanden sind. Agnes Reiker, Mathilde Vens und Carsten Schulz sowie Franz-Josef Messing und sein Frau Elke haben die Weihnachtspost erstellt. „Die Resonanz war sehr gut. Manchmal riefen sogar Leute an, um nach Hilfe beim Rätseln zu fragen", so Messing.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 19. Dezember 2020

AUFRUF ZUR TEILNAHME AM FOTOWETTBEWERB

DÜSSELDORF. Am jährlichen Fotowettbewerb des NRW-Umweltministeriums haben sich seit dem Jahr 2006 mehrere Hundert Hobbyfotografen*innen mit ihren Bildern beteiligt. Während eines Kalenderjahres haben die Fotografen*innen jeweils Zeit, ihre Eindrücke mit der Kamera festzuhalten und als Beiträge zu einem jährlich neu festgelegten Thema einzureichen.

Für den Fotokalender 2022 mit dem Thema „Unsere Heimat – Natur und Landschaft in Nordrhein-Westfalen" suchen das Ministerium und die NRW-Stiftung wieder neue Fotoimpressionen. Bis zum 25. August 2021 haben Fotografen*innen Zeit für eine ausgedehnte Foto-Heimat-Safari. Die Veranstalter freuen sich auf spannende Tieraufnahmen, stille Pflanzenporträts und malerische Landschaftsbilder aus allen Regionen des Landes. Ob mit aufwendigem Equipment erstellte Fotos oder Schnappschüsse mit dem Smartphone – alle Beiträge sind willkommen, solange die Aufnahmen aus NRW stammen und im Querformat angefertigt wurden.

Der erste Platz des Wettbewerbs ist mit 1.000 Euro dotiert, der zweite mit 600 Euro und der dritte mit 400 Euro. Die neun Viertplatzierten erhalten jeweils 250 Euro.

NRW Stiftung

Alle Informationen finden Sie:
https://www.umwelt.nrw.de/ueber-uns/foto-wettbewerb

Quelle/Autor: Presseinformation Nordrhein-Westfalen-Stiftung-Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf

DIE DENKMAL-VERMITTLUNG AN KINDER UND JUGENDLICHE BRAUCHT IHRE HILFE!

Liebe alle, deren Herz (auch) für die Denkmalpflege schlägt!

Bitte helfen Sie mit Ihrem Netzwerk mit, dass die „Denkmalpflege-Vermittlung" die Aufmerksamkeit erfährt, die sie braucht, um wirklich wirksam werden zu können. Die neue Plattform www.denkmal-europa.de der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und das dazugehörige Workbook ermöglichen es allen Interessierten, baukulturelle Bildung am Beispiel von Denkmälern auf den Weg zu bringen. Das kleine Tutorial im Anhang macht Sie in wenigen Minuten zum Botschafter für DENKMAL EUROPA Projekte.

Als eine der Kooperationspartner*innen dieses Gemeinschaftsprojektes möchte die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen sich dafür einsetzen, dass möglichst viele Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten oder die sich für eine breitenwirksame Teilhabe am Kulturleben einsetzen, von diesem Angebot erfahren.

Bitte nehmen Sie sich die fünf Minuten, die es braucht, um hineinzuschauen und vor allem: Leiten sie diese Mail inklusive großzügig in ihr Netzwerk weiter. Denn landesweit werden zahlreiche Unterstützer gebraucht, damit möglichst viele Kinder und Jugendliche mit den gebauten Geschichten ihres Umfeldes in Berührung kommen können. Machen wir das gemeinsam möglich – ohne ein Werbe-Budget im Hintergrund zu haben. Wir sind so viele, dass es zu schaffen ist!

Weitere hilfreiche Tipps und Instrumente:

- Die Plattform für Bau(kultur)vermittler*innen: www.denkmal-europa.de
- Analoges Erforschen mit dem Workbook für Zeitreisende: www.denkmal-europa.de/DE_workbook/
- Digitales Erforschen eines Denkmals: www.digiclass-lab.de/dc_raum_lab/
- Digitales Erforschen der historischen Spuren eines Quartiers: www.stadtsache.de
- Übersicht vorhandener Materialien Baukultureller Bildung: www.lwl.org/dlbw/service/projekte/entdecke-die-kultur-des-bauens

Herzliche Grüße
Heike Schwalm vom Team DENKMAL EUROPA und Beauftragte für Presse-und Öffentlichkeitsarbeit bei der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe

Quelle/Autor: LWL, Mail vom 18. Februar 2021
Logo: LWL

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane (WS)
Ahnenkamp 21a
46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798
Handy: 0163/3290446
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
Ulrike Brandt (UB)
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Grafische Gestaltung:
Elisabeth Böckenhoff, Borken

Nachdruck
nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen
bitte an die Redaktion (siehe oben) oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege im

kult Westmünsterland
Kirchplatz 14, D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 681 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:
www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 264 ist der 15. Juni 2021

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

kult – Kultur und lebendige Tradition –

WIR SIND WIEDER FÜR SIE DA!

Freuen Sie sich auf neue interessante Ausstellungsexponate, wie z.B.

- aufwendige Stickereien von Lotte Bach
- 1700 Jahre jüdisches Lebens in Deutschland – Bücher, Archivalien und Exponate aus dem Kult
- … und selbstverständlich auf unsere Dauerausstellung zum Thema „Grenze“
- … und vieles mehr!

Bis auf Weiteres gilt freier Eintritt für alle Besucher!

Kostenlose Nutzung unseres Audioguides für Ihre Führung durch unsere Ausstellung!

Eine **vorherige Terminvereinbarung** ist notwendig unter kult@kreis-borken.de oder unter Tel.: 02861/6811415

Öffnungszeiten: Di. - So. 11-16 Uhr
Archiv: Di. - Fr. 11-15 Uhr - Tel.: 02861/6814289

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Wichtig: Es gelten die Vorgaben der aktuellen CoronaSchVO des Landes NRW!